Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes. Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.94 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Zeile der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen gelten die Preislisten Nr. 10 nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Nummer 14 | Samstag/Sonntag, 17./18. Januar 1942 | 90. Jahrgang

Verzweifelte Mittel der Kriegführung

Lügen über Deutschland sollen von den katastrophalen Niederlagen und den wirtschaftlichen Schwierigkeiten Englands ablenken

Nervosität und Unruhe

as. **Berlin**, 17. Jan. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Es braucht heute nicht mehr lang und breit auseinandergesetzt zu werden, daß es den Engländern wirklich schlecht geht und daß die katastrophalen Niederlagen in Ostasien eine starke Unruhe und Nervosität ausgelöst haben, die sich in der scharfen Kritik an den Regierungsmaßnahmen und in den Gerüchten über eine angeblich bevorstehende Regierungsumbildung auswirken. Die Engländer beschäftigten uns ja selbst immer wieder, daß auch sie die aus Ostasien kommenden Nachrichten für sehr schlecht halten. Man jammert darüber, daß Singapur in aller Kürze im Bereich der japanischen Kanonen liegen wird. Man berichtet, daß sich schon die Einwohner von Singapur ihren Riemen enger schnallen müßten, daß zwei fleischlose Tage eingeführt würden usw. Eine Übersicht über australische Pressestimmen, die die „Times" gibt, zeigt auch sehr deutlich, welche Unzufriedenheit in Australien mit der britischen Kriegführung herrscht.

London kann hinblicken, wo es will, nirgends sieht es einen Hoffnungsschimmer. Der nordamerikanische Bundesgenosse, der seine eigene Öffentlichkeit von diesen Dingen mit dicken Berichten über die panamerikanische Konferenz in Rio abzulenken versucht, erklärt sich außerstande, im Pazifik beistand einzugreifen. Von der sowjetischen Offensive, auf die man anfangs so große Hoffnungen gesetzt hatte, redet man nun überhaupt nicht mehr. Der Krieg in Nordafrika bietet ebenso wenig einen Trost, muß man doch immer wieder feststellen, daß General Rommel zusammen mit den Italienern nach wie vor Widerstand leistet und britische Kräfte bindet, die man jetzt viel besser in Ostasien gebrauchen könnte. Ja, man fürchtet sogar, daß die Deutschen zu einer Gegenoffensive übergehen könnten. Es richtet besorgte Blicke auf Nordafrika und auf das östliche Mittelmeer.

In einer solchen Lage gibt es für die Engländer nur eins: die Lügenoffensive. Wenn alle anderen Kampfmittel versagen, so erweist sich die Lüge immer wieder als eine Waffe, die am laufenden Band in London, Washington und Moskau hergestellt werden kann. Aus Churchills Weltkriegserinnerungen ist ja auch allgemein bekannt, daß dieser Kriegshetzer die Lüge als das zugkräftigste Mittel empfohlen hat. Nach dieser Empfehlung arbeitet man auch heute noch in den „alliierten Hauptstädten". Durch Lügen über Deutschland hofft man von den katastrophalen Niederlagen Englands und des Empires und von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten ablenken zu können. Ganz besonders beliebt ist, worauf wir mehrfach hinwiesen, die Lüge von der angeblich bevorstehenden Revolution in Deutschland. Um sie glaubhafter zu machen, hat der „Daily Expreß" die britischen Strategen, die besonders auf der ganzen Linie versagten, mobilisiert und sich von ihnen in einem Berliner Stadtplan acht Punkte einzeichnen lassen, auf denen bereits die Kanonen und die Maschinengewehre für den Bürgerkrieg aufgebaut seien. Solche plumpen Lügen scheinen nun aber selbst einigen Gemütern in England und Amerika auf die Nerven zu gehen, erklärte doch der amerikanische Marineminister Knox, man dürfe diese ganzen Lügenmeldungen über eine revolutionäre Stimmung in Deutschland nicht ernst nehmen, denn wahrscheinlich seien sie von Deutschland selbst in die Welt gesetzt worden, um die Vereinigten Staaten vom Einsatz ihres „totalen Kriegspotentials" gegen die Achsenmächte abzuhalten. Ein alter Dreh, der weder in Berlin noch Rom zieht. Man hat sich auch um diese Worte von Knox wenig gekümmert, denn fast Tag für Tag brachten englische und amerikanische Zeitungen und Rundfunksender die wildesten Nachrichten über die „Front der inneren Zwietracht" in Deutschland. Man begnügte sich nicht mit den revolutionären Meldungen, sondern brachte auch solche, daß die Nazis 25 000 deutsche Offiziere in der Sowjetunion erschossen hätten, daß deutsche Frauen sich im Anhalter Bahnhof vor die Züge geteilt hätten, die den Nachschub nach dem Osten bringen mußten und daß diese Frauen mit Maschinengewehren niedergeschossen worden seien.

Es hat keinen Sinn, all den Unsinn wiederzugeben, der in diesem Lügenfeldzug Churchills und Roosevelts verbreitet wurde und wird. Die Engländer und Amerikaner haben mit ihrem Lügenfeldzug Frankreich und andere Völker Europas in den Krieg getrieben. Sie werden jetzt erleben, daß auch das Mittel der Lüge versagt und daß dieser ganze Lügenfeldzug eines Tages mit der gleichen katastrophalen Niederlage endet, wie der Kampf in Ostasien, wenn nämlich die jetzt noch im Bann dieser Lügenaktion stehenden Völker erwachen und erkennen, in welches Unglück sie im Zeichen der Lüge durch die Kriegshetzer geführt wurden.

Weiterhin schwere Sowjet-Verluste

Erfolgreiche Stoßtruppunternehmen ostwärts Kursk — Bei Tag und Nacht wirksame Angriffe gegen Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Jan. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Front vor Sewastopol wiesen deutsche und rumänische Truppen wiederholt feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für den Gegner ab. An der Westküste der Krim zwang eine deutsche Küstenbatterie feindliche Kriegsschiffe zum Abdrehen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront fügten Truppen des deutschen Heeres, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, dem Feinde im harten Abwehrkampf auch gestern schwere Verluste zu. Im Raum ostwärts Kursk wurden bei einem Stoßtruppunternehmen drei feindliche Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet.

Vor der englischen Ostküste wurde ein britischer Minensucher durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika dauern die lebhaften Angriffe und das heftige Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Sollum an. Britische Panzer- und Kraftwagenkolonnen, sowie Flugplätze und Zeltlager in der Cyrenaika und an der ägyptischen Küste wurden erfolgreich bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tag und Nacht wirksame Angriffe gegen Schiffsziele und Hafenanlagen in La Valetta, sowie gegen britische Flugplätze auf der Insel Malta.

„Eine Bande unfähiger, britischer Windbeutel"

Halbe Erkenntnisse der englischen Presse

wt. **Blut wiegt schwerer als Gold.** Die Wahrheit dieses Satzes wird durch die Kämpfe in Ostasien wieder einmal deutlich bewiesen. Die Energien, die der Wirtschaftsimperialismus Englands und Amerikas zu mobilisieren vermochte, sind der Entschlossenheit des japanischen Volkes, das nicht irgendwelche, vom Mutterland weit abgelegene Dividendenquellen verteidigt, sondern für die Ausweitung seines Lebensraumes kämpft, nicht gewachsen. Es entwickelt eine Tapferkeit und Opferbereitschaft, denen die Pfund- und Dollarbarone, die glaubten, alles mit Geld erreichen zu können, nichts ebenbürtiges entgegenzustellen haben. Es ist eben doch etwas ganz anderes, ob eine Nation für die Lebensmöglichkeit ihrer auf engstem Raum zusammengedrängten Bürger kämpft, oder für die Erhaltung von Kapitalinvestierungen, deren Erträge nur einer kleinen Oberschicht zugute kommen. Auf diese Tatsache weist die japanische Zeitung „Tairiku Schimpo" hin, die den Vorwurf der britischen Presse, die örtlichen englischen Befehlshaber seien für die Niederlagen verantwortlich, als unzutreffend zurückweist und erklärt, die Schuld sei in den Fehlern der gesamten britischen Nation zu suchen. Der Krieg habe auch eine geistige Seite. „Englands Soldaten", so schreibt das Blatt, „wissen nicht, wofür sie eigentlich kämpfen und haben darum weder Ideale noch Kampfmoral. Die britischen Streitkräfte waren deshalb eigentlich schon geschlagen, bevor überhaupt der Krieg ausbrach."

Die aus London vorliegenden Meldungen bestätigen, wenn auch unbeabsichtigt, die Auffassung der vorgenannten japanischen Zeitung. Die „Times" ist entsetzt über die Wirkungen, die die japanischen Erfolge an der englischen Börse auslösten. Der größte Teil der Gummi- und Zinn-Unternehmungen, deren Produktionsstätten zu auf der Malayen-Halbinsel liegen, mußten ihre Dividendenerklärungen widerrufen, da ihre Werke inzwischen verloren gingen. Hier wurde der Lebensnerv der ehrenwerten Plutokraten getroffen, sind doch nicht weniger als 90 britische Abgeordnete an den malayischen Kautschukplantagen und Zinnschmelzen finanziell maßgebend beteiligt. Dadurch wird die Erregtheit, die das britische Parlament und die Presse erfaßt hat, verständlich. Sie sind außer sich, weil die Dividenden, die sich während des Krieges zum Teil verdoppelt und verdreifacht hatten, ausbleiben. Es ist eben schwer, jemand zu finden, der für die Dividenden anderer zu sterben bereit ist. Die Inder, die der britische Kommandeur in die vorderste Linie gestellt hat, zeigen dazu wenig Lust und der Tommy, zu dessen Tradition die Rückzüge nun einmal gehören, hat keine Aktien zu verlieren.

Diesen Erkenntnissen, die — zu Ende gedacht — das ganze plutokratische System erschüttern könnten, geht die Londoner Presse natürlich aus dem Wege. Sie untersucht nicht die Ursachen der kritischen Entwicklung, sondern befaßt sich wieder einmal um so ausführlicher mit den Folgen. Sie kritisiert nicht den egoistischen Materialismus, der in den sogenannten Demokratien die nationalen und kämpferischen Ideale verdrängt hat, sondern schimpft, wie der „Daily Expreß" zum Beispiel, über das „Whiskytrinkende Pack von Plantagenbesitzern und militärischen Zugvögeln", das alle Vorbereitungsmaßnahmen auf den Krieg mit Japan „konsequent und bewußt" vernachlässigt und den Japanern die malayische Bevölkerung, die militärischen Stützpunkte und Vorräte ausgeliefert habe. Die britische Zensur, die diese Mißstände zu vertuschen suchte, habe die Japaner nicht irreführen können, aber die englische Öffentlichkeit getäuscht. Die Engländer müßten nun doppelt schwer arbeiten, doppelt leiden, um das wieder gut zu machen, was die Whiskytrinker versäumt hätten. „Daily Mail" klagt über Unzulänglichkeiten, Mangel an Voraussicht und in vielen Fällen müsse man sogar von Stupidität sprechen. Die britische Öffentlichkeit, so erklärt „Daily Expreß", fühle sich durch die Niederlagen in Südostasien gedemütigt und es werde täglich klarer, wie viel die Japaner von ihren Erfolgen „einer Bande unfähiger britischer Windbeutel" verdanken.

Diese Äußerungen verraten, wenn man die britische Selbstgefälligkeit berücksichtigt, schon ein großes Maß von Einsicht. Es wird aber wohl noch eine Zeit dauern, bis sie erkennen, daß Churchill ja einer der größten Windbeutel ist, die dem britischen Empire zum Verhängnis geworden sind. Er vereinigt in sich all das, was man heute den unteren Kommandostellen im Fernen Osten vorwirft: Unzulänglichkeit, mangelnde Voraussicht, vor allem aber Leichtfertigkeit. Die Chancen, die ihm der Führer in diesem Kriege mehrfach bot, die für England einen anständigen Frieden hätten bringen können, schlug er aus und spielte das Empire den Wallstreet-Gangstern in die Hände. Einmal wird man auch das in London einsehen, aber dann dürfte nicht mehr viel zu retten sein.

Steigende Schiffsraumnot

Über 360 000 BRT. feindlichen Schiffsraum durch die japanische Marine ausgeschaltet.

Tokio, 16. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) **Das Hauptquartier der Marine meldet über das Ergebnis der japanischen Flottenoperationen im Pazifik bis einschließlich 10. Januar:**

Die Flotte versenkte 30 feindliche Schiffe mit insgesamt 192 000 BRT. und kaperte 78 weitere Schiffe mit insgesamt 171 000 BRT. Hierbei entfallen auf U-Boote 20 Schiffe mit 132 000 BRT., auf die Luftwaffe 10 Schiffe mit 57 000 BRT.

Die japanischen Verluste belaufen sich auf insgesamt elf Schiffe mit 46 000 BRT.

Die japanischen Militärbehörden haben mit der Ausbildung von Elitetruppen begonnen. Der erste Lehrgang soll Mitte März abgeschlossen sein.

Der Weg zum Reich

Von Fritz Günther

In dem entscheidenden Kampf um Freiheit und Zukunft, in dem sich Europa unter Führung Großdeutschlands gegenwärtig befindet, erinnern wir uns in diesen Tagen an eine der Etappen auf dem Wege zur deutschen Einheit. Am 18. Januar 1871 wurde im Spiegelsaale zu Versailles nach den blutigen Entscheidungsschlachten des deutsch-französischen Krieges und dem Falle von Metz und Sedan das Zweite Reich von Bismarck ausgerufen. War es auch nicht die vollständige Erfüllung des Einheitsgedankens, der dem deutschen Volk in der Gesamtheit seiner Stämme als Ideal vorgeschwebt hatte, so war nunmehr doch der weitaus größte Teil der in Europa lebenden Deutschen in einem Bundesstaat vereint, in dem der Kaiser unter den deutschen Bundesfürsten der erste unter gleichen sein sollte. Mehr zu erreichen, war unter den damals gegebenen Umständen auch der politischen Staatskunst eines Bismarck, nicht möglich gewesen; Millionen Deutsche blieben auch weiterhin außerhalb der Reichsgrenzen.

Was uns heute nur als eine kleindeutsche Lösung erscheint, war den Zeitgenossen von damals die Erfüllung einer tausend Jahre alten Sehnsucht, zu der ein weiter und beschwerlicher Weg voll bitterer Erfahrungen und schmerzlicher Enttäuschungen führte. Seit den Tagen des frühen Mittelalters war der Gedanke der Einheit aller deutschen Stämme im deutschen Volke lebendig. Jahrhundertelang aber blieb er nur ein schönes Traumbild und fast schien es, als ob die Menschen deutschen Blutes und deutscher Kultur ihre Tatkraft und ihre Geistesgaben immer nur den Nachbarvölkern zur Verfügung stellen sollten, die ihre staatliche Einheit begründeten und festigten, während auf deutschem Boden die großen politischen und militärischen Entscheidungen des Abendlandes zum Austrag gebracht wurden. So blieb Deutschland nach dem Zerfall der Reiche der Sachsenkaiser und Hohenstaufen zu einer unfruchtbaren Kleinstaaterei verurteilt, die jeden nationalen Schwung verhinderte. Als das Reich dann zum blutigen Schauplatz des Dreißigjährigen Krieges geworden war, kam die Kraft des deutschen Volkes völlig zum Erliegen. Der Frieden zu Münster und Osnabrück brachte mit der Zersplitterung des Reiches in über 300 staatliche Zwergsgebilde das Testament Richelieus zur Vollstreckung.

Brandenburg und Preußen wurden die Kernzelle, aus der sich ein neues Deutschland entwickeln sollte. Der Weg zur Einheit und zur Größe erfuhr zunächst noch eine Unterbrechung, als Napoleon mit seinen Siegen über die schwachen Epigonen eines großen Königs die Vorherrschaft des Franzosen über Europa errichtete, wobei das Reich völlig in Trümmer ging. Erst die Befreiungskriege weckten wieder den Sinn für die deutsche Einheit und die Sehnsucht nach dem Zusammenschluß aller deutschen Stämme in einem mächtigen Reich. Es bedurfte aber noch mühevoller Arbeit, mancher Enttäuschungen und einer neuen Auseinandersetzung mit den Waffen, ehe das von Bismarck ebenso hartnäckig wie klug verfolgte Ziel der Reichsgründung in Versailles erreicht war. Der ungeheure Aufschwung, den das Reich nach dem siegreichen Feldzug gegen Frankreich erlebte, gab der Welt ein Beispiel von der Tüchtigkeit des deutschen Volkes auf allen Gebieten der Kultur und der Wirtschaft. Dieser Aufstieg aber weckte gleichzeitig den Neid der Feinde, namentlich Englands, das mit Mißtrauen den Weg verfolgte, der das Deutsche Reich immer stärker und mächtiger zeigte und sein Ansehen in der Welt befestigte. Unter geschickter Ausnutzung der französischen Revanche-Idee verfolgte England die Einkreisungspolitik und entfesselte den Weltkrieg, dessen für uns so tragischer Ausgang die stärkste Feuerprobe für das Bismarckreich bedeutete.

Versailles war auch der Schauplatz der Unterzeichnung des Schmachfriedens, mit dem die Feinde das Reich in Trümmer legen wollten und das deutsche Volk in ewiger Abhängigkeit vom Wohlwollen der Sieger zu halten gedachten. Das Reich aber widerstand und überlebte trotz allen Parteihaders und aller inneren Zerrissenheit nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 unter schmerzhaften Zuckungen, die mehr als einmal die Symptome eines Todeskampfes trugen. Im Zwischenreich der Systemzeit auch diese Prüfung. Es blieb erhalten, weil das Schicksal ihm in seinen schwersten Stunden einen Retter sandte. Adolf Hitler, der in unerbittlichem Kampf mit dem inneren Feind, der politischen und moralischen Zersetzung, um die Seele des deutschen Volkes gerungen hatte, kam zu die Macht. Im starken Glauben an die Zukunft Deutschlands und im Willen um die Kräfte, die ein einiges Volk mobilisieren kann, gab er dem deutschen Menschen mit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft auch das Bewußtsein nationaler Größe und den Willen zum Wiederaufbau. Er befreite Deutschland von den Fesseln des Versailler Schandvertrages, schmiedete die deutschen Waffen und sicherte damit die Grenzen vor jedem Angriff. Die vor den Toren Deutschlands lebenden deutschen Brüder, die man gewaltsam vom Mutterlande getrennt hatte, kamen heim ins Reich. Der großdeutsche Gedanke, ein geschlossenes Großdeutschland war durch die unverzeichnete Staatskunst des Führers Wirklichkeit geworden. Das Werk Bismarcks war vollendet.

Das Reich steht heute fest und sicher und bildet, mit Volk und Führer eine Einheit, die durch nichts erschüttert werden kann. Auch nicht durch den neuen Weltbrand, den die von der sozialen Gerechtigkeit des Reiches sich bedroht fühlenden plutokratischen Gewaltgaber in London in verantwortungsloser Verblendung entfesselten. Die Entwicklung der gewaltigsten Auseinandersetzung, die die Geschichte jemals erlebte, aber hat gezeigt, daß Deutschland, das Großdeutschland des Dritten Reiches über seine Aufgaben hingewachsen ist. Gemeinsam mit Europa steht es heute im letzten und entscheidenden Kampf für Freiheit und Zukunft der Völker gegen die Welt des Kapitalismus und des Bolschewismus, die sich verbündeten, um die jungen und aufstrebenden Nationen, deren Lebensrechte sie bestreiten, zu vernichten. Der Krieg, dessen totale Auswirkungen die ganze Menschheit getroffen hat, umspannt heute den ganzen Erdball. In Europa und in Ostasien, auf dem Atlantik und den Pazifik kämpfen die Völker des Aufbaues gegen die Mächte des Zerfalls: die Geldaristokratie plutokratischer Herrscherclaquen in London und

Washington und dem zerfetzenden Bolschewismus des blutigen Menschenverderbers in Moskau.

Noch tobt der Kampf, der kompromißlos geführt werden muß und niemand kann sagen, wann er beendet ist. Kein Zweifel aber besteht heute schon über seinen Ausgang. Die jungen Völker werden siegen und ihr Sieg wird einer neuen Gemeinschaft der Nationen, einer Neuordnung der Welt den Weg ebnen. Die Mächte der alten Welt aber, die es nicht verstanden, mit all ihrem Reichtum die Völker glücklich zu machen, werden untergehen, weil sie das Unrecht verewigen wollten und Versklavung an die Stelle der Freiheit, die sie so großmäulig zu vertreten vorgaben, setzten. Das Deutsche Reich aber wird aus diesem Kampf, den es einmütig und entschlossen führt, als Sieger hervorgehen und für immer das Herzstück und den Mittelpunkt Europas bilden, als Kraftzentrum des Kontinents, nach dem sich der Wiederaufbau einer neuen und besseren Welt ausrichten wird.

Erbo von Kageneck gefallen

Einer unserer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger

Berlin, 16. Jan. Einer unserer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz, Oberleutnant Graf Kageneck, Gruppenführer in einem Jagdgeschwader, hat in Erfüllung seines soldatischen Lebens am 12. Januar 1942 den Heldentod gefunden. Er ist einer schweren Verwundung, die er am 28. Dezember 1941 erhalten hatte, in einem Lazarett erlegen.

Oberleutnant Erbo Graf von Kageneck wurde am 2. April 1918 in Bonn als Sohn eines Generalmajors geboren und war nach Besuch des Gymnasiums in Trier und in Rheinbach bei Bonn, wo er 1936 das Reifezeugnis erlangte, in heller Begeisterung für die Fliegerei als Fahnenjunker in die Luftwaffe eingetreten. Er wurde als Flugzeugführer ausgebildet und bereits 1937 als Fähnrich in ein Jagdgeschwader versetzt, am 13. September 1938 zum Oberfähnrich und am 8. November 1938 zum Leutnant befördert. Nachdem er vermundet und mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden war, wurde er am 1. August 1940 Oberleutnant. Ins Feld zurückgekehrt, wurde er im September 1940 mit der Führung einer Jagdstaffel beauftragt und am 23. Oktober des gleichen Jahres zum Staffelkapitän ernannt.

Nach 30 Abschüssen, die er in harten Luftkämpfen im Westen, im Mittelmeer, im Südosten und im Ostfeldzug erzielt hatte, verlieh ihm am 30. 7. 1941 der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Einsatz gegen die stark geschützten britischen Flughäfen auf der Insel Malta ist er seiner Staffel ein heldenhaftes Vorbild gewesen. Am 26. Oktober 1941 war ihm für seine weiteren großen Erfolge, nachdem er zum Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader ernannt worden war, in dankbarer Würdigung seines heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes, anläßlich seines 65. Luftsieges als 29. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden. Insgesamt hat er 67 Gegner zum Absturz gebracht.

Mit Oberleutnant Graf von Kageneck, der im Alter von 23 Jahren eine der höchsten Ehren zuteil geworden ist, die die deutsche Wehrmacht zu vergeben hat, ist einer unserer Jagdflieger gefallen, der die große Tradition unserer Fliegerhelden des Weltkrieges fortgesetzt und erfüllt hat. Sein Soldaten- und Fliegerleben und sein Heldentod werden in der Geschichte deutschen Heldentums weiterleben und für alle Zukunft Vorbild und Ansporn sein.

Ritterkreuz für hervorragende Stukaflieger

Berlin, 16. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Oberleutnant Freiherr von Malapert gen. von Neufville, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader;

Oberleutnant Rudel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberleutnant Freiherr von Malapert, gen. von Neufville, am 7. 8. 1912 in Darmstadt geboren, ist in über 300 Feindflügen auf allen Kriegsschauplätzen seiner Staffel ein leuchtendes Vorbild persönlichen Einsatzes und Erfolges gewesen. In vielen Tiefangriffen wurden feindliche Panzer, Truppenansammlungen, Rückzugsbrücken und Transportzüge zerschlagen oder vernichtet. Im Kampf gegen die britische Insel versenkte oder beschädigte er und die unter seiner Führung stehende Staffel weit über 100000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes, darunter vier britische Kriegsschiffe.

Oberleutnant Hans-Ulrich Rudel hat im Feldzug gegen Polen und gegen Frankreich als Fernaufklärer große Erfolge erzielt und ist im Ostfeldzug als Sturzkampfflieger eingesetzt. Zähe und unermüdliche Einsatzbereitschaft ließen ihn zu einem Hauptträger der Erfolge seiner Sturzkampftruppe von oft schlachtenentscheidender Bedeutung werden.

Offensive Zusammenarbeit der Achsenmotoren

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 17. Jan. Die Nachricht von der Zusammenkunft, die am 14. und 15. Januar in Garmisch zwischen dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder und dem Admiralstabschef der Königlich-italienischen Kriegsmarine, Flottenadmiral Riccardi, stattfand, dürfte in England die Unruhe nur noch vergrößert haben, die ohnehin schon vorhanden ist und die sich auch dadurch bemerkbar macht, daß man immer wieder nach den Plänen Hitlers fragt. Es ist das nicht die erste Zusammenkunft dieser Art. Großadmiral Raeder und Flottenadmiral Riccardi trafen sich bereits im Vorjahre einmal, nämlich am 13. und 14. Februar in Meran. Die enge Zusammenarbeit der beiden Flotten haben die Engländer schon oft genug schmerzhaft zu spüren bekommen. Italienische U-Boote operieren im Atlantik und haben den Briten Verluste bei der Blockierung der Schiffahrtsstraßen beigebracht. Mit der Versenkung des Flugzeugträgers „Ark Royal" im westlichen Mittelmeer wurde der Einsatz deutscher U-Boote in diesem Operationsgebiet bekannt. Die deutschen Streitkräfte haben der britischen Flotte im Mittelmeer seitdem schweren Schaden zugefügt. Acht Einheiten wurden versenkt, sechs außer Gefecht gesetzt und außerdem zehn Transporter versenkt. Die beiderseitige Kampfgemeinschaft, die sich an allen Fronten bewährt, trug auch gegen Englands Flotte ihre Früchte. Nun haben die Oberbefehlshaber der beiden Kriegsmarinen Beratungen über die weitere offensive Zusammenarbeit gepflogen. Beratungen, die dazu beitragen sollen, den gemeinsamen englischen Feind niederzuringen.

Und dabei jammern die Engländer, worauf wir gestern schon hinwiesen, ohnehin bereits darüber, daß der noch nicht beendete Kampf in Libyen Kräfte in Nordafrika und im Mittelmeer binde, die sie dringend in Ostasien benötigten. Immer wieder weisen die englischen Kritiker darauf hin, daß es in Ostasien einfach an allem fehle. So beklagt die „Daily Mail", daß nicht nur die Fliegerabwehr mangelhaft sei, sondern, daß man auch offenbar nicht über genügend Panzerabwehr verfüge. Nur 30 japanische Tanks hätten an dem Vorstoß teilgenommen, der die Front von Kuala Lumpur ins Wanken brachte. Diesen Tanks habe man nichts entgegenzusetzen vermocht. Die „Yorkshire Post" meint, daß man überhaupt nicht mit der Möglichkeit eines japanischen Angriffes über die Malayen-Halbinsel gerechnet habe, weil man das Dschungelgebiet als natürliches Hindernis betrachtete. Die Japaner hätten aber die Engländer durch eine neue Taktik des Dschungelkrieges ebenso überrascht, wie seinerzeit die Deutschen durch die Blitzkriegstaktik in Frankreich.

Auch in Australien ist man mit den englischen und amerikanischen Kriegsmethoden äußerst unzufrieden. Die in Sidney erscheinende Zeitung „Daily Telegraph" forderte, daß die Front von Singapur schleunigst mit allen nur verfügbaren Truppen aus den USA., Kanada, Indien und Australien mit Flugzeugen aus Libyen, Syrien und Burma, ja selbst aus England unterstützt werde. Tatsächlich aber entwickelten die maßgebenden Stellen einen „Urlaubsplan", wenn sie nämlich Truppen der Vereinigten Staaten nach Nordirland, die dort jetzt stehenden britischen Truppen in Syrien und Libyen und die jetzt dort kämpfenden Australier nach Malaya bringen wollten. Im Hinblick auf die Schnelligkeit, mit der der Krieg im Pazifik ausgetragen werde, seien „solche Methoden einer vorsintflutlichen Völkerwanderung" völlig veraltet.

Ein Regiment hält gegen Sowjetdivision stand

Die Bolschewisten erlitten wieder schwerste Verluste

wt. Wenn man später einmal die Geschichte dieses Krieges schreibt, wird man dem heldischen Abwehrkampf unserer Soldaten im Osten, diesem erbitterten Ringen im dritten Kriegswinter, ein besonders ehrenvolles Kapitel widmen müssen. Dieser Kampf ist nicht durch große Erfolge, wie wir sie vom Sommer her gewöhnt sind, gekennzeichnet, sondern durch das zähe Ausharren, durch das Tragen unerhörter Strapazen, die der russische Winter unseren Soldaten ausbürdet. Auch die heute vorliegenden militärischen Meldungen berichten wieder von harten Kämpfen, die vor allem im mittleren Abschnitt anhalten. So wurde eine wichtige Ortschaft, von der aus der Feind eine in unserem Verteidigungssystem liegende Straße einsehen konnte, von einem deutschen Infanteriebataillon einem zahlenmäßig weit überlegenen Gegner entrissen. Die Sowjets hatten hier Kavallerie in Stärke von mehreren tausend Mann eingesetzt. 1300 tote Bolschewisten bedeckten das Kampffeld. 850 Pferde fielen in deutsche Hand. An einer anderen Stelle verlor der Gegner 600 Tote, 60 Pferde, acht schwere Geschütze, 36 Maschinengewehre und etwa 30 Schlitten. In einem Nachbarabschnitt blieben 400 tote Sowjets vor den deutschen Linien liegen. Südostwärts von Kursk hielt ein einziges deutsches Infanterieregiment in grimmiger Kälte dem Ansturm einer bolschewistischen Division stand. Einer dieser Angriffe, die der Gegner mit schwersten Verlusten bezahlen mußte, zog sich über 42 Stunden hin, ohne daß es den Sowjets gelang, in die Stellungen des Regiments einzubrechen. Ein von schlesischen Truppen verteidigter Abschnitt wurde ebenfalls von den Bolschewisten betrannt. Die Schlesier schlugen den Feind, der außer zahlreichen Gefangenen, über 500 Tote und große Mengen Kriegsmaterial verlor, nicht nur zurück, sondern gingen in den mehrtägigen Kämpfen wiederholt zu Gegenangriffen über.

Die deutsche Luftwaffe traf den feindlichen Nachschub vernichtend. In kühn durchgeführten Tiefangriffen auf marschierende Kolonnen des Gegners wurden 155 Lastkraftwagen, 200 belpannte Fahrzeuge und 40 hochbeladene Schlitten zerstört. Im hohen Norden, an der Küste der Kola-Halbinsel, beschädigten unsere Kampfflugzeuge einen sowjetischen Eisbrecher so schwer, daß mit seiner völligen Vernichtung gerechnet werden kann. In wiederholten Tiefangriffen unterstützten die deutschen Kampfgeschwader an mehreren Stellen die harten Abwehrkämpfe des Heeres.

Getarnter Raubzug Roosevelts gegen Südamerika

Sumner Welles Lügenpalaver auf der Konferenz in Rio

wt. Auf der Konferenz in Rio de Janeiro, auf die Roosevelt so große Hoffnungen setzt, erklärte der brasilianische Staatspräsident Vargas, daß alles unternommen werde, was die Umstände erforderten, und nichts ungeschehen bleibe, um zu gewährleisten, daß „innerhalb unserer Grenzen keinem bekannten, oder unbekannten Feind Zuflucht gewährt wird, damit er die Sicherheit der Amerikaner verletzen oder gefährden könne". Dieser sachlichen und mit der Neutralität in Einklang stehenden Feststellung setzte der Vertreter Roosevelts, Unterstaatssekretär Welles, die sattsam bekannten Hetzphrasen der Wallstreet-Juden entgegen. Welles sprach wieder einmal von den Achsen-Mächten als der „Weltgefahr", die die ganze Erde bedrohe. Deutschland, Italien und Japan suchten sich, so behauptete er mit frecher Stirn, die amerikanischen Besitzungen anzueignen und die freien Männer und Frauen Amerikas der Sklaverei zu unterwerfen.

So weit die Lüge und Phrase. Die Tatsachen haben ein anderes Gesicht. Weder in Berlin und Rom, noch in Tokio denkt irgend jemand daran, die Unabhängigkeit und den Wohlstand Südamerikas zu bedrohen. Dazu besteht weder die Absicht, noch die Möglichkeit. Dagegen versuchen die Wallstreet-Juden die ibero-amerikanischen Staaten in den Krieg gegen die Dreierpaktmächte zu hetzen, weil sie genau wissen, daß sich diese Länder damit der nordamerikanischen Raubgier hilflos ausliefern würden. Die iberischen Staaten können auf die Dauer ohne den Absatz ihrer Rohstoffe und ihrer landwirtschaftlichen Produkte nicht leben. Sie brauchen Europa und Japan als Abnehmer. Die USA. sind gar nicht in der Lage, den Überschuß Südamerikas aufzunehmen, weil ihr Markt mit diesen Produkten überlastet ist. England aber, das Lebensmittellieferungen aus Südamerika dringend benötigte — erklärte doch eben erst der britische Landwirtschaftsminister, der Ernst der Versorgungslage der Insel könne gar nicht übertrieben werden — fehlt die Tonnage zum Abtransport. Mußte doch die englische Regierung sogar den Versand von Feldpostpäckchen mit Lebensmitteln verbieten, weil man den vorhandenen Schiffsraum für die Verfrachtung von Kriegsmaterial benötige. Durch die völlige Absatzstockung müßen aber die Finanzen der südamerikanischen Staaten in größte Schwierigkeiten geraten. Darauf baut Wallstreet seinen Plan. Sie bietet Darlehen an und hofft auf dem Umweg über die wirtschaftliche Versklavung auch die politische und militärische Macht an sich zu reißen. Das ist die Gefahr, die dem südamerikanischen Kontinent droht, von der Welles natürlich nicht spricht. Ihr sind die schwachen mittelamerikanischen Republiken bereits erlegen. Die Haltung der wirtschaftlich besser fundierten Länder, wie Brasilien, Argentinien und Chile, aber hat bisher gezeigt, daß man sich dort nicht willenlos dem USA.-Imperialismus zu beugen gedenkt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 17. Jan. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind beschoß von Land und See aus unsere Stellungen von Sollum-Halfaya mit schwerkalibrigen Geschützen und setzte seine hartnäckigen Luftangriffe ebenfalls fort. Die italienisch-deutschen Besatzungen der Stellungen setzen trotz der steigenden Versorgungsschwierigkeiten dem Druck festen Widerstand entgegen. Südwestlich Agedabia verstärkte Aufklärungstätigkeit.

Die Luftwaffe griff zu wiederholten Malen Nachschubzentren und Straßenknotenpunkte im feindlichen Hinterlande an; Zeltlager und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen wurden mit MG.-Feuer und Bomben mit gutem Erfolg belegt.

In dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftkämpfen wurden, wie jetzt festgestellt wurde, fünf und nicht drei englische Flugzeuge abgeschossen.

Die Operationen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta haben neue positive Ergebnisse erzielt. Der Hafen von La Valetta wurde wirksam bombardiert.

Zu Ehren des Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, von Tasnadi-Nagy, der sich zur Zeit in Berlin aufhält, veranstaltete das Präsidium des Großdeutschen Reichstags einen Empfang, auf dem Staatsrat Dr. Dr. h. c. Stuckart in Vertretung des Reichstagspräsidenten, Reichsmarschall Göring, den ungarischen Gast willkommen hieß. Ungarn stehe mit voller Überzeugung, so erklärte von Tasnadi-Nagy, mit einem unwiderruflichen Ja hinter dem gigantischen Kampf für ein neues Europa der Gerechtigkeit und sei glücklich, an der Seite des mächtigen deutschen Volkes kämpfen zu können.

Die Lage in Singapur bereits kritisch geworden

Zunehmende Hoffnungslosigkeit in London

wt. In London ist man außerordentlich beunruhigt darüber, daß gestern abend das Kommunique des britischen Hauptquartiers in Singapur ausblieb. Der Tröstungsversuch, der britische Kommandeur wolle in der augenblicklichen kritischen Lage seine Abschätzen nicht preisgeben, vermochte die allgemeine Nervosität nicht zu beschwichtigen. Der Durchschnittsengländer, der schon in der Schule über die Welt wenig, aber um so gründlicher über das Empire unterrichtet wurde, weiß, was Singapur für die Stellung Großbritanniens bedeutet. Es ist das strategische Kernstück der britischen Position in Ostasien und im Pazifik und man wandte nicht umsonst über 200 Millionen Reichsmark für seine Befestigung auf. Fällt Singapur, dann ist nicht nur Australien, sondern auch Indien seines wirksamsten Schutzes beraubt. Die Festung beherrscht die Zugänge zum Indischen Ozean, wie auch zum Pazifik, was sich schon daraus ergibt, daß im Jahre 1935 mehr als 15000 Schiffe mit rund 30 Millionen BRT. den Hafen der britischen Zwingfeste passierten.

Die Worte: „Wenn Singapur fallen würde", sind bereits in der britischen Presse heimisch geworden. Man beginnt sich mit diesem Gedanken, so schwer es auch fällt, vertraut zu machen. Die Japaner geben, so klagt die „Times", unseren zurückweichenden Soldaten keine Atempause. Die Empiretruppen kämpften führ und entschlossen, was angesichts des Fehlens jeglicher Luftunterstützung besonders anerkennenswert sei. Bis jetzt habe man eine Entscheidung vermieden und zur Schonung der Kräfte (!) den Rückzug vorgezogen. „Nun aber ist die Zeit gekommen, wo diese Strategie nicht mehr länger anwendbar ist. Die Schlacht um Singapur muß von ganzem Herzen und ohne Vorbehalt durchgekämpft werden.

Nach den letzten Meldungen, die inzwischen schon überholt sein dürften, waren die Japaner nur noch knapp 150 Kilometer von Singapur entfernt. Das Sultanat Johore, in dem sie augenblicklich operieren, bietet für ihre motorisierten Verbände keine Geländeschwierigkeiten mehr. Mit Ausnahme des 4200 Fuß hohen Berges Ophia gibt es keine nennenswerten Erhebungen. Auch der Dschungel hat aufgehört. Das Gebiet von Johore ist mit einem dichten Straßennetz durchzogen, das größtenteils mit einer festen Decke versehen ist. Brücken, durch deren Sprengung ein Aufenthalt erzwungen werden könnte, gibt es kaum noch. In den Gummiplantagen, die weite Strecken bedecken, sind die Bäume vier bis sechs Meter von einander entfernt, so daß Geschütze und Tanks bequem zwischen ihnen hindurchfahren können. Für die britische Verteidigung sind das äußerst ungünstige Voraussetzungen und es bietet sich für sie kaum noch eine Möglichkeit, den japanischen Stoß aufzufangen.

Die Lage in Singapur selbst wird von Flüchtlingen als äußerst kritisch bezeichnet. Die japanischen Luftangriffe haben schwere Verwüstungen angerichtet, vor allem auch an den Befestigungen, die der Wasserseite zugekehrt sind. Große Teile der Bevölkerung flüchten ins Gebirge, während andere sich wieder auf dem Weg nach Singapur befinden. Anscheinend planen die Engländer den Brückendamm, der die Insel Singapur mit dem Festland verbindet, zu sprengen. Dadurch würde aber auch die Wasserleitung, die die Festung von Johore aus versorgt, vernichtet. Die auf der Insel selbst befindlichen Vorratsbehälter reichen zur Deckung des dringendsten Bedarfes von fast einer Million Menschen nur begrenzte Zeit aus. Hinzu kommt die Befürchtung, daß die japanischen Bomber diese Vorratsbehälter aufs Korn nehmen und vernichten könnten. Man hat jetzt schon eine weitgehende Nationierung des Wassers vorgenommen. Die britischen Kommandostellen sind sich des Ernstes der Lage durchaus bewußt und warnen vor jeder Schönfärberei, auch vor der Hoffnung, daß Singapur in naher Zukunft durch eine Offensive der vereinigten britisch-chinesischen Truppen gerettet werden könnte. Hinzu kommt die Angst vor einer Einkreisung von See her. Ausnahmsweise sagt der Londoner Nachrichtendienst einmal die Wahrheit, wenn er mit einem, nach Galgenhumor klingenden Ton erklärt: „Wenn die Lage im Pazifik augenblicklich auch dunkel ist, so ist sie doch nicht so finster, daß sie nicht noch schlechter werden könnte."

Die japanische Regierung beschloß die Einkommensteuer bis 100 Prozent zu erhöhen.

Ultimative Hilfeforderung Australiens in London

„Das fortgesetzte Reden, einer der größten Fehler der Demokratien"

wt. Wenn Churchill nicht mehr weiß, wie er die militärische Pleite abwenden soll, wenn die englische Presse es einmal satt hat, nur von Niederlagen zu reden, dann wenden sie sich dem Thema zu, wie England nach dem Siege die Welt zu gestalten beabsichtigt. Wir brauchen nur an den Atlantikkluft Churchills und Roosevelts zu erinnern. Wie man über diese Phrasen dort urteilt, wo die Bomben krachen und die Gefahr auf den Nägeln brennt, zeigt eine Erklärung des Sprechers der Niederländisch-indischen Marine. „Es wird", so sagte er u. a. „immer viel geredet, aber wenig gehandelt. England und USA. unterhalten sich über den Wiederaufbau nach dem Kriege, ohne zu wissen, wie sie eigentlich den Krieg selbst gewinnen wollen. Dieses fortgesetzte Reden über Dinge, die zur Zeit gar nicht aktuell sind, ist einer der größten Fehler der Demokratien. Die Zeit drängt, wenn England und die Vereinigten Staaten mit Niederländisch-Indien und vielleicht sogar Australien nicht den gesamten Westraum des Pazifik und ganz Ostasien verlieren wollen."

Auch in Australien hat man es satt, sich mit bombastischen Redensarten vertrösten zu lassen. In Canberra hält man fest an den Tatsachen und die kommen in der Feststellung zum Ausdruck, daß die Empire-Verteidigung im Pazifik schwach und mangelhaft vorbereitet gewesen sei. Den britischen Empire-Strategen wirft man Unkenntnis und Voreingenommenheit vor. In Canberra, so erklärt „Melbourne Argus", sei man vor den Kopf geschlagen, daß noch immer keine britischen Verstärkungen in Malakka eingetroffen seien. Nicht nur Singapur stehe auf dem Spiele, sondern auch die Ehre des Empire und sein Prestige. Der Verlust Singapurs wäre eine Schande, von der sich der britische Stolz so schnell nicht wieder erholen könne.

Wie „Tokio Nichi Nichi" meldet, hat sich die australische Regierung mit einer ultimativen Hilfeforderung an England gewandt und erklärt, daß man im Falle eines englischen Versagens eigene Wege gehe und sich völlig an USA. anschließe. Australien habe bisher England mit allen Mitteln geholfen, lehne sich aber zu weiterem nicht verpflichtet, wenn die Gegenleistung Englands ausbleibe.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Links: **Auf der Rollbahn.** Panzer sichern gegen überraschende Vorstöße des Feindes. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter v. d. Becke. Wb.) — Rechts: **Ein spanisches Bataillon auf dem Marsch.** Die im Osten herrschende „sibirische" Kälte hat gerade den an heißes Klima gewöhnten spanischen Freiwilligen hart zugesetzt. Trotzdem haben sie sich stets hervorragend bewährt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter v. d. Becke. Wb.)

Ueber Eis und Schnee gegen Bunker

Mit Handgranaten und Flammenwerfern nach vorne

Im Osten, Mitte Januar.

Auch bei den gegenwärtigen Abwehrkämpfen gibt es für uns Pioniere immer noch viele wichtige Aufgaben zu erfüllen. Da werden sowjetische Panzer durch schwere Sprengladungen erledigt. Auch die Minensuchtrupps haben trotz des starken Schneefalles keine Winterruhe. Selbst die raffiniertesten Verstecke in Häusern findet der geübte Pionier, baut die Ladungen aus und macht sie unschädlich.

Bei uns im mittleren Frontabschnitt stoßen wir hier und da auch noch auf kleine Bunker, die geschickt durch Hecken getarnt sind. Man hat sie so angelegt, daß sie gleichzeitig Schneeverwehungen verhindern.

Um diese Befestigungen geht der Kampf. Er ist heiß und unerbittlich. Wieder einmal haben wir den Befehl, die von den Sowjets so zäh verteidigten Bollwerke auszuräuchern. Feldstellungen sind schon niedergekämpft. Es hat zwar lange gedauert. Denn über zugefrorene Bäche und Wassergräben hinweg mußten zunächst Eisverstärkungen gebaut werden. Dazu haben wir Pioniere das Holz oft erst kilometerweit herbeigeschleppt.

Schnell sind die Stoßtrupps zusammengestellt. Eine ganze Pionierkompanie sichert von Süden, die Panzer schieben sich durch ein ausgedehntes Didicht bis an den Panzergraben vor. Hier kann nämlich der Gegner das Gelände einsehen und mit seinen Geschützen auf alles schießen, was sich bewegt. Aber unsere Panzer kümmert das nicht. Sie richten ihre Kanonen in aller Ruhe ein, nacheinander schließen sich die Scharten an den Bunkern, so genau sind das Feuer.

Das ist das Zeichen für uns, vorzugehen. Zwar schlägt uns aus den Erdlöchern heftiges Abwehrfeuer entgegen, doch das kennen wir schon von der Stalin-Linie her. Wir werfen unsere Handgranaten, lassen ein paarmal die Maschinenpistole sprechen. Dann geht es an die beiden leichten Bunker.

Schon steht der Unteroffizier an der Scharte. Rasch ist die Ladung angebracht. In Deckung! Doch was ist das? Plötzlich ist von drinnen die Scharte geöffnet worden, ein Kolbenstoß — die Ladung fliegt aus dem Schlitz und detoniert vor dem Bunker. Als man von innen wieder aufmacht, hält der Unteroffizier seine Maschinenpistole hinein und feuert. Einer der Bolschewisten aber schlägt mit dem Gewehr nach der Pistole. Sie fliegt dem Unteroffizier aus der Hand. Der läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Abzugbereit hat er die Handgranate.

Wieder öffnet sich der Schlitz. Der Unteroffizier reißt seine Handgranate ab und wirft sie in die Scharte, duckt sich und wartet. Dumpfer Knall im Innern des Bunkers. Die Scharte ist noch offen. Noch zwei Handgranaten hinterher, damit die Sowjets genug kriegen.

In jede Scharte eine geballte Ladung!

Jetzt sind die Pioniere hinter dem Bunker an der Tür. Eine Sprengladung genügt, da fliegt sie aus den Angeln. Unter der toten Besatzung befindet sich ein Kommissar. Eine Pak, zwei schwere Maschinengewehre und viele Handfeuerwaffen waren die Bewaffnung des Bunkers.

Die Besatzung des zweiten Bunkers macht es dem Stoßtrupp leichter. Die Ladung in der Scharte verrammelt die Schartenklappe. Dann können die Pioniere fünf Bolschewisten in Empfang nehmen, die aus der Bunkertür zum Vorschein kommen.

In einer Feuerpause unserer Panzer meldet sich der Hauptbunker. Wir aber befinden uns mit den Gefangenen schon in Deckung eines Grabens. Zwei von uns bleiben zurück. Die anderen arbeiten sich im Graben bis zum zweiten Pionierstoßtrupp vor. Ein Feldwebel übernimmt das Kommando. Es gilt den „Großen" anzugreifen und auszuräuchern. Auch zwei Flammenwerfertrupps sind dabei.

Unsere Panzer schießen Nebel. Wie ein dichter Dunstschleier liegt er über dem Gelände. Wir sehen nichts, aber wir wissen genau die Richtung. Das genügt! Im Sprung kommen wir aus dem Graben, ziehen die Kameraden mit den Flammenwerfern heraus, und da liegt auch schon der große Bunker vor uns. Kaum mannshoch sind die Scharten, und in jede packen wir eine geballte Ladung. Die Flammenwerfer aber befinden sich schon in guter Deckung an den hinteren Ausgängen.

Fast gleichzeitig krachen unsere Sprengladungen. Aber nichts rührt sich. Also müssen wir auch hier die Türen sprengen. Es dauert nur Sekunden. Dann geht es in den Gang. Vorsichtig, um jede Ecke spähend, nähern wir uns den Panzerräumen. Handgranaten fliegen hinein, dazwischen Pistolenschüsse. Im großen Raum, wo die Geschütze stehen, wollen die eingeschlossenen Bolschewisten Widerstand leisten. Für diesen Zweck haben wir uns einen Flammenwerfer mitgenommen, und beim zweiten Feuerstrahl, der durch die halboffene Panzertür zischt, hören die drinnen zu schießen auf.

„Das war wieder einmal eine echte Pionierarbeit", sagt der Stoßtrupfführer zum Unteroffizier, als die noch lebenden Sowjets mit erhobenen Armen herauskommen.

Unterdessen hat ein anderer Stoßtrupp die restlichen beiden kleinen Bunker geknackt. Auch hier gibt es für keinen Bolschewisten ein Entrinnen. Wer nicht auf der Strecke bleibt, wandert in die Gefangenschaft.

Alf Zinner.

Neue Siegeszeichen an alten Ruhmesstätten

(Von unserer Berliner Schriftleitung).

Die Frage, wo man später einmal die vielen Dokumente deutschen Ruhmes aus dem großdeutschen Freiheitskampf aufbewahren und der Nachwelt überliefern wird, ist heute noch nicht spruchreif. Die Antwort wird auch nicht dadurch vorweggenommen, daß die Stätten, die den Ruhm deutscher Waffentaten aus früheren Kriegen künden, heute schon ihren Besuchern Zeichen des neuen Ruhmes, Erinnerungen an die Siege in Polen, Norwegen, im Westen, auf dem Balkan und in den Weiten der Sowjetunion zugänglich machen. Auch die Deutsche Luftfahrt-Sammlung, die in Berlin in der Nähe des Lehrter Bahnhofs untergebracht ist und die alles birgt, was es an seltenen Erinnerungsstücken aus der Luftfahrt und der Fliegerei gibt, von Otto Lilienthals Gleitflugzeug bis zur riesigen Do X, zeigt ihren Besuchern mancherlei Beutestücke aus dem jetzigen Kampf. Schon auf dem Vorplatz erblickt man das Gerippe eines englischen Bombers, der von unseren Nachtjägern über der Reichshauptstadt abgeschossen wurde. Aber auch unversehrte feindliche Maschinen finden sich hier draußen, so ein französischer Bomber, ein französisches Mehrzweckflugzeug, ein Potez. In der Ausstellungshalle selbst sind verschiedene Flugzeugtypen unserer Gegner vertreten: polnische und holländische Maschinen ebenso wie eine englische Hurricane, ein französischer Jäger mit eingebauter Bordkanone, leichte französische Flak, ein französisches Horchgerät usw. Bordwaffen, Fotogeräte, Brand- und Leuchtbomben vervollständigen die Sammlung der Beutestücke, die nun hier neben den Erinnerungsstücken aus dem ersten Weltkrieg Platz gefunden haben. Wie anders sahen doch die Maschinen aus, mit denen damals unsere tapferen Flieger ihre Siege errangen. Wie fast „vorsintflutlich" und wie zerbrechlich muten beispielsweise das Reiseflugzeug des Kommandierenden Generals der Luftwaffe im Großen Hauptquartier an, eine im Jahre 1917 erbaute Maschine der Halberstädter Flugzeugwerke.

Auch das Museum für Meereskunde und das Museum der Kriegsmarine birgt neben Trophäen und Erinnerungen an die ruhmreichen Kämpfe, die unsere Kriegsmarine von 1914—1918 auf allen Meeren ausfocht, Beutestücke aus dem gleichen Heldengeist geborenen Taten der jungen Kriegsmarine des nationalsozialistischen Deutschlands. Über einen Ausschnitt dieser Sammlung liege sich als Motto wohl das Wort setzen: es war einmal, nämlich der Traum von der polnischen Kriegsmarine. Eine polnische Matrosenmütze, polnische Flugblätter und andere Stücke rufen die Erinnerung daran wach, daß polnischer Größenwahn einst von der polnischen Ostsee träumte. Bilder vom Einlaß der „Schlesswig-Holstein" setzen die Tätigkeit der deutschen Kriegsmarine in diesem Ringen, ein Patzeschild mit der Inschrift „Stoßtrupp Westerplatte" erinnert an diese ersten Kämpfe und Siege. Das Erkennungszeichen des bei einem Vorstoß gegen Ostende versenkten englischen Schnellbootes „17" weist hin auf den „Kleinkrieg" im Kanal. Aber auch Stücke aus der neuesten Zeit fehlen nicht. Stücke von der Eroberung Libaus, das den Sowjets als Stützpunkt für ihre geplanten Angriffe in der Ostsee dienen sollte. Auch dieser Traum ist heute ausgeträumt.

Umfangreicher noch sind die Erinnerungsstücke im Berliner Zeughaus. Hier hat schon seit geraumer Zeit sich den Weltkriegssammlungen eine kleine Sonderabteilung angegliedert, die den jetzigen Kämpfen im Weiten gilt und die neben mancherlei Bildern verschiedene interessante Dokumente französischer Plakate und Frontzeitungen enthält. Im Lichthof des Zeughauses stehen aber auch Erinnerungsstücke aus der allerneuesten Zeit. Da steht man beispielsweise ein schweres sowjetisches MG., dessen Tarnüberzug charakteristisch für die bolschewistische Kriegführung ist. Grasbüschelähnliche Stoffstreifen sind in den Überzug eingenäht, und nur das metallene Rohr blickt drohend aus diesem „Grashügel" heraus. Das MG. ist zwar alten Datums, es ist ein MG. 1910, aber die Tarnung ist neueste sowjetische Erfindung. Dicht daneben steht ein gewöhnliches Gewehr, dem die Sowjets einen „Schiebebecher" für Gewehrgranaten aufgesetzt haben. Ein auf drehbarem Sockel montiertes Vierling-MG. zeigt, wie die Sowjets sich die Abwehr deutscher Flieger gedacht hatten. Daneben gibt es zahlreiche andere Beutestücke, vor allem aber erwecken immer wieder Erstaunen die sowjetischen Fahnen, die man geradezu als an einen Schaft geheftete politische Plakate bezeichnen könnte. Großes Interesse erwecken auch die hier ausgestellten verschiedenen deutschen Uniformen und die unserer Verbündeten. So kann man italienische Infanteristen und Flieger, Infanteristen Ungarns, Rumäniens, der Slowakei und Finnlands sehen, nicht zu vergessen die Uniformen des japanischen Unteroffiziers, die uns an die ruhmreichen Kämpfe unserer Verbündeten in Ostasien erinnert. Aber auch die Uniformen der Gegenseite sind vertreten, so die Uniform eines sowjetischen Majors, eines kanadischen und eines neuseeländischen Infanteristen, eines Gefreiten der polnischen Gebirgsschützen usw. Vom feldgrau und dunkelgrau hinüber bis oliv und bis tief olivbraun sind alle möglichen Farbtöne in diesen Uniformen vertreten. Hier im Lichthof des Zeughauses steht auch eine Vitrine, in der die deutschen Tapferkeits- und Kriegsverdienstkreuze, die Kampf- und Verwundetenabzeichen des gegenwärtigen Krieges liegen. Vom Narvikschild bis zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes sind hier alle Auszeichnungen für Tapferkeit und Hingabe zu sehen.

as.

Berliner Theaterbrief

Der Versuch, Hölderlins „Empedokles" für die Bühne zu gewinnen, ist immer hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Sofern man erwartete, Wer den Reiz dramatischer Spannungen und Entladungen zu wecken oder zu empfangen hoffte, mußte enttäuscht werden. Ein der Schaubühne gemäßes Bühnenwerk ist der „Empedokles" nicht. Nur die Stimmung des Bühnenbildes und die Sprachkunst der Schauspieler vermögen das Glück, das der Leser empfängt, zu erhöhen. Das Werk ist die lyrische Apotheose eines Gottsuchers, des hohe Bekenntnis einer Dichterseele. Kein äußerer Konflikt verursacht den Todessturz in den Ätna. Er ist das freie Opfer an die Natur, die durch den übermenschlichen Göttliches verkündigt hat. Die heilige Kraft soll nicht durch Allgemeinmenschliches entweiht werden — „veralten soll sie nicht und Tage zählen, dienen nicht der Sorg und Krankheit"; er, der Göttersiebling, wäre nicht der erste, den die Überheit; er, der Göttersiebling, wäre nicht der erste, den die Überirdischen „hinab in sinnlose Nacht verstoßen". Ergreifen nehmen wir die ahnungsvollen Worte, die Hölderlins persönliches Schicksal, die lange Nacht des Wahnsinns, vorausdeuten . . . Als seinen Geistesverwandten, hereinbrach, muß trotz oder gerade wegen ein sehr achtenswertes Beginnen mit der Aufführung des Deutschen der Bühnenfremdheit des Werkes die Aufführung des Deutschen Theaters gelten. Hans Jungbauer gibt mit kluger Phrasierung die gedankliche Entwicklung.

„Achill unter den Weibern" von Hans Jüngst. ein Drama von lyrischer Schönheit gesättigt, steht der poetischen Welt Hölderlins in sprachlicher, aber auch in thematischer Beziehung nahe. Auch hier ein übermenschlicher Achill, der von den Göttern zu heroischem Tun und Sterben bestimmte Jüngst-Enkel, wird in Weiberkleidern — so fügt es seine Mutter Thetis, die ihn seinem Schicksal entziehen will — nach einer glückseligen Insel verschlagen. Die irdische Liebe gewinnt Macht über ihn. Er verbindet sich mit der styrischen Königstochter, versagt sich dem Kompromiß der Myrmidonen, als es gilt die Seeräuber zu bekriegen — ein „unwürdiges Geschäft" während ihm der Friede als das oberste Gesetz der Natur erscheint. Aber als die Kunde vom Ausbruch des Trojanischen Krieges zu ihm dringt, erwacht sein Heldensinn und er geht den Weg in die Unsterblichkeit. Also sprach Zarathustra: „Mein Leid und mein Mitleiden — was liegt daran? Trachte ich denn nach meinem Glücke? Ich trachte nach meinem Werke!" . . . Aus diesem Gegensatz von irdischem Glück und einem von jeder Bindung gelösten Heroismus lebt das in italische Jamben gewandete Drama. Ein bedeutender Vorwurf. Er wird aber — bei nicht gewöhnlichen Stimmungswerten und psychologischen Feinheiten — mehr in die Breite als in die Höhe entwickelt. Walter Felsenteins Inszenierung im Schillertheater läßt die Klangfülle des Werkes überschwellen Horst Calpars entflammte Jugend wird dem Achill gerecht. Marie Bierenkämper ist die Königstochter, eine liebliche Mädchengestalt mit reichem Ausdruck.

Shakespeare hat die „Lustigen Weiber" auf allgemeines Verlangen hin geschrieben. Man wollte den dicken Ritter Falstaff abgesondert vom historisch-heroischen Vorgang der Königsdramen in einer eigens für ihn gebauten Komödie vorgeführt sehen. Aber es ist denn doch nicht derselbe Falstaff erschienen. Das Salz seines Witzes hat an Schärfe eingebüßt, er ist eigentlich ein rechter Dummrian geworden, der sich immer wieder ins Bocksborn jagen läßt. Immerhin ist die Komödie mit einem possenhaften Witz gelegnet und mit lässiger Meisterhand ist ein Bild des bürgerlichen Lebens zur Zeit Elisabeths entworfen, wie wir es leidhaftiger kaum in einem anderen Shakespeare-Stück sehen. Dieses Leben gibt sich auffallend behaglich-harmlos, ganz im Gegensatz zu dem gefahrvollen, taddedrohten des hohen Adels . . . Gustav Gründgens läßt im Staatstheater die zeitbedingte Ironie in einem beschwingten Reigen zeitloser menschlicher Kuriositäten auf. Unerschöpflich ist seine scheinbar improvisierende Phantasie. Dort sündet sein Witz noch härter in den sogenannten ernsten Darstellern, als in denen vom komischen Fache. Gustav Knuth, der „schwere Held", hat den meisten Lacherfolg als Pfarrer —, ein urdrolliges alemannisches Gewächs mit einer verschmitzten Naivität — neben ihm Walter Franck, überraschend in der tollen Groteske eines bramarbasierenden Doktors. Reizende lustige Weiberchen: Marianne Hoppe und Käthe Gold. Will Dohm ist ein Falstaff aus dem Kölnischen mit natürlicher Rundlichkeit und Genießerfreude, der seine letzten Abenteuer mit ungeschwächtem Elan besteht.

Die Lustspiele des Dänen Paul Sarauw verraten die Schule des dänischen Klassikers Holberg. Sie spielen sich breit aus, der Handlungsfaden bleibt da und dort an Nebenfiguren haften und dreht sich schließlich zu einem artigen Moralistischen zusammen. Im Lustspiel „Hertules" lautet die Schlußmeinung: Arbeite und das Leben macht Freude. Ein Reicher wird arm, ein Armer wird reich. Die Figuren sind lebendig skizziert und es geht nicht an lustigen und spannungsvollen Zuspitzungen. Besonders reizvoll ist dem Verfasser die Titelfigur gelungen. Zugeschnitten auf den Komiker Rudolf Platte — der Regisseur und Übersetzer Hans Walther hat wohl ein Übriges getan — ist dieser Kellner als Millionär ein gewinnendes Original, gemischt aus Pfiffigkeit, gesunder Derbheit und Herzenseinfall. Es gab eine hübsche Aufführung im Theater in der Behrenstraße.

Florian Kienzl.

Aus Kunst und Leben

* **Konzertreise der Münchener Philharmoniker.** Die Münchener Philharmoniker befinden sich unter der Leitung von Generalmusikdirektor Oswald Kabasta vom 13. bis 26. Januar auf einer Konzertreise, die nach den Städten Stuttgart, Frankfurt a. M., Luxemburg, Leverkusen, Köln, Hannover, Berlin, Lübeck, Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz und Bayreuth führt. Zur Aufführung gelangen die fünften Sinfonien von Bruckner, Beethoven und Dvorak, Schuberts siebente und Werke von Mozart, Dohnanyi und Respighi.

* **„Columbus" im Bilde.** Die Städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. zeigen in ihren Ausstellungsräumen gelegentlich der Opern-Uraufführung des „Columbus" von Werner Egk eine umfangreiche Schau. Man sieht zahlreiche alte Weltkarten, die bald nach der Entdeckung Amerikas in Europa verbreitet wurden und natürlich nur die Ostküste des neuen Erteils, wenn auch noch recht ungefügig, kartographisch darzustellen versuchten. Es finden sich Faksimiles von Briefen des Entdeckers, ein zeitgenössischer Stich mit dem grüblerisch-weiternden Antlitz des Columbus, alte Flugblätter, die ersten Bilder von der Landung auf seinem Boden, Waffen, Götzendarstellungen der Eingeborenen u. a. m. Von der historischen Bewandtnis abgesehen, dient die Ausstellung der Persönlichkeit und dem Werke des Komponisten Werner Egk. Von ihm werden gezeigt Partituren, auch frühere Werke, Familienbilder aus dem bei München gelegenen Haus des Komponisten.

* **Zeitschriftenschau.** Zweimal Flandern zeigt das Januar-Heft der „neuen linie": Einmal die Kulturlandschaft mit ihren herrlichen Kathedralen, einmal die Welt der zeitgenössischen flämischen Maler. In erschütterndem Gegensatz dazu das Fotoreisebuch vom Ostfeldzug, das die russische Atmosphäre von Stumpfsinn und Elend mit eindringlicher Unmittelbarkeit eingefangen hat. Ein Aufsatz des bedeutenden Kunsthistorikers Prof. A. E. Brinkmann über den deutschen Einfluß auf Italiens Kunst, ist begleitet von schönen Farbtafeln früherer italienischer Meister. Emil Preetorius bringt in Wort und Zeichnung eine Lanze für das künstlerische Erbbrio. — Eine Gruppe französischer Maler und Bildhauer besuchte auf Einladung der Reichsregierung Deutschland. Von ihrem Besuch im Berliner Atelier von Professor Arnold Breker erzählt ein Bildbericht im soeben erschienenen Heft der „Dame". — Im neuen Heft der „Modenwelt" steht man unter der Fülle schöner und praktischer Modelle dieses Blattes (im Deutschen Verlag, Berlin) schon manches für das Frühjahr Außerdem viele Vorschläge zum Umändern und besonders viele Kinder-Modelle.

Wiesbadener Nachrichten

Dafür geben wir unsere WHW.-Spende

6,2 Millionen Kinder und 450 000 Mütter erhielten Erholung

Der Reichsbeauftragte für das WHW., Oberbefehlsleiter der NSDAP., Hilgenfeldt, gab für die Zeitschrift „Die wirtschaftspolitische Parole" eine aufschlußreiche Übersicht über die gewaltigen Leistungen des Nationalsozialismus, die durch die große Opferfreudigkeit des deutschen Volkes gerade auch im Kriege der NSV. bzw. dem WHW ermöglicht wurden. Danach hat sich allein das Gesamtaufkommen des WHW., also ungerechnet die vielen Millionen einzelner Beiträge zur NSV., unmittelbar der Milliardengrenze genähert, und zwar durch eine ständige Steigerung von rund 358 Mill. RM in 1933/34 auf 916 240 000 RM im Kriegs-WHW 1940/41. Der normale Sozialetat der größten Länder der Welt zeigt nicht derartig hohe Summen, wie sie das deutsche Volk hier in mustergültiger Gemeinschaftsaufhaßung aufbringt.

Im Kriege, in dem die lebenswichtigen Güter rationiert sind, treten die Sachspenden zurück. Das Kriegs-WHW hat deshalb die Einrichtung der Gutscheine erheblich ausgebaut, mit denen jetzt im Kriege auch Mieten, Licht- und Gasrechnungen gezahlt werden. Schon seit Beseitigung der allgemeinen Arbeitslosigkeit sind in wachsendem Ausmaß beträchtliche Mittel des WHW. von der unmittelbaren Betreuung frei geworden für andere soziale Zwecke.

Die Zuwendungen für besondere Sozialwerke haben bereits die halbe Milliarde erheblich überschritten und die eigentlichen WHW.-eigenen Leistungen überflügelt. Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt hob hervor, daß die biologische Entwicklung unseres Volkes mehr und mehr der Auftraggeber der NSV und des WHW wird. 1933 gab es 16 466 Hilfsstellen „Mutter und Kind", 1940 bereits 29 815. Die Zahl der Besucher dieser Hilfsstellen stieg in der gleichen Zeit von rund zwei auf über sechs Millionen. Die Zahl der Dauerkindertagesstätten verzehnfachte sich, ähnlich war die Entwicklung bei den Hilfskindertagesstätten, den Erntekrippen und Erntekindergärten. Die Zahl der verfügbaren Plätze in all diesen Kindereinrichtungen ist auf fast eine Million Kinder gestiegen.

Gerade im Kriege ist die Bedeutung dieser Arbeit erst recht klar geworden. Mütter, die an der Stelle ihrer einberufenen Männer in den Betrieben arbeiten, wissen während des Tages ihre Kleinen in guter Obhut. Bis 1940 wurden mehr als 450 000 Mütter in Erholung verschickt. Die Kinderlandverschickung erstreckte sich bis dahin auf mehr als 5,2 Millionen Kinder. Bis 1940 wurden ferner mehr als 1,6 Millionen werdender Mütter und Wöchnerinnen betreut. So hat die biologische Betreuung wachsende Bedeutung gewonnen. Auch im Kriege hielt diese Entwicklung nicht still. Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt hat gerade jetzt wieder 5000 Baracken gekauft, in denen Kindergärten und Kindertagesstätten für weitere rund 250 000 Kinder einrichten sollen. Diese umfangreiche Betreuung von Mutter und Kind, wie sie gerade im Kriege nicht nur durch den Staat, sondern auch durch die Organisation der Partei, in erster Linie durch die NSV. und WHW. erfolgt, ist im besten Sinne Dienst an der Zukunft des Volkes; kommt doch die Sorge für unsere jetzt geborenen Kinder der Arbeitskraft unseres Volkes in 15 bis 20 Jahren zugute.

Dokument der ungebrochenen Kraft

Die neue Filmwochenschau

In den eisigen Schneestürmen der Ostfront und unter der heißen Sonne Afrikas toben schwere Abwehrkämpfe. Die neue Wochenschau bringt ausführliche Berichte über diese zumeist örtlich begrenzten Kampfhandlungen. — Verbände unserer tapferen finnischen Verbündeten verteidigten ihre Stellungen am Stalin-Kanal gegen wütende Angriffe der Bolschewiken. — Vor Leningrad werden Bereitstellungen der Sowjets von unserer Artillerie zerschlagen. — Im Raume von Moskau beziehen unsere Truppen neue Stellungen. Der Feind versucht die planmäßigen Bewegungen der deutschen Regimenter zu stören. Immer wieder kommt es zu erbitterten Gefechten, Mann gegen Mann und Panzer gegen Panzer. Im Donezbecken, im Süden der Front, wehren italienische Bataillone die Angriffe zahlenmäßig weit überlegener Feindkräfte erfolgreich ab. Alle diese Kämpfe verlangen bei der grimmigen Kälte des Winters im Osten von unseren Soldaten ein Übermaß an Härte, Zähigkeit und Opfermut.

Von der Ostfront geht es dann hinunter nach Afrika. Die deutschen und italienischen Verbände haben sich planmäßig vom Feinde abgesetzt und beziehen neue Stellungen. In geordnetem Marsch geht es durch die Wüste. Die Briten versuchen, mit Artillerie und Luftwaffe die Bewegungen unserer Truppen zu stören. Deutsche und italienische Batterien protzen ab und erwidern das Feuer. Unsere Jäger starten zum Gegenangriff über den unendlichen Weiten der Wüste werden die englischen Flieger gestellt. Drei Briten müssen daran glauben. Einen sieht man im Feuerhagel der deutschen Bordwaffen buchstäblich zerplatzen, ein anderer geht mitten in der Wüste nieder und zerschellt brennend am Boden.

Neben den Frontberichten bringt die Wochenschau auch Aufnahmen aus der Heimat, von denen vor allem die Bilder von der Wollsammlung zu nennen sind. Da staunen sich wieder die Menschenmassen vor den Annahmestellen, türmen sich Wintersachen aller Art zu gewaltigen Stapeln und sind unzählige Hände am Werk, um die eingegangenen Mengen zu sortieren und zweckentsprechend zu verarbeiten. Jede dieser Szenen ist ein scharfer Schlag gegen die jüdisch-plutokratischen Meinungsmacher, die von Revolten und Kundgebungen gegen diese Aktion faselten. Wenn man die Jungen und Mädel, Frauen und Männer bei der Arbeit in den Sammelstellen sieht, wenn man erlebt, wie Lastwagen um Lastwagen vollbeladen zu den Bahnhöfen rollen und Waggon um Waggon, vollgepfropft mit Wolle und Pelzsachen aller Art, nach dem Osten abgehen, dann fühlt man voll Stolz, daß sich die Heimat der Front würdig erwiesen hat. Dieser Filmstreifen ist wahrhaft ein Dokument, ein Beweis für die ungebrochene Kraft des ganzen deutschen Volkes, in dem uns aufgezwungenen Kampf um ein neues, schöneres Europa! J. P. S.

Die heimische Versorgungslage

Marktbeobachtung des Reichsnährstandes

Eine ausgeglichene Versorgungslage war bei Weizenmehl vorhanden. Die Versorgungslage in Roggenmehl steht jenseits unter dem Einfluß der Witterung auf die Kleinmühlen. Es ist immer noch ein starker Bedarf nach Futtergetreide vorhanden. Teigwaren und Grießkunden ausreichend zur Verfügung. Die Hülsenfrüchte kamen rechtzeitig heran, so daß die Verteilung reibungslos verlief. — Die Versorgung der Haushaltungen mit Kartoffeln konnte zufriedenstellend geregelt werden. Auch auf diesem Gebiete müssen organisatorische Maßnahmen dem Einfluß der Temperaturen Rechnung tragen. — In der Gemüseversorgung waren, wenn auch in beschränkten Mengen, Kopfkohl und Grünkohl vertreten. Außerdem sah man italienischen Fenchel und belgischen Chicorée und kleine Posten italienischen Blumenkohl. Für jugendliche und werdende Mütter wurden Äpfel ausgegeben. Eine Reihe von Märkten konnten mit spanischen Äpfelsinen bedacht werden, es kommen in gewissem Wechsel für solche Zuteilungen immer wieder andere Marktorte dran. — Die Schlachtviehmärkte wurden so gesteuert, daß eine stärkere Heranbringung von Schweinen und Kälbern möglich war. Es wurden größere Posten Schweine der Vorratshaltung zugeführt, auch die Verarbeitungsbetriebe erhielten solche und außerdem auch Kälber. Die Auftriebsfähigkeit des Marktes für Rinder muß auch weiterhin gegen Notwendigkeiten der Heranbringung von Kälbern und Schweinen abgestimmt werden. Die Qualitäten aller Tiergattungen waren mittel bis gut. — Die Versorgung auf dem milch- und fettwirtschaftlichen Sektor waren im allgemeinen sichergestellt.

Mann muß verdunkelt werden?

Die Wiesbadener Sonnenauf- und -untergangszeiten

Je diszipliniertere die Heimat die Verdunkelungspflicht erfüllt, um so mehr ist sie gegen Gefahren aus der Luft geschützt. In der kommenden Woche sind für Wiesbaden folgende Zeiten maßgebend:

Sonnenaufg.:	Sonnenunterg.:	Sonnenaufg.:	Sonnenunterg.:
17. Jan. 9.19 Uhr	17.56 Uhr	22. Jan. 9.14 Uhr	18.03 Uhr
18. Jan. 9.18 „	17.57 „	23. Jan. 9.13 „	18.05 „
19. Jan. 9.17 „	17.59 „	24. Jan. 9.12 „	18.07 „
20. Jan. 9.16 „	18.00 „	25. Jan. 9.11 „	18.08 „
21. Jan. 9.15 „	18.02 „		

— Das „W. T." gratuliert. Der kaufmännische Angestellte August Bacher (sein geborener Wiesbadener), jetzt Frankfurt am Main-Höchst, Karl-König-Weg 61 wohnend, beging sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der IG. Farbenindustrie (zugleich sein 40jähriges kaufm. Berufsjubiläum). — Herr Max Friede, Karlstraße 31, begeht am 18. Januar seinen 80. Geburtstag. — Am Sonntag wird Proviantamtsinspektor a. D. Heinrich Colesan Wehrheim, Bahnhofstraße 35, 70 Jahre alt. — Mit dem E. K. II wurden ausgezeichnet: Gefreiter Alfred Hoffmann, Kellerstraße 11, und Gefreiter Arno Benser, Westendstraße 40.

Wiesbaden-Dotzheim

Einbruchsdiebstähle wurden in den letzten Tagen in den Ruhebezirken verübt, wobei es die Täter vor allem auf Kaninchen abgesehen haben. So wurden verschiedenen Volksgenossen, darunter auch solchen in der Randsiedlung Freudenberg, Schlachttiere entwendet und die Besitzer auf diese Weise um den Ertrag ihrer Arbeit und Mühe gebracht. Ein solches volksschädigendes Treiben ist in höchstem Maße verwerflich, da es meist unter Ausnutzung der Verdunkelung erfolgt.

Wiesbaden-Erbenheim

Das „W. T." gratuliert. Unteroffizier Heinz Heine, Wiesbadener Straße 111, erhielt das E. K. II.

Im Bilde

Ein Schnapphschuß — und nichts weiter?
Wer wollte dies beschwören,
wenn junge Herzen heiter
und harmlos sich gehören?

Mit Bildern hat's begonnen
bei Hede, Heide, Hilde,
bis Amor ganz gewonnen.
Ich denk: „Ihr seid im Bilde!"

Bild und Text: Ernst Sperk.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

17. Januar 1832: Christian Weber

Als Christian Weber am 18. Oktober 1812 geboren wurde, befand sich sein Vater, der Herzoglich Nassauische Major Ferdinand Weber, unter den Adlern des Korsen in Rußland. Auch der Sohn sollte Offizier des Herzogs werden. 1830 trat er als Kadett in die Lehrkompanie ein, nachdem er zuerst eine Privatschule in Diez und daran anschließend das Gymnasium zu Weilburg besucht hatte. 1833 wurde er zum Artillerieleutnant ernannt. 1859 erhielt er zusammen mit seinem Majorspatent eine Lehrstelle an der Herzoglichen Militärschule, deren Direktor er 1862 wurde. Christian Weber, „der sich um das nassauische Militärwesen sehr verdient machte", wie das Herrmannische Gräberbuch hervorhebt, stand dieser Schule bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1866 vor. Er erbat seinen Abschied, den er, zum Oberst a. D. ernannt, erhielt. Mehr als 25 Jahre lebte er dann in der Parkstraße 12 seiner Familie und seinen Blumen. Mit seinem Tod schwand eine jener ehrwürdig gebietenden Gestalten, die aus der Zeit des Herzogtums fast noch in die Jahrhundertwende hineinragten und die für das Wiesbaden der 90er und 80er Jahre so charakteristisch waren. Seine Leiche wurde auf den Friedhof in W.-Sonnenberg übergeführt.

Vereinfachte Speisekarte

Wir lernen die Kost des Soldaten kennen

Einfache Gerichte brauchen deswegen nicht weniger schmackhaft zu sein als „mehrere Gänge". Das weiß die Hausfrau und nicht minder der Küchenchef in den Gaststätten. Das Eintopfgericht, das wir seit Jahren an den Opfertagen der Nation für das NSV.-Essen, hat sich viele Freunde erworben. Nunmehr ist das Feldküchengericht hinzugekommen, das an den Montagen und Donnerstagen jeder Woche auf den Speisekarten der Gaststätten zu finden ist. Die Heimat lernt dadurch die Rezepte kennen, nach denen unsere Soldaten ihre Verpflegung erhalten. Soldatenkost ist gute Kost, davon können wir uns jetzt überzeugen. Alle Feldküchengerichte werden so zubereitet, daß bei ihnen die höchsten Nährwerte Berücksichtigung finden. Einfach im Krieg zu essen ist auch für die Heimat zu einer Selbstverständlichkeit geworden. p.

Fahrplanerkundigung vor Reiseantritt

Weitere Einschränkung des Personenverkehrs

Mit Rücksicht auf die außerordentlichen Anforderungen, die zur Zeit an die Deutsche Reichsbahn gestellt werden, die jetzt gegenüber der Friedenszeit einen fünfmal größeren Raum zu versorgen hat, tritt in der Nacht vom 17. auf den 18. um 0.00 Uhr eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs in Kraft. Es wird daher jedem, der eine dringende berufliche Reise antreten muß — und es ist wohl selbstverständlich, daß andere Reisen in dieser Zeit überhaupt nicht unternommen werden — empfohlen, sich vor Antritt seiner Reise bei den Bahnhöfen und Auskunftsstellen der Reichsbahn und des Mitteleuropäischen Reisebüros nach den Fahrtmöglichkeiten zu erkundigen.

Einmaliges Stimm- und Parodietalent

KdF.-Gastspiel Werner Kroll im Kurhaus

Die Ankündigung, daß Werner Kroll, der bekannte deutsche Parodist mit einem Varietéprogramm wieder einmal in Wiesbaden gastieren würde, hatte eine solche rege Nachfrage nach Eintrittskarten ausgelöst, daß schon seit Tagen keine Karte mehr zu haben war: der große Kurhaussaal war am Freitag bis auf den letzten Platz besetzt. Im Mittelpunkt stand der Mann, „der sein eigener Rundfunk ist". Unscheinbar und etwas ängstlich betritt er das Podium und schon rast das Publikum vor Vergnügen. Und dann erst, wenn er den Mund auftut, wenn er seine Wettervorhersage, seinen Nachrichtendienst und schließlich sein „Schallplattenkonzert" absolviert, dann will der Jubel kein Ende nehmen. Werner Kroll ist ein einmaliges Stimmtalent. Man glaubt Zeelhoff, Gründgens, Albers, Reichert, Forst, Reutter, Leander, Gott, Rühmann, Moser und Lingen persönlich zu hören und auch Lale Andersen mit dem „Laternen-Lied" ist bis auf die kleinste Tongebung dem Original getreulich nachgebildet. Die Größen von Film, Funk und Theater waren in „einer Person" im Wiesbadener Kurhaus zu Gast und ihre „Vertretung" konnte sich hören lassen.

Aber auch das Rahmenprogramm zeigte durchweg Spitzenleistungen des deutschen Varietés. „Original Mimi" setzte wieder durch ihre beispiellose Körpergewandtheit in Erstaunen. Den Titel „Europas beste Kontorsionistin" hat sie mit Recht verdient, ihre Leistung verdient höchste Anerkennung. Die „Zwei Saranskis" leiteten das Programm ein, zwei Artisten, die ihre gefährlichen Tricks mit spielerischer Leichtigkeit vorführen. Mit schweren Porzellanvasen zu jonglieren, ist keine Kleinigkeit, Gua Pao Chi, der chinesische Porzellan-Kraftjongleur, ist einmalig auf der Welt. Sein unglaubliches Können setzte immer wieder in Erstaunen und trug ihm reichen Beifall ein. Mit viel grotestem Humor zeigte „Michin" seine Kunst auf Rädern. Sehr humorvoll waren auch die komischen Exzentriker „Kul und Laur", wobei vor allem ein Boxkampf große Heiterkeit hervorrief. Als Meister der Magie wirkte Cavaliere Simonetti, dessen Tricks große Aufmerksamkeit fanden. Die Soloänzerin der Bayerischen Staatsoperette Rosel Baetticher, eine anmutige Vertreterin der Kunst Terpsichores, tanzte nicht nur graziös, sondern wirkte auch als charmantes „Fräulein Nummer". Die Kapelle Horst Wolfgang Friemel erfreute durch heitere Weisen und bekannte Melodien. Besonders die „Schlangenzerin" machte sich um die akustische Unterstreichung mancher Höhepunkte der artistischen Leistungen verdient. Ein Abend beschwingter Heiterkeit, ein Abend, mit dem die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den vielen Besuchern einen schönen Feierabend bereitete.

Willi Pempel.

Die Wahrzeichen unseres Gaues werben für das Kriegs-Winterhilfswerk 1941/42. Aus Kunstharz gefertigt, stellt jedes von ihnen ein kleines Kunstwerk dar, an dem auch du deine Freude haben wirst. Darum erwirb die Abzeichen und sichere die eine Serie!

Der kämpferische Geist der SA.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Feig sprach zu seinen Wiesbadener SA.-Kameraden

Jahresappell der SA.-Standarte 80

Am Freitag waren die Führer und Männer der Wiesbadener SA.-Standarte 80 zum Jahresappell im großen Saale des Kutschuhhauses versammelt. Nach dem Marsch „Preußens Glorie", gespielt durch den Spielmannszug, begrüßte der derzeitige Führer der Standarte, Sturmbannführer Krause, den Führer der Standarte, Ritterkreuzträger Oberleutnant Feig, Major Bruch von der Wehrmacht und Kreisleiter Brück, der eine kurze Anwesenheit in Wiesbaden dazu benutzte, unter den SA.-Kameraden zu weilen. Sturmbannführer Krause dankte seinen Männern für ihren tatkräftigen Einsatz im abgelaufenen Jahre. Im Namen des Führerkorps der Standarte überreichte er Standartenführer Feig eine Schreibtischgarnitur zum Geschenk. Nach dem gemeinsamen Lied „Ein junges Volk steht auf" nahm Ritterkreuzträger Feig das Wort, um seinen Kameraden über seine Erlebnisse im Ostfeldzug zu berichten.

Aus der großen Kameradschaft, so erklärte der Standartenführer zu Beginn seiner Ansprache, die alle Glieder der Partei miteinander verbindet, sei die Kraft gewachsen, die heute Front und Heimat zusammenschmiedet. Gerade diese Verbundenheit, die in unzähligen Zeichen der Liebe, in Briefen und Feldpostpäckchen ihren Ausdruck findet, bedeute für die Soldaten so unendlich viel. Sie hellten ihm die trüben Stunden, die im Kriege immer einmal einträten, auf und gäben, irgendwo tief in der Steppe des Ostens, dem Bild der Heimat wieder Ruhe und Wärme. Und wie schön — in diesem Wort schwang das Gefühl eines Mannes mit, der durch das Grauen des bolschewistischen Chaos ging und nun ein Wiedersehen mit Deutschland, seinen Menschen und seiner Kultur feiert — ist unsere Heimat! Dem Wirken des Führers und seiner Partei sei es zu danken, daß eine Entfremdung zwischen ihr und der Front nie mehr eintreten könne, wofür das überwältigende Ergebnis der Wintersachensammlung der eindrucksvollste Beweis gewesen sei.

Der einfache deutsche Soldat, und hier sprach der deutsche Offizier, der nicht nur Führer, sondern vor allem Kamerad ist, habe das größte Verdienst an den gewaltigen Erfolgen, die im Osten errungen wurden. Er trage auf seinen Schultern den Sieg. Ohne seine Treue, sein Pflichtbewußtsein, ohne seine Bereitschaft für Deutschland und den Führer zu sterben, sei alle Strategie, die Arbeit der hohen Stäbe und Kommandostellen umsonst gewesen. Aber auch die Heimat dürfe auf ihren Anteil stolz sein. Sie liefere dem Soldaten die besten Waffen. Wenn mancher ihn frage, warum nicht auch er an der Front sein dürfe, so könne er nur sagen, daß jeder auf dem Platz, auf den er gestellt sei, seine Pflicht tun müsse. Front und Heimat kämpften und arbeiteten gemeinsam für den Sieg.

Und dann erzählte unser Ritterkreuzträger von den Kämpfen, packend und lebendig, wie in einem kleinen Kreis. Mit einer Plastik, die nur dem gegeben ist, der dabei sein durfte, mehr noch, der jede Situation durchdachte und aus eigener Initiative meistern mußte. Greifen mit einigen Bildern heraus. Irgendwo, tief in der endlosen Ebene des Ostens. Die Kompanie fährt, — die vorderste Spitze einer Panzerdivision — in den dämmernden Abend hinein. Voraus eine LKW.-Kolonne. Es können nur Bolschewisten sein. Die gepanzerten deutschen Schützenwagen überholen die Sowjets, die große Augen machen. Sie haben den Gegner hier noch nicht vermutet. Die Kolonne wird angehalten, Meldung durch Funkspruch zum Bataillon. Die Kompanie fährt weiter in die Nacht, überholt neue Sowjetkolonnen, die nicht abreißen wollen. Lastwagen und Artillerie und wo eine Verstopfung der Straße eintritt, schieben vorgezogene deutsche Panzer die bolschewistischen Fahrzeuge einfach in den Straßengraben hinein. Die Sowjets sind starr vor Schreck, aber sie merken gar nichts von der Geistesgegenwart des jeltsamen Begegnenden. So fährt die Kompanie in eine, von den Sowjetsoldaten belegte Ortschaft ein, stellt ihre Fahrzeuge zusammen und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Am Morgen ist der Feind wie ein Spuk verschwunden.

Ein anderer Abend. Oberleutnant Feig nähert sich mit sechs Mann einer wichtigen, 150 Meter langen Eisenbahnbrücke. Der bolschewistische Doppelposten ist ahnungslos. „Eine Hand an die Kravatte, die zweite ans Gewehr", so werden die beiden lautlos überwältigt und gefangen. Drei Schatten tauchen auf, die feindliche Ablösung; sie wird auf gleiche Weise fahrtgestellt. Wo aber bleibt die Kompanie? Eine verdammt unangenehme Situation. Wieder drei Gestalten. Eine wird nach dem Rezept „Kravatte und Gewehr" erledigt, zwei entkommen. Eintreffen. Sie schlagen Alarm. Eine tolle Schießerei beginnt. Wo bleibt die Kompanie? Verluste treten ein. Hat es noch Sinn, die Brücke mit vier Mann zu halten? Zurückgehen oder bleiben? Alle bleiben! Warten. Ein Schatten pirscht sich näher. Bayrische Laute, einer von der Kompanie, die in der Nähe liegt, der seinen Chef sucht. Er holt die Kameraden heran und die wichtige Brücke ist fest in deutscher Hand.

Man hätte das Fallen einer Nadel hören können, so lauschen die Männer der SA. im Banne der Schilderung, die ihr verehrter Standartenführer gab. Mit den Augen saßen sie ihm die Worte vom Munde ab, die in liebevoller Kleinmalerei ein Bild von den Strapazen, der Treue und Tapferkeit der Kameraden da draußen im östlichen Winter gaben. Ein Bild, das in uns lebt und weiter wirkt. Und selbst der begeisterte Beifall konnte den Dank dafür nur unzureichend zum Ausdruck bringen.

Zum Schluß des Appells sprach noch der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Wagner, über die Aufgaben, die der Heimat in diesem Krieg gestellt sind. Auch von uns allen sind gewaltige Aufgaben zu lösen. Der Soldat muß wissen, daß hinter ihm eine geschlossene Front der Tatbereitschaft steht. Der Krieg ist unser erster Krieg. Das dritte Kriegsjahr bringt für uns die Zeit der Bewährung. Heimat und Front müssen nicht aneinander. Der Soldat draußen muß sich auf den letzten von uns verlassen können. Mit der Führerehrung klang der Jahresappell der SA.-Standarte 80 aus.

Samstag: Verdunkelung von 17.56 bis 9.18 Uhr
Sonntag: Verdunkelung von 17.57 bis 9.17 Uhr

Unser **Ausstellungs** *Film:*

Die Januar-Ausstellung des „Nassauischen Kunstvereins"

bietet dem Beschauer als Gesamteindruck einen Dreiklang der bildenden Künste von seltener Eindringlichkeit. Nachstehend geben wir für Landschaft, Tierzeichnung und als Vorstudie für das Werk eines Bildhauers je eine Probe

Prof. Walter v. Wecus-Düsseldorf: „Elba", Pastell

Fritz Schwarzbeck-Darmstadt: „Spatenstich", Kohlezeichnung

Prof. Willy Meyer-Offenbach a. M.: „Lippenbär", Tuschzeichnung

(3 Photos: „Tagblatt".)

Aus Gau und Provinz

= **Alzey (Rheinhessen)**, 16. Jan. Vor dem Amtsgericht hatte sich ein in Bornheim beschäftigter polnischer Arbeiter zu verantworten, der kürzlich am Bahnhof beim Verladen von Zuckerrüben helfen sollte. Er zeigte dem Ortsbauernführer gegenüber ein herausforderndes Benehmen und weigerte sich nicht nur mitzuhelfen, sondern wurde auch gegen den Ortsbauernführer tätlich. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

= **Kassel**, 16 Jan. Das Sondergericht in Kassel verurteilte den städtischen Angestellten Friedrich Arnold aus Fulda wegen Verbrechens gegen die Volksschädlingsverordnung, sowie wegen Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, 500 RM Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Arnold hatte sich an Krankengeldern von Krankenkassenmitgliedern der Stadtverwaltung Fulda, sowie an Lohngeldern von zum Heeresdienst eingezogenen städtischen Gefolgschaftsmitgliedern vergriffen. Die Untersuchungshaft von 10 Monaten wurde zum nicht angerechnet.

= **Saarbrücken**, 16 Jan. Der 1905 geborene Ludwig Prestler der 1900 geborene Nikolaus Philipps, beide aus Saarbrücken und der 1912 geborene Josef Damm aus Salzbach hatten ihre Tätigkeit auf dem Bahnhof Schleifmühle dazu ausgenutzt, um auf Güterwagen Lebensmittel und Seife zu entwenden. Philipps hatte außerdem von einem dort abgestellten französischen Fahrzeug ein Sendegerät gestohlen. Bei der Hausuntersuchung konnte ein großer Teil der gestohlenen Sachen beschlagnahmt werden. Alle drei Angeklagten hatten sich jetzt vor dem Sondergericht Saarbrücken zu verantworten. Die Tatsache, daß es sich um die jetzt nicht vorbestrafte Leute handelt, bewahrte sie vor höheren Strafen, die jedoch, wie der Vorsitzende ausführte, immerhin, so hart sein mußten, um für die in den gleichen Vertrauensstellen tätigen Personen genügend abschreckend zu wirken. So lautete das Urteil für Philipps auf eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, für Prestler auf insgesamt zwei Jahre Zuchthaus und für Damm auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Außerdem wurden allen Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Eine Schule für Zwillinge. In Rom wird eine Schule eingerichtet werden, die den ausschließlichen Zweck hat, Zwillinge zu unterrichten. Es soll in dieser Schule Material zur Erforschung und besonders zur Erforschung seelischer Eigenschaften gesammelt werden. Im Schulunterricht und in der Schulleitung ebenso in der charakterlichen und geistigen Entwicklung wird sich die Erbgleichheit oder Erbungleichheit der Anlagen am leichtesten erkennen und verfolgen lassen.

Sport und Spiel

Schwerer Gang für die SSG.

Kickers Offenbach — SSG. Wiesbaden

Die Hiesigen, die sich am Vorsonntag in Wetzlar so wacker schlugen, müssen nun am Wochenende wiederum nach auswärts fahren, und diesmal ist ihre Aufgabe noch wesentlich schwerer. SSG tritt bei dem Altmeister und Tabellenführer Offenbach an, der wohl auch in den kommenden Meisterschaftsendspielen die Erwählte des Gaues Hessen-Nassau sein wird. Ihre Spielstärke haben die Kickers mit einer stolzen Siegesserie hinreichend bewiesen. Energischer Kampfgeist, Schnelligkeit und Durchschlagskraft sind ihre besonderen Vorzüge, liefern sie bereits in Wiesbaden 4:2 erfolgreich blieben und brachten sogar den sensationellen 6:1-Sieg bei spielkulturell besseren Frankfurter Eintracht ein. Die Offenbacher genießen dabei den Vorteil, ihre friedensmäßige erste Garnitur noch beinahe vollständig zusammen zu haben, so blieben ihnen die dauernden Umstellungsexperimente erspart, die andere Eindrücke wesentlich in ihrer Kampfkraft beeinträchtigten, von solchen weiß ja auch gerade die SSG ein Lied zu singen. Der Spitzenreiter hat bisher überhaupt erst einen einzigen Punkt verloren, und zwar am Vorsonntag beim wesentlich erstarkten Fußballsportverein. Selbst dieses Unentschieden ist ein Zeichen für bedeutende Widerstandsfähigkeit. Auf dem eignen Gelände des Biebertor Berges scheinen die Offenbacher schlechthin überhaupt unschlagbar. Aber es ist beim Fußball nun einmal so, daß die Punkte erst am Ende des Spiels vergeben sind und selbst klare Favoritenzeugnisse heißt noch nicht hundertprozentig Gewinn. Dies müssen die Wiesbadener sich vorhalten, denn gerade in Offenbach haben sie nichts zu verlieren, wohl aber die Möglichkeit, für die größte Überraschung zu sorgen. Ihre am Sonntag in Wetzlar bezeugte Elf können sie durch den wieder verfügbaren Fritz verstärken, allerdings fehlt noch immer Kulawik. Aber mit Wolf; Fetten, Auth; Wannemacher, Röth, Förster; Bammes, Auer, Fitz, Flosmann-Kraus, Bernhardy (Ersatz: Frank) geht ein recht starkes Aufgebot auf die Reise, das selbst in Offenbach immerhin erst geschlagen werden will. Ein ehrenvolles Abschneiden der Gelben erwarten wir auf alle Fälle.

Vier weitere Treffen der Gauliga

Gruppe I:

Eintracht Frankfurt — SV. 05 Wetzlar
TSG. 1860 Hanau — FSV. Frankfurt

Gruppe II:

Kotweiß Frankfurt — Union Niederrad
SV. 98 Darmstadt — VfB. Groß-Auheim

Gegen die zwei Tabellenletzten müßten in Gruppe I die Frankfurter Großvereine klar zum Siege kommen. In Wetzlar gewann die Eintracht das Vorspiel nur knapp und nicht ohne Mühe, daheim sollte sie das Ergebnis eindeutiger gestalten. Und der erstarkte Fußballsportverein wird in Hanau kaum viel zu fürchten haben, nachdem ihn sein unbekümmerter Elan auch hier an der Frankfurter Straße in Besitz der wertvollen Punkte brachte.

In Gruppe II fällt vermutlich schon die letzte Entscheidung. Wenn Kotweiß den Tabellenzweiten Niederrad besiegt, sind die Frankfurter nicht mehr einzuholen. Alles spricht für einen solchen Ausgang, wenn auch Kotweiß bei der Union einen Punkt lassen mußte. In Bockenheim wird nichts verschenkt werden, und der Spitzenreiter ist zweifellos auch die spielstärkste, ausgeglichenste Mannschaft der Gruppe. SV 98 Darmstadt ist nach gutem Start erheblich zurückgefallen. Für den Endkampf kommen die Darmstädter nicht mehr in Frage, doch daheim gegen das „Schlußlicht" Groß-Auheim stehen sie gewiß vor sicherem Gewinn.

Volles Programm der ersten Klasse

FV. 02 Biebrich — SpVgg. Eltville
SV. Kastheim — FSV. Schierstein
Reichsbahn Mainz 05 — TV. 1817 Mainz
SpVgg. Weisenau — TSG. Kastel
VfR. Rüsselsheim — Opel Rüsselsheim

Reichsbahn Wiesbaden ist spielfrei. Biebrich 02 empfängt den Tabellenletzten Eltville und scheint nach dem Erfolg in Mainz vor einem weiteren Sieg zu stehen. Die Blauen würden derart ihre Stellung in der oberen Hälfte noch wesentlich festigen. Nun darf freilich nicht übersehen werden, daß die Rheingauer ein immer beachtlicher Gegner sind und hauptsächlich durch dauernde Aufstellungsschwierigkeiten auf den ungünstigen Platz abrutschten. In Eltville büßte Biebrich seinerzeit beide Punkte ein, Grund genug, die Begegnung nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Der Verlauf wird wesentlich davon abhängen, wie stark die Rothsen diesmal herauskommen können. Bei dem nötigen Einsatz indes sollten sich die Gastgeber doch jedenfalls in Front behaupten können, wenn ihnen auch nichts geschenkt wird. Mit Bernhardt; Krettenauer, Roth; Pilthan, Klimmeck, Johann, Klarmann, Vetter, Sommer, Greim, Weißsiegel melden sie eine tüchtige, vertrauenfordernde Vertretung.

Schierstein ist durch die knappe und unverdiente Niederlage in Kastel wieder etwas zurückgefallen, die Schwarzweißen werden um so mehr darauf aus sein, ihr Punktekonto zu verbessern und sich eine ihrem derzeitigen Können entsprechende Stellung zu schaffen. Da wäre auf der Maaraue wohl durch zähen Einsatz etwas zu holen. Bei der Reichsbahn haben die Kostheimer nicht sehr viel gezeigt, nur ihre Verteidigung konnte gefallen. Ob sie aber auch den schnellen und temperamentvollen Schierstein Sturm zu halten vermag, bleibt abzuwarten. Freilich käme Kostheim durch eine weitere Heimniederlage selbst in erhöhte Abstiegsgefahr, so werden die Mannen von der Maaraue zu stärkstem Widerstand gewappnet sein, und die Aufgabe, die den Gästen bevorsteht, ist nicht leicht.

Im Mainzer Lokalkampf hat 05 der Vorspielniederlage bei den Turnern wettzumachen und müßte nach dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis auch ohne besondere Schwierigkeit als Sieger durchs Ziel gehen. TV 1817 kämpfte zuletzt nicht sehr überzeugend, gegen Biebrich zeigte sich die Elf wohl verbessert, aber hatte am Ende doch nichts mehr zuzusetzen. Bei Reichsbahn Mainz kann man ihr kaum Hoffnungen geben. — Die beiden Spitzenreiter stehen abermals vor recht ernsthafter Bewährung. Weisenau hat die Schlappe daheim gegen VfR. noch in frischer Erinnerung. Daher ist ihm auch Kastel keineswegs ungefährlich, obgleich das Vorspiel mit 5:2 der erste große Überraschungserfolg der Weisenauer war. Kastel ist jetzt wieder recht gut beieinander, der Tabellenzweite wird also zu kämpfen haben, um gegen Opel nicht weiter in Rückstand zu kommen. — Aber auch Opel selbst wird nichts geschenkt bekommen. Der Lokalgegner VfR. Rüsselsheim hat sich in der ersten Klasse überraschend gut eingeführt und ist schon zu einem „Favoritenschreck" geworden. Bei der ersten Begegnung siegten die Opelleute mit 3:2 bemerkenswert knapp, und gar auf dem Platz des Rivalen werden die Punkte noch höher hängen. Doch der Spitzenreiter erwies sich bisher stets zuverlässig, wir nehmen an, daß er nicht ohne scharfen Kampf auch diesmal obenauf bleibt.

Ein wichtiges Treffen der zweiten Klasse

Post-SG. — Luftwaffen-SV. Wiesbaden

Mit der klar führenden Luftwaffe schien der Meister der Klasse bereits festzustehen, doch nun wurden dem Spitzenreiter aus dem Vorspiel gegen die Post die Punkte aberkannt, da damals noch nicht teilnahmeberechtigte Spieler mitwirkten. Beide Mannschaften haben nunmehr zwei Verlustpunkte, und ihr Zusammentreffen gewinnt entscheidenden Charakter. Der Sieger des Kampfes hat die Meisterschaft in der Tasche. Der Ausgang ist offen, die bessere Tagesform wird entscheiden. Die Luftwaffe stellt für das wichtige Treffen folgende Vertretung: Merten; Dollwett, Linsner; Grabe, Horn, Bulle; Altendeck, Faust, Kais, Pries, Stingl. (Ersatz Kentz, Friedrich.)

Um die Handball-Kreismeisterschaft

KSG. 1899 Wiesbaden — Post-SG. Wiesbaden (12:6)
SG. Kalle Biebrich — Luftwaffe Wiesbaden 1 (6:6)

Das Mainz-Wiesbadener Hallen-Handballturnier, das bereits vom 4 auf den 18. Januar verlegt worden war, ist nun endgültig für dieses Jahr abgesagt worden, da die Mainzer Stadthalle vorerst für diesen Zweck nicht zur Verfügung steht.

Die Spiele um die Wiesbadener Kreismeisterschaft können daher weitergeführt werden. Der Kampfsportgemeinschaft ist im Rückspiel gegen die Post-SG. Gelegenheit geboten, den zweiten Platz zurückzuerobern. Es wird nicht ganz so leicht sein, wie es auf den ersten Blick erscheint, denn die 99er haben wochenlang ausgesetzt, und Hauler und Bohrmann werden schon eine Weile brauchen, um aus allerhand Junioren von unterschiedlicher Leistungsfähigkeit eine halbwegs ordentliche, richtig auf die ihnen zugegebenen Posten verteilte Elf zu bilden. Während dieser Zeit hat die Post, die zwar nicht sehr stark, aber zur Zeit doch wenigstens eingespielt ist, ihre Chancen. Ob sie auf die Dauer hält oder gar erweitert, was sie im Anfang herausholen kann, glauben wir jedoch nicht.

Im Vorspiel galt die SSG. Kalle gegen den Luftwaffen-SV. als Favorit. Da sie aber rasch mit 0:4 im Hintertreffen geraten war, bedurfte es schon äußerster Anstrengungen, um schließlich noch ein Unentschieden zu erreichen. Diesmal geben die Soldaten mit den besseren Aussichten in den Kampf. Sie haben immer noch einen großen Teil ihrer bewährten Kräfte beisammen, sind auch um ausreichenden Ersatz nach wie vor nicht verlegen. Anders der Gegner, er hat seine Hauptstützen verloren und wenn nun auch der Rest der 19er, deren Mannschaft eingegangen ist, sich bereit erklärt hat, bei Kalle einzuspringen, so sind doch Spieler wie Gäng und Kindelmann nicht ohne weiteres zu ersetzen. Die Luftwaffe müßte also glatt die Oberhand behalten.

Anni Kapells deutsche Rekorde im Brustschwimmen über 200 Meter (2:55,6), 400 Meter (6:02,8) und 500 Meter (7:45,4) wurden jetzt anerkannt. Sie sind zugleich neue Europa- und Weltrekorde, die allerdings vom Internationalen Schwimmverband noch zu bestätigen sind.

Die deutsche Steher-Meisterschaft wird am 5. Juli in Bochum entschieden. Die Vorläufe finden am 28. Juni in Nürnberg statt. Aus zwei Vorläufen kommen vier Fahrer in den Endlauf, außerdem werden vom Verband noch zwei weitere Fahrer bestimmt.

Japans Olympiakämpfer Sueo Oye starb als Leutnant bei der Landung auf den Philippinen den Heldentod. Oye war einer der besten Stabhochspringer der Welt und holte sich beim Berliner Olympia 1936 den dritten Platz und damit die Bronze-Medaille.

Wirtschaftliche Wochenschau

„Das wirtschaftliche Gesicht des neuen Europa"

Über dieses Thema sprach Reichswirtschaftsminister Funk in der Wirtschaftshochschule Berlin. Zwei wesensbestimmende Züge, so führte er u. a. aus, wird das wirtschaftliche Gesicht im neuen Europa tragen, so wie es sich im Feuer des Krieges formt: Gemeinschaftsarbeit und Wirtschaftsfreiheit. Die letztere liegt in der Sicherung der Rohstoff- und Nahrungsmittelgrundlagen, in der Befreiung der Wirtschaft von internationalen Finanzinteressen und Konjunkturabhängigkeiten, sowie in der freiwilligen Unterordnung des einzelnen unter das Primat der Volksgemeinschaft. Daß Europa tatsächlich einen allen Ansprüchen gewachsenen geschlossenen Wirtschaftsraum darstellt, wird klar, wenn man sich das natürliche Leistungsvermögen unseres Kontinents vergegenwärtigt. Unser Kontinent liefert die wichtigsten Industrierohstoffe in genügender Menge. Was die Anbaumöglichkeiten betrifft, so ist auch die Ernährungsgrundlage völlig ausreichend. Wo die Natur die europäische Erde etwas stiefmütterlich behandelte, da hat der Ideenreichtum ihrer Menschen immer wieder neue Auswege gesucht und gefunden. Was uns noch fehlt, wird durch den Krieg im europäischen Osten gesichert werden. Die hohe Aufgabe der neuen Wirtschaftsordnung, die jetzt schon organisch heranwächst, ist es, alle Rohstoffe, Wirtschaftskräfte und Energien Europas zu mobilisieren und sie in einem organischen Wirtschaftsablauf zum Wohle der Gesamtheit einzusetzen.

Reichsbahn konnte allen Anforderungen entsprechen

Ein erster vorläufiger Überblick über das Jahr 1941 zeigt der Öffentlichkeit, daß die Deutsche Reichsbahn auch im abgelaufenen Kriegsjahr einen ungeheuren Arbeitsanfall zu bewältigen hatte, die Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit waren noch größer als im Jahre 1940. Unter Anspannung aller verfügbaren Kräfte wurden, unter Drosselung gewisser Privatverkehrsansprüchen, alle militärischen und kriegswirtschaftlichen Anforderungen erfüllt. Das Streckennetz hat sich infolge der Einbeziehung des Verkehrs in den neu besetzten Gebieten in starkem Umfang vergrößert. Man rechnet für das Geschäftsjahr 1941 mit einer Einnahme von rund 9 Milliarden RM gegenüber rund 7,6 Milliarden RM im Jahr zuvor. Entsprechend haben sich natürlich auch die Aufwendungen erhöht. Die erhöhten Abschreibungen, die vorgenommen werden, spiegeln eine vorsorgliche Finanzpolitik wider, die notwendig ist, weil ja durch den verstärkten Verkehr eine starke Abnutzung des Verkehrsapparates nicht zu vermeiden ist. Die Jahresrechnung der Deutschen Reichsbahn wird auch für 1941 ausgeglichen werden und ein befriedigendes Bild zeigen. p.

Berliner Börse vom 17. Januar. Die Umsätze waren nur gering, was auch in zahlreichen Kursbesserungen zum Ausdruck kam. Im übrigen herrschte ein festerer Grundton vor. Kali-Chemie 3½% niedriger; Reichsanleihe 162½.

Frankfurter Börse vom 17. Januar. Die Tendenz war nicht ganz einheitlich. Daimler zogen 5%, Demag 2½% an. Renten freundlich. Reichsanleihe 162½, Deksama 171½ nach 171¼. Tagesgeld 1¾%.

Notierungen vom 16. Januar. Berlin: Reichsanleihe 162½; Vereinigte Stahl 149, IG. Farben 201½, Reichsbankanteile 136½; Frankfurt: Mannesmann 153¾, Stahlverein 148½, Deutsche Erdöl 98, Junghans 145½, Holzmann 162½, Zellstoff Waldhof 122, IG. Farben 202½—203. Westdeutscher Kaufhof 147; am Rentenmarkt: Reichsanleihe 162½, späte Schuldbuchbesitz 108½.

Die rauchlosen Kinos. In den französischen Kinos war bisher das Rauchen erlaubt. Neuerdings ist es verboten. Die Kinobesucher, die sowieso nicht allzuviel Rauchmaterial haben, sollen nicht zwei Genüssen zugleich frönen dürfen. Die französischen Kinobesitzer, deren Lichtspieltheater beutzutage sowieso gut besucht sind, freuen sich über dieses Verbot, und zwar nicht etwa uneigennützig, wie man meinen könnte, weil die Sichtbarkeit der Filme dadurch besser wird, wenn die Luft nicht Rauchschwaden beschatten, sondern aus dem einfachen Grunde, weil die französischen Raucher die Unsitte hatten, ihre Zigarettenstummel auf dem Teppichboden belag unter den Sitzen rücksichtslos auszutreten und überall kleine Brandlöcher zu hinterlassen.

WISS'N SIE SCHON ...?

... daß man mit Hilfsmitteln der Radiotechnik im menschlichen Körper ein künstliches Fieber hervorrufen kann? — Ein derartiges Elektrisches Fieber läßt sich in bequemer Weise regeln und rechtzeitig abstellen, aber auch in mäßiger Stärke immer wieder von neuem verabreichen, wobei es besondere Heilkräfte entfalten kann. Der menschliche Körper wird dabei in das Wirkungsfeld von Radiokurzwellen gebracht, die nicht von einer Antenne abgestrahlt werden, sondern engegebündelt den Raum zwischen Metallplatten durchsetzen. Diese Platten können z. B. dem liegenden in Decken gehüllten Patienten unter den Rücken geschoben sowie auf den Oberkörper gelegt werden. Die Energie der elektrischen Wellen wandelt sich dann in Wärme um und kann dadurch Eie Heilung bewirken. Dieses angenehme, Radiothermie genannte Verfahren erweist sich erfolgreich vor allem gegen Erkrankungen, deren Erreger bei hoher körperinnerer Temperaturerhöhung absterben. (Zeichnungen: Deike-M.)

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Die gezähmte Rappstute / Eine Geschichte von deutscher Kameradschaft

Von Lorenz Strobl

Ein Beißer und Schläger zugleich war die schöne Rappstute gewesen. Der Bauer, von dem sie eingezogen, hatte es bei der Pferdeaushebung verraten. Aber beim Militär wird so manches krumme Bäumel gerad gebogen und warum nicht auch mal eine Rappstute.

Der Gaul brachte schwere Sorgen der Batterie. Während des Füterns setzte er dem Fahrer Kratzer an die Brust, daß er besinnungslos an die Stallwand taumelte und in das Lazarett eingeliefert werden mußte. Beim Verladen biß er den Kanonier Kachler in den Arm. Vier Wochen trug er den verwundeten und schmerzenden Arm in der Schlinge. Und als beim Vormarsch der tolle Gaul dem Unteroffizier Griebler das Schienbein entzwei schlug, war sein Schicksal besiegelt.

„Das Pferd muß weg", befahl der Batterieführer. „Muß weg und zwar gleich am nächsten Morgen!"

Um selben Tag meldete sich der Fahrer Huber und bat die Stute in Pflege nehmen zu dürfen.

„Den Schläger und Beißer?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!"

„Und wenn er wieder . . .!"

„Er wird mir bestimmt nichts tun, Herr Hauptmann!"

„Gut, auf eigene Gefahr hin, wollen wir es noch eine Woche probieren!"

*

Drei Wochen hatte der Fahrer Huber die Stute in seinem Stall. Von einer Besserung war noch nichts zu merken.

Im Vorfeld mußten wir zinen Feldkall aufschlagen und drei kalte Regennächte hatten den Gaul auf die nasse Streu geworfen.

„Nit schad um den Häuter", lachten die Kameraden.

„So werden wir am schnellsten von dem Übel erlöst!"

A . . es der Fahrer Huber. Von überall schleppte er Decken und trockenes Stroh herbei. Legte sich schlafen neben dem kranken Gaul, vergaß in der nimmermüden Pflege gar sein eigenes Wohl.

„Mußt wieder gesund werden, Dirndl!" Wie zu einem kleinen Wehkindl sprach der rauhe Soldat, tätschelte die bebenden Flanken und fühlte die heißen Nüstern.

„Darfst nit sterben, Dirndl . . . nit sterben . . .!"

„In zwei Tagen ist es vorbei", konstatierte der Veterinärarzt.

„Ist nit wahr, Dirndl" tröstete der Fahrer Huber seinen Gaul und warf ihm den eigenen Mantel über die Kruppe.

Und was kein Mensch für möglich gehalten — nach drei weiteren Wochen ging die Rappstute als Stangenpferd wieder vor dem Geschütz und . . . war lammfromm geworden.

*

Nach der Niederwerfung Frankreichs kam das Regiment wieder in die Heimat. Die älteren Jahrgänge unter den Mannschaften wurden entlassen, darunter auch der Fahrer Huber. Die kranken und ausgewerkelten Pferde wurden zur Versteigerung ausgemustert. Darunter auch die Rappstute.

In den Stallungen drängelten die Bauern und Käufer durcheinander. Schätzten und schätzten die Pferde und im letzten Stand . . . der schlichte, einfache Bauer . . . das ist doch unser Fahrer Huber?

Die Rappstute war noch gut in Form. 300 Mark wurden zum erstenmal geboten.

„350 . . ."

„Das war doch unser Fahrer Huber?" Der anwesende Batterieführer frug den Stallunteroffizier.

„Jawoll, Herr Hauptmann und die Stute hätt' er halt gar zu gern!"

„360 Mark . . ."

„370", überschrie der Fahrer Huber das Angebot.

„380 Mark!"

„390 . . ." Wieder war es der Soldat Huber.

„400 Mark!"

Da wurde er mit einem Male klein und still. 400 Märker sind für einen Kleinbauernsmann ein Vermögen. Ein langes, schweres Arbeitsjahr hängt daran mit Schweiß und Schwielen, Müh und Sorgen. 390 Mark hatte er aus dem letzten Winkel zusammengekratzt.

„Aus . . .!"

Mit dem bunten Tüchl fuhr der Bauer über die schweißnasse Stirn.

„410 Mark!"

„420 . . .!" Der Kleinbauer Huber suchte nach dem Bietenden.

Das war . . . das war doch sein Batterieführer. Was wollte der mit dem müden, zerschundenen Gaul?

„430 Mark . . ."

„440 . . .", schlug rasch der Hauptmann nach.

„Zum ersten . . ., zum zweiten . . ., zum . . . drittenmal . . .!"

„Armes Dirndl . . .!" Er hätte aber den Gaul keinem andern mehr gegönnt, als . . ."

„Fahrer Huber!" Der Chef rief über den Platz. Der Bauer drängte sich durch die Menge. Reißt den Hut vom Kopf. Schlägt die Hacken zusammen, wie auf dem Appellplatz.

„Herr Hauptmann!"

„Bringen Sie das Pferd nach Hause, Huber. Sie haben die Stute gesund gemacht und grad gebogen. Kein anderer soll sie haben. Viel Glück. Heil Hitler!"

Ein kräftiger Händedruck.

„Aber . . ."

Da war der Offizier schon um die Ecke gebogen.

*

Noch immer steht der Kleinbauer Huber am gleichen Fleck. Der Hut zittert ein wenig in seiner Hand. Erst das helle Wiehern der Stute reißt ihn aus dem Staunen und Wundern.

„Dirndl . . . Dirndl . . . Jetzt bleiben wir alleweil beisammen!"

Das war beinah ein Jubelschrei und ein paar Tränen tropften auf das feuchte Pferdemaul. —

„Der schönste Tag in meinem ganzen Soldatenleben", erzählte der Batterieführer seinen Herren, als er den Kleinbauern Huber mit dem Gaul an seinem Fenster vorüberziehen sah.

Ein Feldpostbrief von zu Hause ist angekommen.
In der vordersten Linie, nur wenige Meter vom Feind, ist der „Vollbart" die große Mode unserer Soldaten.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Schmidt (Wb.).

Tierfreundliche Frontberichte / Von Paul Elpper

Nach einem meiner Filmvorträge kam ein Unteroffizier zu mir, ein Frontsoldat: „. . . ich kann zu ihrem Thema „Kamerad Tier" etwas aus feldgrauer Umgebung erzählen. Auch uns da draußen helfen die Tiere nicht bloß durch ihre Muskelkraft . . .

So wurde mir wieder einmal die seelische Kameradschaft zwischen Mensch und Tier bewiesen und auch die sehr verbreitete Tierliebe unserer Soldaten. Zweimal suchte ein Tier ohne auffordernde Hilfe Anschluß bei einer Frontiruppe; jedesmal schuf es sich selber seine Stellung in der ursprünglich von den Soldaten gar nicht beabsichtigten Gemeinschaft, und die Ariverschiedenheit von Katze und Hund erwirkte, daß die Einordnung im ersten Fall mehr nach der Behaglichkeit hinstrebte, im zweiten Fall den lebendigen Umgang suchte.

Hören wir nun diese tierfreundlichen Frontberichte: Das Bataillon stellt seit geraumer Zeit die Wache für ein großes Munitionslager; Wachlokal ist ein altes Blockhaus. Hier erschien plötzlich eine Katze, wurde in schöner Selbstverständlichkeit heimisch, half der gute und treue Freund der täglich wechselnden Mannschaft: Peter, der Pulverkater! Tag um Tag begleitet er die Streife durch das weit gedehnte Lagergelände und kennt sich längst genau aus zwischen den verstreuten Magazinbunkern. Mit Behagen trinkt er den schwarzen Mannschaftskaffee; das Kommißbrot schmeckt ihm, auch wenn die „Schmierage" fehlt. Weil die Soldaten ihr warmes Mittagessen vor dem Aufziehen zur Wache einnehmen, ist der Pulverkater zum Kohlrösser geworden. Es kann geschehen, daß er — nach zwei Stunden mit der einen Streife ins Blockhaus zurückgekehrt — augenblicklich mit der neuen Streife wieder hinausgieht, in der Hoffnung, schnell doch noch eine Feldmaus als blutwarme Zusatzkost zu erjagen. Denn die lästigen kleinen Nager im Haus hat er schon restlos vertilgt.

Peter ist garnicht verspielt; würdevoll schreitet er durch Pflicht und Alltag, wählt seinen Schlafplatz inmitten der Soldaten und schaut aus großen ernsten Augen suchend in die Runde, ob wirklich alles in Ordnung ist. Spricht man mit ihm, hält er den Kopf schräg und hört aufmerksam zu. Mittags verfolgt er genau die Vorbereitung zur Wachablösung; manchmal läuft er sogar der herankommenden Truppe bis zum Drahtverhau entgegen, springt schnell zurück und meldet durch lautes Miau die rechtzeitige Ankunft. Die alte Wache rückt ab; der Pulverkater bleibt bei der neuen Mannschaft; er ist hier zuhause, tut seinen Dienst und verlangt selbstverständlich zur vorgeschriebenen Stunde „Brot und Kaffee".

*

„Mäuschen", der kleine braune Hund dagegen lebt in der großen Bataillons-Unterkunft. Die Freundschaft mit ihm stammt aus der Zeit der ersten Oststämpfe. Damals bezog die Einheit nach stürmischen Kampfwochen Standquartier in einer Ortschaft, die unter der Landplage zahlloser und wild umherstrolchender Hunde litt. Befehl kam, mit dem Gewehr Ordnung zu schaffen. Als die Salven knallten, ergriff ein einziger Hund nicht die Flucht, sondern schaute interessiert zu. Das soll einem Soldaten nicht imponieren! Keiner brachte es fertig, auf Kopf oder Brust des mutigen Kerlchens zu zielen, das dann den Männern bei den notwendigen Sicherungsstreifen zu Rad immer wieder begegnete.

So blieb Mäuschen allein am Leben, nahm bald beim Mannschaftsessen teil und wurde Kompaniehund. Von Natur possierlich verspielt, lernte er in Kürze, sich militärisch zu benehmen. Jetzt ist er prompt da, wenn die Kompanie zum Dienst antritt, steht artig am linken Flügel. Er setzt sich sogleich beim Kommando „rührt euch", während auch ihm das „stillgestanden!" derart in die Beine fährt, daß er wie angegossen auf dem Fleck steht. Wenn die Kompanie ausrückt, umtollt er laut bellend die Fahrräder, stundenlang.

Zwei Jahre lebt nun Mäuschen bei seiner Fronteinheit, hat manchen harten Strauß und viele hundert Kilometer Bahnfahrt mitgemacht. Einige Monate war die Kompanie in einer großen Stadt, wo die Mannschaften wegen der weiten Entfernungen manchmal mit der Straßenbahn fuhren, Mäuschen stets dabei. Wenn auf dem Exerzierplatz eine Hundedame lockte, ging leider der Zusammenhang mit der Kompanie verloren. Sobald sich aber Mäuschen seiner Kameradschaftspflicht bewußt wurde, merkte, daß die Kompanie abgerückt war, bestieg der kluge Hund selbständig die Straßenbahn, fuhr solange stadteinwärts, bis er die Marschkolonne überholt hatte, stieg an der nächsten Haltestelle aus und umkreiste mit geradezu irrsinnigem Freudengebell die singenden, stolz schmunzelnden Männer.

„Mäuschen schafft sich überall Freunde", sagt der Unteroffizier. Wenn wir die Hauptstraße entlang marschieren, läuft unser Hund plötzlich voraus und setzt sich still neben die Tür eines Metzgers. Der Tritt der Soldatenstiefel lockt den Meister aus dem Laden, und Mäuschen weiß längst, daß jedesmal „zufällig" aus der Metzgerohand etwas für ihn herunterfällt. Auch ein ältliches Fräulein hat er sich als Zusatz-Nährmutter aufgetan; wir Männer werden gegrüßt, der Hund beschenkt. Aber sonst schätzt Mäuschen die Zivilisten nicht; er lehnt sie bestenfalls ab; Briefträger und andere Bemützte bellt er wütend an, läßt sie nur unter Protest ins Quartier. Kompaniefremden Soldaten schaut unser Hund zunächst ins Gesicht, schnuppert dann an ihren Stiefeln und macht wortlos kehrt; weder durch Schmeicheleien noch Leckerbissen ist er zu bestechen.

Einmal wurde Mäuschen auf der Landstraße von einem Motorrad gefaßt und hart zur Seite geschleudert. Die ersten drei Tage verweigerte der am Hinterbein schwer verletzte und fiebernde Hund jede Nahrung; die Kompanie bereitete sich daraus vor, dem kleinen Kameraden den letzten Liebesdienst der Erlösung geben zu müssen. Aber seine Augen brachten noch immer so hoffnungsvoll, daß niemand die Tat ausführen wollte, und nach acht Wochen war alles wieder gut.

„Glauben Sie, dieser vierbeinige Kamerad ist uns allen mächtig ans Herz gewachsen; wenn einer von uns fort war auf Kommando oder im Urlaub, gilt seine erste Begrüßung dem Hund. Mäuschen bleibt bei uns und wenn er vorzeitig abrücken muß aus dem Leben, bekommt er von seiner Kompanie ein anständiges, ehrliches Soldatenbegräbnis."

Veteranen des Königs / Von Heinrich Leis

Als nach glücklich beendigtem Kriege König Friedrich, wie einst zum Sieg, nun zum Wiederaufbau seine ganze Kraft einsetzte, um die Wunden notbaftet Jahre zu heilen, da galt seine besondere Fürsorge auch den Veteranen des großen Kampfes, den im Feldleben ergrauten Soldaten und den Invaliden. Diese Waffengefährten aus heißen, blutigen und ruhmvollen Tagen sollten keinen Mangel leiden, vielmehr auf einem ihnen zusagenden Platz tätig, ein gutes und zufriedenes Alter erleben. Wo immer er Mitkämpfer der Schlachten auf seinen Reisen antraf, hatte er für sie ein freies, herzliches Wort und eine offene Hand. Aber königlichen Zorn und Spott bekam bitter zu fühlen, wer Friedrichs altgedediente Soldaten mit kaltherziger Gleichgültigkeit behandeln zu dürfen meinte.

So erging es auch einmal einem reichen Grundbesitzer, der auf seinen Gütern eine Reihe von Veteranen und Invaliden eingestellt hatte, da er von ihnen ebenso billige wie zuverlässige Arbeitskräfte erwartete. Und gewohnt an Hergabe des Letzten, taten sie auf Feld und Acker den geforderten Dienst, wenngleich die zugedachte Arbeit ihre Kraft bisweilen überstieg und sie im übrigen mit dem Lebensraum einer armseig bescheidenen Hütte vorlieb nehmen mußten. Wunden und Strapazen des Krieges hatten sie geschwächt, aber sie auch zäh und anspruchslos gemacht, sie fügten sich darum ohne Murren und ohne den Gedanken an ein verdientes, besseres Geschick.

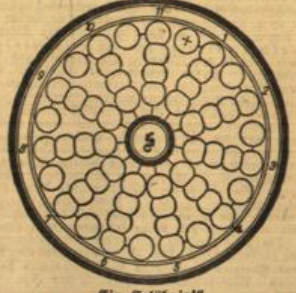
Dem Alten Fritz, der unermüdlich um das Wohl seines Landes besorgt, es sich nicht nehmen ließ, überall selbst nach dem Rechten zu sehen, kam auf einer Fahrt Kunde von den Zuständen auf dem Gutshof, und er erfuhr zu gleicher Zeit, der Grundbesitzer hege Hoffnung und Ehrgeiz, einmal zu dem König ins Schloß geladen zu werden, was er durch die Vermittlung einflußstarker Verwandten erreichen zu können glaubte. Da war des Königs Plan schnell fertig, er sagte dem Kutscher das neue Ziel, und eines Morgens hielt die königliche Kalesche vor dem Gutshaus.

Der reiche Besitzer, nicht anders vermeinend, als sei in seiner Sache schon überraschend schnell Vermittlung geschehen und Friedrichs Besuch sei eine ihm zugedachte besondere Ehrung, beeilte sich, fett, schwitzend und unaufhörlich dienernd den König zu empfangen. Indes Friedrich stand kühl vor dem Aufgeregten, der harte Glanz in seinen durchdringenden Augen zerschnitt die überquellende Begrüßungsrede und verwirrte sie zu einem hilflosen Stottern. Worauf der König, in peinvoll wachsende Stille hinein, kurz fragte, wo seine alten Veteranen seien, von deren Behandlung auf dem Gut er wenig Erfreuliches vernommen habe. Der Gutsherr zitternd und mit einknickenden Knien, schaute hilfesuchend im Kreis, ein scharfer Befehl ließ ihn mit hurtiger Eile springen, die ehemaligen Soldaten selber auf dem Feld oder in ihrer Unterkunft zu suchen.

Die standen denn nun bald, stramm in der Reihe ausgerichtet, vor dem Fritz, gerade so wie einst als des Königs Blick vor einer entscheidenden Waffenprobe auf ihnen ruhte. Der König aber lächelte mild, schritt von einem zum andern, und einem jeden schüttelte er die Hand, indem er sie einlud, allesamt nach Sanssouci zu kommen und dort als seine Gäste ein paar Tage auf dem Schloß zu verweilen.

Darauf wandte er sich grüßend, ohne den schlotternden Gutsbesitzer, der alle seine Träume so jäh zerrinnen sah, zu beachten; aber noch im Wagen, ehe er dem Kutscher das Zeichen zum Anfahren gab, winkte er dem Verdutzten, zog ihn beim Rock dicht an den Wagenschlag und sagte leise, bedeutsam, nur für den, dem der Hinweis galt, hörbar: „Er wird wissen, hoffe ich, was er den Gästen seines Königs schuldig ist!" Dann trabten die Pferde an, durch das Hoftor rollte die Kalesche, hinter der ein brausendes Vivat der ihre Mützen schwenkenden Veteranen herscholl.

Strahlen-Rätsel



„Ein Gelöbnis!"

af — al — al — äu — ch — ch — de — el — er — er — fi — la — le — nd — on — on — or — ta — te — — ui — um — vo.

Zu dem Anfangsbuchstaben „S" füge man jeweils zwei der obigen Buchstabenpaare hinzu, so daß 11 Wörter nachfolgender Bedeutung entstehen, die von der Mitte aus strahlenförmig nach außen verlaufen. Setzt man von jedem Wort den unten in Klammern angegebenen Buchstaben in den entsprechenden leeren Außenkreis, so ergeben die Buchstaben sämtlicher Außenkreise — vom + an rechts herum gelesen, ein Gelöbnis.

1. Halstuch (4), 2. Gebäudeteile (4), 3. Wintersportgeräte (2), 4. Haustier (4), 5. Verkaufsstelle auf Messen und Märkten (2), 6. Impfstoff (2), 7. slawischer Hochrul (4), 8 mehrsilbige Kompositionsform (4), 9. Geliebte Karls VII. von Frankreich (3), 10. Brunkkimmer (2), 11. ärztliches Instrument (4).

Auflösung zu Silben-Rätsel „Ruhmesblätter der deutschen Armee" in Nr. 11: 1. Lasarett, 2. Abbazia, 3. Nibelungen, 4. Generation, 5. Erle, 6. Marathon, 7. Antrieb, 8. Reklame, 9. Cheruster, 10. Katalog. — Langemarck, Tannenberg.

Die Stunde / Von Otto Anthes

In einer kleinen Stadt war ein Bürgermeister, der raderte sich tagsüber redlich ab in seinem Amte, mußte aber trotzdem jeden zweiten Abend in Gesellschaft gehen, weil seine Frau doch auch etwas vom Leben haben wollte. Er fügte sich um des Friedens willen. Aber wenn es elf Uhr war, stand er allemal auf und sagte: „Komm, Frau, wir wollen nach Hause gehen. Jetzt ist meine Bürgerstunde."

Eines Abends nun erhob sich ein mächtiges Gerede darüber, daß die Stadt zur besseren Beförderung der Schafzucht einen Schäfer anstellen müsse. Und daran schloß sich eine langwierige Erörterung, ob der anzustellende Schäfer auch Bürger werden müsse. Denn die Bürgereigenschaft mußte damals noch besonders erworben werden.

Der Frau Bürgermeisterin war das alles überaus gleichgültig, sie langweilte sich gründlich über dem Gespräch und schlief innerlich ein, wenn sie auch nach außen hin die Augen mühsam offen hielt. Darüber entging ihr der Inhalt des Geredes gänzlich, und sie faßte nur ein Gemengsel von Worten, die ihr träge und schläfrig im Kopfe durcheinander liefen. Als es nun aber elf Uhr schlug und das Gschwätz immer noch kein Ende nehmen wollte, stand sie plötzlich auf und sagte: „Komm, Mann, wir wollen nach Hause gehen. Jetzt ist meine Schäferstunde."

Von da an traute sich im Kreise der Bekannten keiner mehr um elf Uhr aufzubrechen, weil sich dann allemal ein Gemurmel und Gekicher und schließlich ein frecheres Maul fragte: „Bürger? oder Schäfer?"

Obwohl der Schäfer inzwischen längst Bürger geworden war.

FAMILIENANZEIGEN

Statt Karten. Detlef. Die Geburt eines gesunden, kräftig. Jungen zeigen hocherfreut an: Dr. med. Schländorff und Frau Lise, geb. Loycke. Wiesb.-Biebrich, den 13. Januar 1942

Statt Karten. Für die freundlichen Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern herzlichen Dank. Hertha Müller, Hermann Adami. Berlin-Karlshorst, Neu Westend. Im Januar 1942

Ihre Vermählung geben bekannt Obgfr. Herbert Berger u. Frau Erika, geb. Linhard. Wiesbaden, Hartingstr. 9 - 17. Januar 1942

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit danken wir herzlichst. Christian Husch, z. Z. i. Felde u. Frau Liesel, geb. Schumacher

Im Kampf für Großdeutschland fiel bei dem schweren Ringen im Osten unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter Rittmeister

Martin Alexander Rosenow

Kommandeur einer Aufklär.-Abt., Inh. d. EK I. u. II. Kl. des Inf.-Sturmabz., des Deutschen Kreuzes in Gold u. a. O.

im 22. Lebensjahr.

Bei allem tiefen Schmerz getrösten wir uns des Wiedersehens in der Ewigkeit.

Martin Rosenow. Major a.D. Marie Rosenow geb. Haeffner
Ernfriede Eras geb. Rosenow Sonderführer (Z) Adalbert Rosenow, Dipl.-Volkswirt, Major Dr. Ernst-Heinrich Eras, Ministerialrat, Ingeborg Ellinor, Adalbert Eras und Familie Haeffner

Wiesbaden (Kapellenstraße 32) Berlin-Lichterfelde u. Afrika, den 15. Januar 1942.

Wir erhielten die erschütternde Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder

Walter Damm

Panzerschütze

am 20. Dezember 1941 in den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 19 Jahren gefallen ist. In gewissenhafter Pflichterfüllung setzte er freudig und ohne Zaudern sein Leben für Führer, Volk und Heimat ein. Jetzt ruht er im schlichten Soldatengrab fern der Heimat

In tiefer Trauer: Philipp Damm und Frau Elisabeth, geb. Gerlach, Arthur und Theodor Damm.

W.-Biebrich, Schillstraße 59.

Statt Karten.
Heute nacht entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Frau

Elena Siebert

geb. Valentiner

im 69. Lebensjahr.

Elena Lehmann, geb. Siebert, Joachim Siebert, Rechtsanwalt, z. Z. Intendanturrat b. d. Wehrmacht, Ina Siebert, geb. Reichert, Guillermo Valentiner, Generalkonsul a. D., Sophia Ernst, geb. Valentiner, Marguerite Momm, geb. Valentiner, Dr. h. c. Theo Valentiner, Ministerialdirektor a. D., Geh. Reg.-Rat u. Kurator i. R., Milly Siebert, geb. von Rabeneck, Pepita Valentiner geb. Röhl, Marie Valentiner geb. Pagenstecher, Rudolf Ernst, Otto Dyckerhoff, Dr. Otto Leverkus, und 6 Enkel

Wiesbaden, Caracas, Werl i. W., Berlin, Göttingen, Biebrich, Duisburg, den 16. Januar 1942.

Die Beerdigung findet statt am 19. Januar 1942, vorm. 10.15 Uhr von der Kapelle des Alten Friedhofs aus. — Beileidsbesuche dankend verbeten

Danksagung. Statt Karten. Für die große Anteilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Todes unseres geliebten Vaters Heinrich Fischer sagen wir hier mit unseren herzlichsten Dank

Familie Wilhelm Fischer

Wiesbaden, den 16. Jan. 1942. Wilhelmstr. 60 (Nassauer Hof)

Danksagung. Für die liebevolle Teilnahme und die schönen Kränz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Frau Emma Langer
Familie Otto Krieger

W.-Biebrich, den 17. Jan. 1942.

Heute wurde meine herzensgute, treusorgende Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Elise Scholz

geb. Roth

uns durch den Tod entrissen.

Die trauernden Hinterbliebenen. In deren Namen: August Scholz

Wiesbaden, den 13. Jan. 1942. Hirschgraben 14, 2.

Die Einäscherung findet am 19. Januar, vorm. 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet verschied sanft unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante Frau

Frieda Dietz

geb. Steinbach

im 70. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen: Karl Dietz u. Frau Lina, geb. Gänßler, Christ. Dietz, Uffz., z. Z. im Felde, Hans Keßler u. Frau Elise, geb. Dietz, Robert Schmidt u. Frau Mina, geb. Dietz, Fritz Siegert u. Frau Berta, geb. Dietz, und 10 Enkel

W.-Schierstein, 15. Jan. 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, 19. Januar, 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Wiesb.-Schierstein statt.

Heute entschlief sanft, nach einem arbeitsreichen Leben, mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Frey

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Martha Frey, geb. Muth

Wiesbaden, den 16. Jan. 1942. Dotzheimer Str. 26

Die Einäscherung findet am Dienstag, 20. Jan., 11.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Karl Krissel sagen wir unseren innigsten Dank.

Luise Krissel Wwe.
Karl Krissel und Familie

Wiesbaden, Januar 1942.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer guten Mutter und Schwiegermutter Frau

Doris Wagner, Wwe.

geb. Höppl

sagen aufrichtigen Dank.

Paul Alt und Frau Anna, geb. Wagner

Wiesbaden, den 14. Jan. 1942. Winkeler Str. 11

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders Gerhard Fedisch, Oberschütze in einem Inf.-Reg., sprechen wir allen Freunden und Bekannten in der Heimat unseren innigsten Dank aus.

Karl Fedisch und Frau Elisabeth, geb. Kaiser, Reinhold Fedisch

Heidelberg, den 15. Jan. 1942. Haydnstraße 2a.

Danksagung. Statt Karten. Zu dem schmerzlichen Verlust, den wir durch den allzu frühen Tod meines lieben, unvergeßlichen Mannes, meines tapferen Sohnes und Schwiegersohnes, unseres treuen Bruders, Schwagers und Onkels, des SA-Oberscharführers Heinrich Kreß, Obergefr. in einem mot. Schützen-Reg., erlitten, wurden uns von allen Seiten Beweise aufrichtigen Mitgefühls durch Wort und Schrift bekundet. Es ist uns nicht möglich, im einzelnen dafür zu danken. Wir sagen daher allen, die unseren Schmerz nachfühlten, innigen Dank. Trostworte vermögen nicht zu helfen, aber wir werden sie als eine Ehrung bewahren.

In tiefem Leid:
Frau Julie Kreß, geb. Diehl, Familie Karl Kreß, Familie Ad. Diehl u. alle Angehörige

W.-Dotzheim, im Januar 1942 Römergasse 15

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verlust meines lieben unvergeßlichen, auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes Franz Zwetzschke, Gefr. in einem Inf.-Reg., spreche ich hiermit, zugleich im Namen aller Angehörigen, meinen innigsten Dank aus.

Franz Zwetzschke sen.

Wiesbaden, den 13. Jan. 1942. Blücherplatz 5.

Kaufgesuche

Gastwirtschaft in guter Lage zu kauf. ges. Übernahme später ob. später. Ang. u. M 630 an T.-B.

Altgold kauft zur Selbstverarbeitung Goldschmiedem. Langgasse Ecke Webergasse. G. D. 41/10585

Altgold, Silber und Dublee kauft Goldschmiedemeister C. Struck Michelsberg 15. G. B. C 40.9004

Altgold-, Silber- und Doublee-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6. G. B. C 40.14405

Damen-Uhr und Kl.-Schr. z. kauf. gesucht. Ang. u. K 620 an T.-B.

Bücher u. Kupferstiche, insbesond Landschaften und Städte kauft Hans J. v. Goetz Buchhändler und Antiquar, Wiesbaden, neben der Hauptpost

„Und ewig singen die Wälder" von Gulbransson zu kaufen gesucht. Ang. D 628 TB.

Teppich, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. m. näheren Ang. F 628 TB.

Mandteppich, Chaiselongue-Decke, Damenmantel, g. erh., Gr. 50-52, z. kauf. gesucht. Adelheidstr. 14, 1

Schreibtischteppich gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. G 627 TB.

2-3 Edelmard, evtl. a. Altis, neu od. gt. erh. z. kauf. gesucht. Angeb. unt. B 623 TB.

Bisamstücke, braun od. dazu passend, Pelz für Jackenträgen gesucht. Ang. F 545 TB.

Fuchspelz, gut erh. u. Wintermantel, Gr. 42, neum., zu kauf. gesucht. Näheres Telefon 612 17.

Pelzmantel oder -jacke o. Pelerine (gut erh.), wenn auch reparaturbed., zu kauf. gesucht. Ang. A 808 TB.

Winterkleid für 12jähr. Mädchen nur aus gutem Hause und gut erhalten, auch Schuhe (Gr. 37) u. Wollhandschuhe zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. E 618 T.-B.

Damen-Pullover u. warm. Kleid, Gr. 44-46, beld. g. erh., zu k. ges. Ang. L 606 TB.

Pelzmantel, gut erh., f. kl. zierl. Person zu kauf. gesucht Wiesb.-Biebrich, Saarburger Straße 4

Seal od. Stutzmuff, gebr., z. k. ges. Ang. mit Preis B 562 TB.

Abendkleid, eleg., Gr. 48—50 und Strickweste, Gr. 42—44, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Telefon Nummer 24212.

D.-Schlafanzug, hübsch, gut erh., evtl. geg. neuen, Strümpfe, Füllhalter m. br. Fed., Tassen für 18gl. Gebrauch zu t. gesucht. Ang. u. F 627 an T.-B.

Anzug, gut erh., f. 15—17j. Jung. zu kauf. gesucht. Ang. u. F 633 an Tagbl.-Verl.

Damen-Mantel, Größe 42 bis 44, gut erhalten, a. gutem Hause zu kaufen gesucht. Ang. L 629 TB.

Sport-Anzug od. Sport-Hose für große schlt. Fig., ebenso dunkelbr. lange Hose zu t. gesucht. Ang. u. D 618 an T.-B.

Damen-Stianzug, Größe 42 bis 44, Herren-Stianzug Größe 44 bis 46, ev. nur einzelne Teile, Herren-Wintermantel, Gr. 44-46, alles gut erh., gesucht. Ang. A 902 TB.

Hose und Weste, schw., neum., a. gut. Hause zu kaufen gesucht. Ang. W 625 TB.

Lederj. o. Lederjacke, gut erh., u. Aktentasche, gel. Ang. F 632 TB.

Knabenmantel u. Schuhe, all. gut erh., im Alter v. 11—12 Jahren zu kauf. gesucht. Ang. u. L 624 an Tagbl.-Verl.

Pelzmantel, 44-46, in braun, neum., zu kauf. gesucht. Ang. A 805 TB.

Hemdchen und Jäckchen, all. gt. erhalt. f. 1jähr. Kind z. k. ges. Ang. K 622 TB.

Steppdecke g. erh., rot oder kupfer, Teppichkehrm., z. kauf. gesucht. Ang. M 625 TB.

Schlafsack, gut erhalten, f. große Figur, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 620 an T.-B.

Silberschuhe mit hoh. o. Blockabs., Gr. 39, zu kauf. gesucht. Ang. u. L 621 an T.-B.

Dam.-Schuhe od. Stiefel, gut erh., Gr. 42, breit, niedrige Hacken, für Frau mit kranken Füßen zu kauf. gesucht. Ang. F 625 TB.

Damenschuhe, Gr. 38/39, mögl. hoh. Absatz, a. Abendschuhe zu kauf. gesucht. Angeb. unt. H 626 TB.

Wander- od. Stiefel, wasserd., f. Dame (Nr. 42) zu kauf. gesucht. Ang. T 629 TB.

2 Paar Damen-Reitstiefel, 37 u. 38, alle gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. A 880 TB.

H.-Reitstiefel, gt. erh., Gr. 39-40, zu kaufen ges. Ang. G 629 TB.

1 P. Reitstiefel, Gr. 41—43, ges. Ang. T 618 TB.

Marschstiefel, gut erhalten, Größe 41/42, gr. Schaftweite, zu kaufen gesucht. Ang. u. D 630 an T.-B.

Kleiderschränke, alle Gr., kompl. Schlafzimmer, Herrenz., Speisezimmer u. alle Einzelmöb., Sofas, Chaiselong., Sessel, Rohrbastm. u. andere Matratzen geg. bar zu kaufen gesucht Hessen, Bleichstraße 36.

2 Sessel, modern, 1 gr. Spiegel u. Treppenleiter zu kauf. ges. Ang. u. L 626 T.-B.

Kinderschuhe, gut erhalt., Gr. 29, zu kauf. gesucht Ang. T 621 TB.

Tisch, rund, evtl. mit Stühlen, gesucht. Angeb. u. G 619 an T.-B.

Couch, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. F 631 TB.

Klubsofa, groß, bequ., evtl. m. Sesseln, fern. gr. Wand-Gobelin z. kaufen ges. Ang. u. H 628 T.-B.

2 oder 4 Polstersessel, mögl. mod. o. wenig benutzt, zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis u. G 618 an T.-B.

Schreibtischsessel, nur gut erhalt., ev. auch Schreibtisch dazu zu kaufen ges. Ang. mit Preis erbet. u. H 618 T.-B.

Tisch, gut erhalt., sowie guterhalt. Anzug zu kaufen gesucht. Ang. u. T 624 an T.-B.

2 Schreibtische gebr., zu k. ges. Ang. D 617 TB.

Kühlschrank, gr., für Gas oder Elektr., zu kauf. gesucht. Ang. u. L 614 an T.-B.

Flügel zu k. ges. Angeb. (Marke, Alter, Preis) an C. Loy, Hotel Goldenes Roß.

Gebr. Pianos zu kauf. gesucht. Ludwig Flick, Eltville.

Gutes Piano aus Privat geg. bar zu kauf. gesucht. Ang. B 611 TB.

Klaviere in allen Preislagen kauft Klavier-Hoffmann, Mainz, Flachsmarkt

Gutes Klavier, a. Flügel, v. Priv. zu kauf. ge. Gef. Ang. G 605 TB.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 611 an T.-B.

Klaviere, gebr., im Preise bis 500 RM kauft O. Kannenberg, Schwalb. Str. 75 Telefon 23129.

Klavier v. Privat zu kauf. gesucht. Ang. u. M 632 an Tagbl.-Verl.

Cello zu kaufen gesucht. Ang. u. B 626 an T.-B.

Gitarre o. Klampfe zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 633 an T.-B.

Schlagzeug zu k. gesucht. Ang. m. Preis u. G 630 an Tagbl.-Verl.

Blinder sucht gebrauchtes Radio sofort zu kaufen. Angeb. u. K 632 an Tagbl.-Verl.

Radioapparat, Gleichstr., z. k. g. Schachstr. 23, 1 l.

Radio zu kaufen gesucht. Ang. u. K 626 an T.-B.

Radio bei sofort. Zahlung z. kauf. gesucht. Rosenberg, Walramstraße 1, 1. St.

Gitl! 2 Schallpl., „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" u. „Einmal am Rhein" gesucht Kastellstr. 9, 3 l.

Leica, neu od. gebr., ab. Kleinbildkamera zu k. g. Erber, Elisab. Platz 10, 3 r.

Prismenglas, neum., zu k. ges. G. Henkel, Kl. Burgstr. 9, 1 l.

Frontitheater sucht gebrauchte, gut erh., verschließb. nied. Kabinenkoffer. Angeb. m. Ang. d. Ausmaße an Dir. Müller-Hagen, Wiesbad., Sullenstr. 39

Kupferkessel, gut erh., z. k. gesucht. Ang. G 629 TB.

Ständerlampe zu kauf. ges. Ang. u. L 623 an TB.

Ständerlampe m. Tisch, Nußb. od. Eiche, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 615 an T.-B.

Balkenschirm, bl., mittelgr., z. k. g. Ang. S 622 TB.

Bügeleisen, elektr., f. Privathaush., und Tauchsieder zu kauf. gesucht. Ang. B 621 TB.

Gutes Ölgemälde namhafter Meister von Privat gesucht. Ausführliche Preisangebote erb. u. N. 3297 an Herm. Walter, Anz.-Mittl., Bremen.

Gutes Gemälde zu kaufen gesucht. Angebote mit Namensangabe des Künstlers einzureichen u. Nr. Sb 907 an die Ala, Saarbrücken, Eisenbahnstraße 15.

Orient-Teppiche und Brücken kauft aus Privatbesitz in allen Größen bei sofortiger Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Rosenstraße 8, Ruf 25321.

Perser-Teppich und Verbindungsstück zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis u. Z 583 Tagbl.-Verlag.

Für Traditions-Sammlung werden Uniformen u. Zubehör der deutschen Armee vor 1914 zu kaufen gesucht. Preisangebote erb. an Hans Deicke, Halberstadt, Schützenstraße 7.

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbad. Kleidervermittlung, Moritzstraße 6, Ruf 20930.

Kaufe gegen Kasse getrag. Schuhe (auch defekt), Kleider, Wäsche, Hosen, Radios, Anzüge, Pfandscheine, ganze Nachlässe. Deutsche Warenzentrale, Inhaber W. Roth, Walramstr. 17, Ruf 25079

Klaviere und Flügel, nur gute Instrumente, kauft A. L. Ernst, Wiesbaden, Taunusstraße 13.

Alte Schallplatten kauft A. L. Ernst, Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 4.

Wohnungseinrichtung, neu oder in gutem Zustand, Küche, Schlafzimmer, Speise- od. Wohnzimmer, Inventar zu kaufen gesucht. Angebote u. M 628 an den Tagblatt-Verlag.

Staubsauger, auch reparaturbedürft., kauft nach Vereinbarung u. Postnachnahme Elektrokatarz, Berlin W 50, Fürther Straße 3.

Hasenfelle kauft Markloff, Hellmundstraße 52, Ruf 22626.

Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Flaschen kauft Georg Lieb Wiesbaden, Adlerstraße 31, Tel. 22901

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- und Rotweinflaschen kauft und holt ab E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173.

Büchsenverschlußmaschine zu k. ges. Ang. T 617 TB.

Schreibmaschine kauft Druckerei, Wellritzstraße 47

Schreibmaschine, gebr., zu kaufen ges. Preisangeb. mit Markenang. u. A 802 T.-B.

Schreibmaschine, kl. System, zu kauf. ges. Hagl, Albrechtstraße 21.

Schreibmaschinen jeder Art zu kaufen gesucht. Ang. M 616 TB.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Krieger, Frankfurter Straße 22.

Anhänger für Kraftwagen, 10 Ztr. Tragkraft, gesucht, auch ob. Bereifung. Angeb. D 633 TB.

Leiterwagen, (Rollenwagen) f. Garten z. kaufen ges. Eigenheim, Eintrachstr. 2.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. W 630 TB.

Kinderwagen, gt. erh., z. k. gesucht. Eilt. Römler, Steubenstraße 8, Telefon 26274.

Kinderwagen, gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. D 621 an T.-B.

K.-Sportwagen, g. erh., Gasbadofen, Ueberg.-D.-Mantel (42/44) u. K.-Wäsche, 1-2 Jahre, zu k. ges. Ang. W 614 TB.

Kinder-Dreirad Kd.-Badewanne und Waschunder zu kauf. gesucht. Ang. H 614 TB.

Eisenbahn, Sp. 0, g. erh., aus gut. Hause ges. Ang. u. M 613 T.-B.

Luftgewehre, Wehrsp. Haenel, 6 u. 8 Schuß, zu kauf. ges. Arthur Jagenzer, Karlstr. 39, T. 21582.

Küchenherd, klein, weiß, gut erh., zu kauf. gesucht. Reimer, Frankenstraße 17, 2. St.

Dauerbrenner, g. erh., emal., zu kaufen gesucht. Bleuth, Moritzstraße 64, 1.

Ofen, kleiner, m. Rohr ges. Naumann, Niederwaldstr. 7, P., l.

1 Zinkwanne, 1 kl. Waschtopf, 1 Stubenwagen, g. erh., z. k. ges. Angeb. u. B 629 an Tagbl.-Verl.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 605 an Tagbl.-Verl.

Empfehle mich im Anfertigen von Knaben-Hosen und Röstbäumen. Dotzh. Str. 104.

Verloren - Gefunden

Am 24. 1. 1942 nachmitt. 5 Uhr Wandergewerbeschein, Kennkarte, Postsparkarte Nr. 6639705 in der Hermannstr. mit verl. 50-RM-Schein. Wiederbr. gute Bel. Abzug. Hermannstr. 12, 3 Carl Schaub.

Armbanduhr, Gold, Zifferbl. anst. b. Zahlen: Lori Schartow, am 10. od. 11. 1. verl. Abzug. geg. gute Belohnung. Schenkendorfstraße 3, 1. St.

Silb. Kettenarmb. verl. a. d. Wege Leberberg 8 — Haltest. Leberb., Omnib. b. Kochbrunnen, z. Fuß Taunusstraße — Hotel Intra. Abzugeb. gegen Belohnung auf dem Fundbüro.

Trauring (R. 3. 1940) gegen 20 RM Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben.

Rucksack, grau, m. Seitentaschen, verloren Zieleinring bis Karl-Ludwig-Straße. Abzug. geg. Bel. Fundbüro.

Herrenhandschuh, br., verl. a. 15. abds., R. Pferdetränke Schierst. Straße. Geg. gt. Bel. abz. Adelheidstr. 43, 1 r. Telefon 27385.

Wildl.-Handsch. l. geld. g. B. Grillparzerstr. 2, P.

Geschäftl. Empfehlung

Elektro-Kamin, Bücherstraße 10. Telefon 29278.

Fachmann übernimmt Schneid. von Röstbäumen. Angeb. u. T 606 an Tagbl.-Verl.

Wir gewähren
Hypotheken-darlehen
als langfristige Tilgungsdarlehen
(unsererseits unkündbar)
zu folgenden Bedingungen:
4 1/2 % Zinsen
volle Auszahlung
Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse

Büdo
Luxus Schuhcreme
Büdo
Steinbock Lederfett
Büdo
Dieser Name verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott
Chem. Fabrik Schwenningen/N

Die Frische
der Essig
für die gute Küche

ELLBOKA die gute Kaffee-Ersatz-Mischung Hersteller: A. H. LINNENKOHL
500 Gramm 48 Pf Ellenbogengasse

Pharmit-B
Das biologisch wirkende Nervenmittel
führt dem Körper Kräftigungsstoffe zu und ist bewährt bei nervösen Störungen und Neurosen mit ihren Verdauungsstörungen, Angstzuständen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit und Leistungsminderung. Pharmit-B ist nur in Apotheken erhältlich.
Pharmus, Berlin W9, Kronenstr. 12/13

Lieferant all. Kassen
Jede ärztl. Brillenverordnung wird fachkundig u. gewissenhaft ausgef. von Optikermeister **BOUFFIER**
Rheinstraße 49 — Eckbau Kirchgasse

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in der heutigen Zeit manche Dinge nur schwer zu haben sind. Auch die Beschaffung der bei Darmträgheit so bewährten
Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen
ist manchmal schwierig, obwohl täglich Tausende von Packungen in unveränderter Güte und Wirkung die Erzeugungsstätte verlassen. Wenn Sie aber mit etwas Ausdauer bei Ihrem Arzneimittelhändler Nachfrage halten, werden auch Sie sicher das wertvolle Mittel erhalten.

Altmaterial - Wiegand
kauft Lumpen, Eisen, Metall, Papier, Flaschen usw.
Hochstättenstr. 6/8 Telefon 28651

Lebewohl gegen Hühnertugen und Hornhaut. Schacht (8 Pflast.) wirksam in Apotheken u. Drog. sicher zu haben: Drog. R. Traub, Blücherstr. 42, in W.-Biebrich: Lilien-Drog. Rathausstraße 44, Drog. W. Tepper, Hochstätte-Str. 8, i. W.-Bierstadt Drog. H. Rothhaupt, Wiesbadener Str. 14

THEATER, KURHAUS

Deutsches Theater. So., 18. Jan., 11 bis 13.15, auß. St.-R.: „Die Prinzessin als Gänsemagd". V.-Pr. - 18 bis 20.30, St.-R. E 16: „Der Barbier v. Sevilla". Pr. A. Mo., 19. Jan., 18.30 bis 20.30, St.-R. B 16: „Die Nacht in Siebenbürgen". Pr. C.

Residenz-Theater. Heute Sa., 17. Jan., 19 bis 21.25: Der erfolgreiche musikalische Schwank „Ein toller Fall". Musikalischer Schwank von Impekoven und Mathern. Musik: Peter Igelhoff. Pr. 1.10 bis 4.05 — Morgen So., 18. Jan., 11.00: V. Konzert des Vereins der Künstler u. Kunstfreunde: Quartetto di Roma. - 15.30 bis 17.40: Zum letzten Male „Der Lügenpeter". Märchenspiel v. Impekoven. Musik v. Theo Bach. Pr —.50 bis 2.05. - 19 bis 21.30: Der große Lustspielerfolg „Die große Kurve". Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Curt J. Braun. Pr. 1.10 bis 3.60 — Mo., 19. Jan.: Theater geschlossen

Kurhaus. So., 18. Jan., 11.30: Konzert in der Brunnenkolonn. 16.00: Konzert. 19.30: Konzert, Leitung: August Vogt, Solistin: Irmgard Kutsch, Klavier. — Mo., 19. Jan., 19.00: In Verb. m. d. Deutschen Alpenver., Lichtbildervortrag Dr. Heineck „Naturstudien in den Allgäuer Bergen".

VARIETES

Scala, Groß-Varieté. Ruf 25950. Für die Wiesbadener Varieté-Freunde steigt täglich 19.15 Uhr, wiederum ein ganz erstklassiges **Varieté-Programm.** Dem allgemein. Wunsche Rechnung tragend, wurde der hervorragende Plauderer Eduard Eyseneck mit neuem Repertoire prolongiert. Des weiteren sind verpflichtet: das italienische Tanzpaar Waldow u. Armando, Paul Rondi, Equilibristik-Akt, das große Schweizer Gelenkwunder am Trapez, Ria Staldy u. Partn., die Italiener, 2 Olympia, klassische Spiele, V. u. F. Browning, Flirt im Fahrradladen, die griech. Künstlerin Jaquinto, Attraktion an zwei Flügeln, Mirados, waghalsige Gymnastik, Revin und Pimpel, der große komische Parodie-Akt, zum Schluß noch ein lust. Sketsch von Tilly Jahn u. Ed. Eseneck.

Scala, Groß-Varieté. Ruf 25950. Täglich 19.15 Uhr und heute Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr: **Familienvorstellung.** Vorverk. tägl. ab 16 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag Vorverkauf auch von 11—13 Uhr.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast. „Sein Sohn". 2. Woche. Ein spannender Terrafilm m. K. Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst. Spielleit.: Peter Paul Brauer. Die Liebe eines Vaters zu einem seiner Söhne wird bitteren Prüfungen unterworfen. Dabei greift der Film hinein in die Bezirke des Kriminalstoffes u. vermittelt dem Geschehen zusätzliche Spannung. Jugendl. zugelassen. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30, Sonntags auch 13.00

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Der große Erfolg! Täglich „Quax, der Bruchpilot". Ein Lustspiel der Terra mit Heinz Rühmann, L. Firmans, K. Himbold, Hilde Sessak, Elga Brink, Harry Liedtke, Leo Peukert. Spielleitung: Kurt Hoffmann. Drehbuch: R. A. Stemmle. Nach der gleichnam. Erzählung von Hermann Grote. Musik: Werner Bochmann. Prädikat: Volkstümlich wertvoll. H. Rühmann, der Flieger, H. Rühmann, der Filmhumorist, sie beide kommen in dem Terrafilm „Quax, der Bruchpilot" auf ihre Kosten. Und wir sicherlich auch. Die neue Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Täglich 15, 17.10, 19.30. So. auch 13 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Sonntag, den 18. Jan., vorm. 11 Uhr, Familien-Jugend-Vorstell.: **Quax, der Bruchpilot"** m. Heinz Rühmann.

Walhalla-Theater. Film u. Varieté 3. Woche, der große Erfolg „6 Tage Heimaturlaub". Ein Film aus unseren Tagen mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, H. Sessak, Käthe Haack, Herms Niels dirig., Kammersänger Karl Schmitt-Walter singt. Heimaturlaub — ein Wort vom magischem Klang! Feldpostbriefe an einen unbek. Soldaten werden zwei jungen Menschen zum Schicksal. Auf der Bühne: **Ballett Raimonda.** Eine bunte Reihe heiterer Tänze. 15, 17 und 19.30 Uhr. So. auch 12.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5: „Das jüngste Gericht". Sonntag von 13.00 bis 18 Uhr: „Wer ist so glücklich wie ich". Jugendl. haben Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str., spielt heute Samstag, 15, 17.20, 19.30 letztmalig das Tobis-Lustspiel „Krach im Hinterhaus". Im Beiprogramm der Kurzfilm „Der Teichter Nr. 14" mit Karl Valentin, Liesl Karstadt, Weiß Ferdl, Adolf Gondrell. Morgen Sonntag, 13.15 15.00, 17.20, 19.30 der Tobis-Film „Die Donauschiffer" mit Hilde Krahl, Attila Hörbiger, Paul Javor, Oskar Sima, Tibor v. Halmay. Ein spannender Film, auf dessen Aufführung bei uns viele warten. Die neue Wochenschau ist ab Samstag im Spielplan. Jug. keinen Zutritt.

Film-Palast, Schwalbacher Str., wiederholt Sonntag, 11 Uhr, zum 7. Male den herrlichen Kulturfilm „Michelangelo". Das Leben eines Titanen. Künstler, Dämon, Mensch. Universalgenie in stürmischer Zeit: Michelangelo Buonarotti — Päpste, Liebe, Politik, rauschende Lebensfreude. Leidenschaften, religiöser Fanatismus: Renaissance — Dramatische Schicksale berühmter Menschen: die reichen Medieeer, Leonardo da Vinci, Savonarola, Raffael — Die gewaltige Kunst der größten Künstler aller Zeiten und die dramatische Chronik eines vom Film für Millionen entdeckt. Kassenöffnung 10.30 Uhr, Vorverkauf täglich an der Theaterkasse. Eintrittspreise: 50, 75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.—. Jugend unter 14 Jahre hat nur Zutritt in Begleitung Erwachsener. Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten.

Apollo, Moritzstr. 6. Tägl. 14.45, 17, 19.20 Uhr. So. auch ab 12.45 Uhr. — Montag letzter Tag: „Kameraden", der Bavaria-Großfilm der wuchtigen, dramatischen Ereignisse, ist ein Werk, das mit der Fülle seiner Handlung u. einer außerordentlich interessanten Besetzung bestimmte Voraussetzungen eines ausgesprochenen Erfolges in sich vereint! Willy Birgel, der charaktervolle, überzeug. Darsteller des Majors Karl v. Wedell, u. Karin Hardt, als schöne, dem Opfersinn Wedells ebenbürtige Christine v. Krusemarck, führen das große Ensemble an, in dem Maria Nicklisch, Hedwig Wangel, Rudolf Fernau, P. Dahlke, Carl Wery, Günther Hadank, Alexander Golling, Herbert Hübner und Martin Urtel zu eindrucksvollen Leistungen kommen. Die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, 14.45, 17, 19.20 Uhr. So. auch ab 12.45 Uhr. Ab heute Samstag: Heinz Rühmann, Theo Lingen, in dem köstlichen Lustspiel „Der Mann, von dem man spricht" mit Gusti Huber, Hans Moser, Heinz Salfner. Jugendliche zugelassen. Dazu die neueste Wochenschau.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637 spielt ab heute Samstag, den Veit-Harlan-Film „Verwehte Spuren" (Paris 1867, eine wahre Begebenheit) mit Kristina Söderbaum, Frits van Dongen, Friedrich Kayßler, Charlotte Schultz. Täglich 14.45, 17 u. 19.20 Uhr. Sonntag auch 12.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Vorsanzeige. Unser nächstes Programm, die Fortsetzung von dem ergreifenden Film „Der Tiger von Eschnapur"; „Das indische Grabmal". La Jana †, Kitty Jantzen, Frits v. Dongen, Alexander Golling, Gust. Diessl, Hans Stüwe, Theo Lingen. Täglich 14.45, 17, 19.20 Uhr. Sonntag auch 12.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm

Union-Theater, Rheinstraße 47: „Ihr Leibhusar" mit: Magda Schneider, Paul Javor, Paul Kemp, Luci Englisch u. a. Jugendliche ab 14 Jahre zugelass.

Luna-Theater, Schwalb. Str. 57: „Renate im Quartett". Käthe v. Nagy, Gustav Fröhlich.

Park-Lichtspiele W.-Biebrich. Spielplan Freitag bis einschl. Montag. Hans Moser und Paul Hörbiger in dem Wien-Film der Terra: „Wir bitten zum Tanz". Ein echtes Wiener Lustspiel. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 19.30 Uhr. So. 17 Uhr u. 19.30 Uhr. Mo., 15 Uhr, So., 14 Uhr Jugendvorstellung: Zum Märchenland „Die verzauberte Prinzessin".

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Aufruhr im Damenstift".

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Krach im Vorderhaus".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee, Wilhelmstr. 36. Täglich, außer Montags, 16 und 20 Uhr, große Konzerte durch die Ziska-Strelly-Kapelle.

Park-Bar, Wilhelmstr., 1. Stock. Tägl. außer Montags, ab 21 Uhr großer Barbetrieb mit Stimmungskonz. Polizeistundenverl.

Fritz Seybold's „Gute Stube", Wörthstraße 18. Fernruf 24111. Am Flügel: Poldi Lenz, die beliebte Alleinunterhalterin.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

TechnischeWissenschaften in der DAF. — Erfinderberatung: Kostenlose Beratung in allen technischen Fragen, insbesondere Patentangelegenheiten, erfolgt in der Sprechstunde Montag, den 19. Januar 1942, in der Zeit von 10.00 bis 12.00 Uhr vormitt., Zimmer 23 der DAF. — Kreiswaltung Wiesbaden, Luisenstr. Nr. 41. Weitere Sprechstunden werden jeweils bekanntgegeben.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Sportamt. Seit einigen Tagen laufen unsere offenen Kurse wieder in vollem Umfang. Jeder deutsche Volksgenosse kann gegen eine geringe Gebühr teilnehmen. Gymnastik mit Musik für Frauen: Oberschule Boseplatz. Montag 20—21 Uhr, Mittwoch 20—21 Uhr. Körperschule, Männ. u. Frauen: Riehlschule, Zietenring Dienstag 20—21.30 Uhr. Kindergymnastik: Oberschule Boseplatz Freitag 15—16 Uhr und 16—17 Uhr, Schwimmen: Viktoria-Bad Donnerstag 19.50 bis 20.40 Uhr und 20.40 bis 21.30 Uhr. — Sport für Körperbehinderte: Diese Stunden sind eingerichtet für Kriegsverwundete und stehen unter Leitung eines Sportlehrers. Teilnahme kostenlos. Anmeldung Luisenstraße 41, Laden.

SPORTKALENDER

Fußball: Post-Sp.-V. gegen Luftwaffen-S.-V., Meisterschafts-Entscheidungsspiel. Sonntag, 11 Uhr, Reichsbahnsportplatz.

Handball-Kreismeisterschaft: KSG. 1899 Wiesbaden geg. Post-SG. Wiesbaden, Sonntag, 10 Uhr Reichsbahnplatz.

BSG. Kalle Biebrich geg. Luftwaffen-SV. Wiesbaden I, Sonntag, 11 Uhr, Rud.-Dyckerhoff-Pl.

Boxen. Gebietsvergleichskampf im Boxen **Hessen-Nassau** gegen **Baden,** Sonntag, 15.30 Uhr im Paulinenschlößchen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstr. Nr. 9. Tel. 59446, 23847, 23848, 23849, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Radio-Reparaturen werden sofort durch Techniker in eigener Werkstatt ausgeführt. Radio-Ambrosius, W.-Biebrich, Mainzer Straße 18, Telefon 60512

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 59226

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juweller Lambert, Goldgasse 18 (G. B. C. 28157)

Solinger Stahl- u. Silberwaren A. Scharff, Mühlgasse 15, Tel. Nr. 23041. Feine Schmuckwaren. Spezialität: Taschenmesser, Reparaturen, Schleifen, Verchromen und Einsetzen von rostfreien Klingen.

Hans Stück, Elektrokühlung. Frigidaire-Generalvertretung. Webergasse 8. Telef. 28951 u. 58.

Mein Korsett-Maßgeschäft befindet sich nach wie vor Taunusstraße 32, Lad., Korsett-Meixler

Klüwer Waschpulver, bezugscheinfrei. Pak. 0.50 RM. Merkur-Drogerie, Friedrichstraße 9.

Schmitts Grahambrot, v. Hauptamt für Volksgesundheit anerkannt und empfohlen. Ed. Schmitt, Bäckerei, Eltviller Straße 6

Wohnungsnachweis M. Küchle, Friedrichstr. 12, F. 27708. Vermietungen, Immobilien, Hausverwaltungen.

Möbeltransporte per Bahn und Auto in modernen gepolsterten Möbelwagen. L. Rettenmayer, G. m. b. H., Bahnhofstraße 27, F. 598 06, 270 12, 271 15.

Schreibmaschinen leiht, leiht, verkauft Hemmen, Neugasse 5

Papierabfälle, besond. alte Akten, kauft Martin Gauer, Helenenstraße 18, Ruf 26832

„Hella"-Sonnenrollos - „Dunko". Verdunkelung - gewebte Holzrollos, Brettchenjalousien, Oberschl.-Jalousien-Erzeugung. Auskunft erteilt: Oswald Weber, Niederwalluf, Rhg., Kirchg. 6

Alles für den Hund. Hundekuchen. Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

Das älteste Photohaus in Wiesbaden. Chr. Tauber, Kirchgasse Nr. 20, gegr. 1884, ist auch heute bestrebt, die Photofreunde gewissenhaft und zuverlässig zu bedienen und zu beraten. Alles was Sie knipsen, entwickelt, kopiert und vergrößert das älteste Photohaus Chr. Tauber, Kirchgasse 20, Telefon 27717

Ankauf von Altgold und Silber Heinrich Debus, Neugasse 12, A u. C 41/10542.

Beseitige Hautfehler, Tätowierungen, Muttermale, Warzen, Leberflecken, Grießkörner, Kopfflecken, Sommersprossen, Hornhaut u. Hühneraug. ohne Stech. u. Schneiden, sicher u. restlos mit nachweisbaren Erfolgen, n. Methode Frauenhofer. Spezialkosmetikerin Schönwald, Spr.-Stund. Donnerstag, 22. Jan. v. 10—20 Uhr Central-Hotel Wiesb.

Ist abwarten richtig, wenn der Schlaf ausbleibt, eine Erkältung droht, der Darm angeregt werden muß? Gewiß nicht! Besser ist's gleich Salus biologisch. Kräutertee zu trinken, mit dem man Beschwerden aller Art wirksam bekämpft; Salus-Tee ist zu haben im Reformhaus Mühlenkamp, Mauritiusstr. 9

Ihr Rundfunkberater spricht: Die Engländer hofften, Deutschland ginge das Benzin aus. Sie haben sich gründlich getäuscht. Wir verschwenden aber auch kein Benzin. Darum fährt das Auto des Rundfunkberaters nicht mehr, und jedermann bringt u. holt seinen Apparat gerne selbst ab. Ihr Rundfunkberater Radio-Fachgeschäft Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling, Kirchgasse Nr. 29, Ruf 25788

VERSICHERUNGEN

Reisegepäckversicherung. Versicherung für Hin- u. Rückreise für 14 Tage ab 1.50 RM, für 21 Tage ab 2.— RM, für 1 Monat ab 2.50 RM. Frh. v. Massenbach & Co. Kranzplatz 1, Tel. Nr. 27881

Verlangen auch Sie Prospekte über Krankenversicherung, Lebensversicherung, Krankengeldzuschußversicherung, vom **Leipziger-Verein Barmenia.** Deutschlands größter Privatkrankenversicherung. Bezirksdirektion Wiesbaden, Taunusstr. 3 Telef. Nr. 21020

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerungsanzeige. Montag, den 19. Januar 1942, ab 10 Uhr vormittags wird die Versteigerung in Wiesbaden, Wellritzstr. Nr. 49, im Auftrage einer Behörde fortgesetzt. Es kommen zum Ausgebot: 1 Partie Tisch- u. Bettwäsche, Bilder, Küchengerät, ärztl. Instrumente, eine Schreibmaschine, ein Mikroskop u. a. m. Die Versteigerung erfolgt öffentl., freiwillig, meistbietend gegen bar. Bechtold, Gerichtsvollzieher, Wiesbaden, Tel. Nr. 26219

Unterricht

Sprachenschule Wilhelmstraße 50 lehrt 10 Fremdsprachen (Einzelunterricht und in kleinen Zirkeln). Übersetzungsbüro Telefon 26593.

Sprachenaustausch mit gebild. Italiener(in) ges. Zuschr. Eisheuer, Geisbergstr. 22.

Deutsch-Unterricht in Ausdruck- u. Stilkunde f. jg. Mädchen gesucht. Ang. B 625 TB.

Wer erteilt russ. Unterricht? Ang. an Spinnler, Richtstraße 9.

Die Sprachkurse der Reichsfachschaft f. d. Dolmetscherwesen einschließl. der Vorbereitungskurse für Wehrmachtsprachmittler beginnen als nächste Woche i. d. Oberschule der Oranienstraße, abends 18 Uhr. Anmeldung u. Auskunft Gaugeschäftsstelle Adelheidstraße 34, 1. Telefon 28205.

Meisterstudium für Gesang. Ausbildung für Bühne, Konzert und Privat. Hildegard Krahmer, Opernsängerin, Wiesbaden, Rheinstraße 2, Telefon 23583.

F. 10jähr., durch Krankh. behind. Jg. geeign. Lehrkraft, auch Hilfsschulkraft gesucht. Ang. A 889 TB.

Italienisch und franz. Unterricht erteilt Antonio dell'Aquila, Mainzer Str. 9, 2

Italienisch in drei Mon. garantiert Frau Badoglio, Rüdesh. Str. 9, 2 Sprechst. 1 b. 3.

Unterrichtserteil. in sämtlichen kaufmännischen Fächern gesucht. Ang. D 627 TB.

Schönschrift in 10 Stund. Rettfer, Taunusstraße 50.

Heiraten

Frl., 40 J., gute Erscheinung, sehr haushaltstüchtig, verträgl. Char. sucht d. Bekanntschaft eines solid. charakterfesten Herrn, in geordneten Verhältn., Alter bis ca. 55 Jahren, zw. Heirat. Witwer mit Kindern nicht ausgeschloß. Angeb. u. A 892 an Tagbl.-Berl.

Jg. Dame, 23 J., hellblond, mittelgroß, sucht pass. Herrn in sicherer Stellung zwecks Heirat kennen zu lernen. Ernstg. Bildzuschriften u. S 632 an T.-B., nicht anonym.

Herr Mitte 40, wünscht Dame kennen zu lernen zwecks sp. Heirat. Gefäll. Angebote unter D 625 an den Tagbl.-Berl.

Solider Herr, 42 Jahre, ledig, angenehm. Aufg., 1,72 Meter gr., berufstätig, sucht nettes Fräulein zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschrift. werd. diskret behandt., Bild erwünscht sofort zurück. Angebote unter B 631 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meinen Freund, anfang. Gutsbes., 46 J., vermög. Dame aus gut. Hause, zwecks Heirat. Vermittlung v. Verwandten angenehm. Zuschr. erbet. u. M 627 an Tagbl.-Berl.

Heirat. Liebes, nettes Mädel m. natürlichem, warmherzigem Wesen, schlank, dunkelbld., sucht treuen Lebensgefährten. Angebote u. T 630 an Tagbl.-Berl.

Heirat. Welchem netten gebildet. Herrn passenden Alters, i. sicherer Position, könnte ich noch einmal eine gute Ehekameradin sein? Bin Mitte 40, Witwe, geb., gut aussehend, liebevoll. Wesen, tücht. in Haus u. Geschäft, mit schön. Heim. Gef. Zuschr. erb., a. Ubk. mit Bild, w. sof. zurückerstatt. m., u. M 617 T.-B.

Heirat. Witwe, Anf. 50, kath., kinderlos, angenehme Erscheinn., sehr häusl., mit hübscher Wohn. und Vermögen, sucht passenden Lebensgefährten in gut. Position zwecks Heirat. Distret. Ehrensache. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter L 622 an den Tagbl.-Berl.

Heirat. Fräulein, 30 Jahre, dunkelblond, 1,65 gr., m. Kind (Mädch.) sucht auf diesem Wege einen sol. strebs. Arbeiter zwecks späterer Heirat. Angebote unter F 629 an Tagbl.-Verlag.

Mädel aus guter Familie, evang., Anf. 30, m. nett. Jungen, sucht a. d. Wege solchen, häuslichen Herrn a. Witwer m. K. zw. Heirat. Nur ernstg. Zuschrift. u D 631 an TB.

Landwirt im Alt. von 32 Jahren sucht d. Bekanntschaft e. Mädels zwecks baldiger Heirat. Ernstgemeinte Zuschrift. mit Bild unter B 632 an den Tagblatt-Verlag.

Mädel, gebildet, 34 Jahre, mit etwas Vermög., wünscht Bekanntschaft m. nettem gebildet. Herrn in guter Stell. zwecks Ehe. — Witwer m. Kind angenehm. Angebote u. K 625 an Tagbl.-Berl.

Wo finde ich ein. v. Schicksal gepr. Menschen zwecks Heirat, dem ich e. treue Lebenskameradin sein könnte. Ich bin 42 Jahre alt, a. gut. Hause, lege Wert auf ein gemütl. Heim. Witwer m. Kind angen. Zuschr. u. B 629 an T.-B.

Behördebeschäft., 51 J., wünscht ält. Frl. oder Witwe zw. bald. Heirat. Möbel — Ersparnisse vorhanden. Ang. u. L 633 an T.-B.

Fräulein m. K. wünscht m. nett. Herrn bis 40 J. zwecks Heirat bekannt z. werden. Witw. nicht ausgeschl. Bild erw. Ang. K 630 TB.

Junger Mann, 32 J., 1,78 gr., in guter Stellung, wünscht nettes Mädel zw. Heirat k. z. l. Bildang. B 630 TB.

Witwer, Ausg. 60, berufst., möchte mit ält. Frl. od. Witwe bekannt m. zw. Heirat. Ang. K 617 TB.

Verschiedenes

Wer übernimmt Negativ-Retusche f. Photo-Atelier? Ang. u. L 618 an Tagbl.-Berl.

Wer flickt Herrenwäsche? Adr. im Tagbl.-Bl. Dw

M. bes. Bettwäsche aus? Hohlsaum. Ang. K 623 TB.

Wer nimmt 8 Mt. alt. Jungen i. g. Pflege g. g. B.? Ang. F 614 TB.

Modelle zum Ondulieren und Wasserwell. sucht Käthe Schalles-Scheibel, Langgasse 37, 1.

Großer **Operetten-Abend**
in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
NICO DOSTAL
dirigiert Melodien aus seinen Operetten mit bekannten Solisten
KURHAUS
Donnerstag, 22. Januar 19 Uhr, großer Saal
Es spielt: **Das Rhein-Mainische Landes-Orchester**
Eintrittspr. RM 1.- 1.50 2.- 2.50 3.-

WALHALLA
Film und Varieté
Gustav Fröhlich in

3. Woche
6 Tage Heimaturlaub
Der große Erfolg! — Bühne: **BALLETT RAIMONDA**
Eine bunte Reihe heiterer Tänze
15, 17, 19.30 Uhr — So. auch 14 Uhr
Kassenöffnung eine Stunde vorher.

HEINZ RÜHMANN
QUAX der Bruchpilot
Der große Erfolg
Familien- u. Jugend-Vorstellung
Sonntag vorm. 11 Uhr
Thalia-Theater
Wo. 15, 17.10, 19.30, So. auch 13 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Sonntag, 11.00 Uhr vormittags
Kolonie Eismeer
Ein Ausflug nach der Wunderwelt des Südpolars
Im Vorprogramm:
Die Großglocknerstraße
und
Deutsche Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen!
Ufa-Palast

MICHELANGELO
DAS LEBEN EINES TITANEN

7. Wiederholung
Sonntag vormittag 11 Uhr
FILM-PALAST

Sprödes Gesicht und aufgesprungene Hände verhütet man mit NIVEA-CREME. Nivea ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen. Sei sparsam damit!

Für die Haut NIVEA-CREME
C 276.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Bürogehilfin ges. Auto-Licht und Zündung Karl Strodemann, Wiesbaden, Bismarckring 42

Zigarrengeschäft sucht gewandte Verkaufshilfe. Bei Bewährung spät. Vertrauensstellung. Ang. u. M 626 an TB.

Zeichnerin, technisch, auch halbtägig o. stundenweise gesucht. Gefällige Angebote erbeten unter E 621 an den Tagbl.-Verl.

Frauen o. Mädch. f. Mirabo f. gel. Lampensch.-Werkstätte M. Franzen, Rückert, Wellritzstraße 55, 1.

Frau zum Umändern u. Flicken gesucht. Ang. u. T 619 an T.-Bl.

Frau o. Fräulein zum Ausbessern der Wäsche in u. außer d. Hause gesucht. Ang. u. L 627 an T.-B.

Ausbessern für Wäsche f. Priv.-haushalt (Heimarbeit) gesucht. Ang. G 621 TB.

Pflegerin f. leid. Dame gesucht. Angebote m. Referenzen erb. u. T 611 Tagbl.-B.

Pflegerin für alte Dame vormitt. f. 1½—2 Stunden gesucht. Ang. erb. u. A 845 T.-Bl.

Zur Beihilfe der Pflege täglich zirka 2 Stunden eine Hilfe ges. Ang. u. M 620 an Tagbl.-Verl.

Wirtschafterin für frauenlos. Haushalt ges. Wiesb.-Biebrich, Tannhäuserstraße 1, Seidel.

Saubere Frau tagsüber zur Führung eines gepfl. Haushalts gesucht. Ang. u. W 624 an TB.

Ältere Stütze od. Hausgehilfin in Vertrauensstellung f. Etag.-Haush. ges. Tel. 23089 od. Ang. W 625 an Tagbl.-Verl.

Hausmädchen, 2 Küchenmädchen, evtl. auch Männer, für sofort gesucht. Sanatorium am Grünweg, Dr. Hofmann, Steubenstraße 20.

Mehrere ordentl. Frauen für alle Haus- und Küchenarbeit gesucht. Mutter Engel, Langgasse 52.

Haushaltshilfe, Frau oder Mädchen, täglich ab 11 Uhr gesucht. Walther, Langgasse 44, 1. Fernruf 27685.

Stundenfrauen für tägl. Büroreinigung gesucht. Gesellschaft f. Linde's Eismaschinen-AG., Hildastr. 8 (Nachtragen vormittags b. Hausmeister.)

Stundenfrau für zweimal 2 Stunden wöchentlich zur Reinigung zweier gepflegter Büroräume für sofort gesucht. A. Diebels, Immobilien, Langgasse 26, Ecke Marktstraße 2.

Reinmachefrau für größeres Büro mit Ofenheizung zu sofort od. später gesucht. Nur saubere, arbeitsfreudige Frauen wollen ihre Anschrift angeben u. K 628 an Tagbl.-Verlag.

Reinemachefrauen gesucht, tägl. zwei Stunden, außerdem Samstag nachmittags. Zu melden bei Dresdner Bank Filiale Wiesbaden, Personal-Abt. Taunusstr. 3, am Kochbrunnen

Männliche Personen

Wir suchen: einen Kraftfahrer, Abfüller u. Lagerarbeiter. Nero-Quelle, Sedanstraße 3.

Auto-Beifahrer gesucht bei Deut, Rengasse 5.

Buchhalter (in) für Durchschreibebuchführung gesucht, evtl. halbe Tage. R. Steib, Eisenwaren, Moritzstr. 9.

Tücht. Kaufmann zur Unterstützung des Chefs zum mögl. bald. Eintritt gesucht. Nur ausführliche Angebote mit Angabe der Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften haben Zweck. Angebote u. E 622 an Tagblatt-Verl.

Achtung! Außergewöhnliche Kraft! Inhaber größ. Unternehmens, der rechte Hand zur Entlastung sucht, bietet sich durch Gewinnung einsatzfreud., zielbewußter u. vertrauenswürdiger Kraft mit Takt, Geschick u. reichen Erfahrungen auf allen Gebieten Gelegenheit hierzu. Man wende sich vertrauensvoll u. S 599 an den Tagblatt-Verlag.

Reichsbehörde sucht zum sofortigen Eintritt Kammerarbeiter. Die Entlohnung erfolgt nach TO. B. Bewerbungen sind einzureichen unter A 900 an den Tagblatt-Verlag.

Alleinmädchen, tücht., f. Villenhaushalt sofort o. z. 1. Februar ges. Bierstadter Straße 44.

Pflichtjahrmädch. ab Frühjahr in gepflegt. Etagenhaush. ges. Fried. Kiesbodt, W.-Biebrich, Rheingauallee 13. T. 60146

Frau o. Mädchen tüchtig, f. nachmittags von 3 bis 8 Uhr gesucht Parkstr. 34. Telefon 28529.

Haushilfe f. gepflegt. Haushalt 2mal wöchentl. gesucht. Henne, Karlstraße 4.

Bürogehilfin od. sonst. kaufm. Kraft, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erforderl., für sofort, auch halbe Tage, gesucht. Adolf Bergel, Bauunternehmung, Mainz-Kastel, Müllislingstraße 2.

Wir suchen gewandte, tüchtige Stenotypistinnen zu möglichst baldigem Eintritt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erb. an die Personal-Abt. der Chemischen Werke Albert, Mainz-Amöneburg.

Stenotypistin perfekt in Stenographie und Schreibmaschine (evtl. mit Anfangskenntnis), in der Buchhaltung) sof. gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild u. W 619 an den Tagbl.-Verl.

Stenotypistin, eventl. auch für halbe Tage, gesucht. Ad. Linden GmbH., Abt. Mineralöl, Wiesbaden, Adelheidstraße 44, Telefon 26644.

Büroanfängerinnen mit guter Allgemeinbildung von größerem Verlagsunternehmen gesucht. Handgeschriebene ausführliche Bewerbung erb. u. B 590 an Tagblatt-Verlag.

Anfängerin mit Kenntnis. in Stenographie u. Schreibmaschine für kaufmänn. Büro zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen u. S 619 an den Tagblatt-Verlag.

Anfängerin für Büro gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erforderl. Schriftl. Angeb. erbeten an: Hermann A. Koetter, Anzeigen-Verwaltung, Wiesbaden, Wilhelmstraße 18, 3.

Weibl. Arbeitskräfte, auch für halbe Tage werden bei uns sofort eingestellt. Wasser-Wirth, Güterbahnhof-West.

2—3 Frauen für unsere Schreibdienststation gesucht. Autohaus Wiesbaden, Opelhaus.

Frauen und Mädchen, auch halbtagsweise stellt sofort ein Matratzenfabrik Holzhaus, Wiesbaden, Waldstraße 56, Telefon 22422.

Hausgehilfin, zuverlässig, auch im Kochen erfahren, mit nur guten Empfehlungen, in gepflegten Etag.-Haushalt gesucht. Frau Hettlage, Steubenstraße 11, Telefon 24343.

Hausmädchen, 2 Küchenmädchen, evtl. auch Männer, für sofort gesucht. Sanatorium am Grünweg, Dr. Hofmann, Steubenstraße 20.

Mehrere ordentl. Frauen für alle Haus- und Küchenarbeit gesucht. Mutter Engel, Langgasse 52.

Haushaltshilfe, Frau oder Mädchen, täglich ab 11 Uhr gesucht. Walther, Langgasse 44, 1. Fernruf 27685.

Stundenfrauen für tägl. Büroreinigung gesucht. Gesellschaft f. Linde's Eismaschinen-AG., Hildastr. 8 (Nachtragen vormittags b. Hausmeister.)

Stundenfrau für zweimal 2 Stunden wöchentlich zur Reinigung zweier gepflegter Büroräume für sofort gesucht. A. Diebels, Immobilien, Langgasse 26, Ecke Marktstraße 2.

Reinmachefrau für größeres Büro mit Ofenheizung zu sofort od. später gesucht. Nur saubere, arbeitsfreudige Frauen wollen ihre Anschrift angeben u. K 628 an Tagbl.-Verlag.

Reinemachefrauen gesucht, tägl. zwei Stunden, außerdem Samstag nachmittags. Zu melden bei Dresdner Bank Filiale Wiesbaden, Personal-Abt. Taunusstr. 3, am Kochbrunnen

Hausmeister für Etagenhaus mit Zentralheiz. ges. Ang. K 616 TB.

Mann, zuverl., f. leichtere Arbeit ges. Vorz. 10 b. 12, 15—17 Uhr. B. Mitsche, Bahnhofstr. 43.

Hilfe, tüchtig, f. den Haush. ges., für dauernd od. stundenweise. Parkstraße 34, Telefon 28530.

Haushaltshilfe, gewissenh., sauber, v. 9—4 für gepflegten Haush. ab 1. od. 15. 2. gesucht. Gegend: Kriegerdenkmal. Ang. W 632 TB.

Frau o. Mädchen, zuverlässig, 2 b. 3 Stunden vormittags f. Hausarbeit gesucht. Frau E. Hagen, W.-Schierstein, Biebricher Str. Nr. 43.

Industrie-Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet sucht für das Gefolgschaftsbüro einen mit der Gehaltsabrechnung und den übrigen einschl. Arbeiten vertrauten Angestellten z. baldmögl. Eintritt. Angebote mit Lichtbild, handgeschried. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintrittstermins u. Z 584 Tagbl.-B.

Inkasso-Agentur für Sonnenberg u. Rambach zu vergeben. Die Tätigkeit ist für Ruhestandsbeamte oder Bewerber, die sich nebenberuflich einer derartigen Beschäftigung widmen können, besonders geeignet. Ausführliche Angebote erbeten unt. S 626 an den Tagblatt-Verlag.

Expedient, tüchtig, zuverläss., der an verantwortungsvolles Arbeiten gewöhnt ist und schon diesbezüglich tätig war, möglichst sofort od. später gesucht. Nur ausführliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche u. Mitsendung von Zeugnisabschr. u. L 628 an den Tagblatt-Verlag.

Arbeiter und Arbeiterinnen werden eingestellt b. Ing. Ernst Wortmann, Seerobenstraße 22.

Alt. Mann für Besorgung der Etag.-Heizung u. etwas Packarbeiten sof. gesucht. Gernig, Rheinstr. 111, Part.

Hausbursche od. älterer zuverlässiger Mann gesucht, eventl. Führerschein Kl. 3. Fischhalle F. C. Hench.

Ehrl. Familie für Zeitschriften-Agentur in W.-Dotzheim zum Austragen sofort gesucht. Angebote u. A 897 an den Tagblatt-Verlag.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Fräulein, 46 J., langjähr. Filialleiterin d. Süßwarenbranche, später längere Jahre selbständ., kaufmännisch versiert, sucht Vertrauensstellg. in Büro. Angeb. unter H 630 an den Tagbl.-Verl.

Frau, 40 Jahre, sucht Inkasso u. l. Büroarb. Angeb. m. Monatsgehalt u. T 631 an Tagbl.-Verl.

Geschäftsfrau früher auf Büro tät., sucht schriftliche Heimarbeit. Ang. H 621 TB.

Heimarbeit jegl. Art, bevorzugt schriftl. Arbeit, von vierzigjähr. Frau gesucht. Angeb. u. L 632 an Tagbl.-Verl.

Jg. Frau nimmt noch Heimarbeit gleich welch. Art an. Angebote u. T 625 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht Beschäftigung, a. liebst. in klein. Café als Bedienung oder am Büfett. Ang. u. B 627 an T.-B.

Haushälterin, ält. erfahr., m. langjähr.-Zeugnissen, sucht Stelle in nur gutem, frauenl. Haushalt. Angebote unter K 631 an den Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen, tücht., sucht Stell. zum 15. 2. in g. Etagenhaush. Ang. H 617 TB.

Kindermädchen sucht Stelle, evtl. auch zu Säugling. Angeb. u. H 631 an T.-B.

Frau, gebildet, älter, unabhäng., mit Kochkenntn., sucht Beschäftigung von 10—2 Uhr, privat od. Betrieb. Telefon. Anruf 24326 od. unter L 630 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmann i. Ausbildung i. Hotel- und Gaststättenbetrieb bei evtl. spät. finanzieller Beteiligung. Angeb. A 904 TB.

Buchhalter sucht abends Nebenbeschäftigung im Betrieb. z. Geschäftsbücher und Ausarbeiten v. Jahres-Abschluß. Angeb. u. W 629 an Tagbl.-Verl.

Vertrauensperson sucht noch gute Vertretungen f. seine bestehende Firma. Ang. u. E 623 an T.-Bl.

Hausmeisterstelle m. Wohn. sucht Ehepaar. Ang. u. E 631 T.-B.

Vermietungen

2-Zim.-Wohnung Seerobenstr. z. m. Preis 52 RM. Ang. F 622 TB.

5-Z.-Wohn., schön m. Zub., 2 St., Seitenstr. K.-Fr.-Ring., z. 1. 3. z. v. Ang. S 627 TB.

Wohnung, bestehend, gr., sonn., g. mbl. 2 Bett., zentr. L., zu vm. Bahnhofstr. 14, 2

Zimmer, möbl., j. gemütl., z. vm. an berufst. Frau oder Frl. Bahnhofstr. 17, H. 3 l.

Kl. Zim., möbl., mit Pens. frei Dotzh. Str. 18, 1 l

Zim., gut möbl., in ruhiger Lage, 1 und 2 Betten, mit Verpflegung frei. Frankfurter Straße 34.

Zim., möbl., frei. Helenenstr. 18, 2 r

Zu vermieten: 6-Zimmer-Villa mit Zentr.-Heiz., größ. Garten, Garage, f. RM 350.— monatl. durch J. Chr. Glücklich, Immobilien, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Möbl. Wohnung in schöner Villenlage, fünf Minuten v. Kochbrunnen, 4—5 Zim., Küche, Bad, Balkons, Zentralheizung, sofort zu vermieten. Näh. Wohnungsnachweis M. Küchle, Friedrichstraße 12, Fernruf 27708.

Kur- u. Dauergäste! Zimmer frei! Parkstraße 4.

Mietgesuche

Kleine Wohnung oder 1 Zim. mit Kochgel. gesucht. Ang. A 890 TB.

1-Zimmer-Wohn. mit Zubehör u. Keller in Biebrich z. 1. 4. 42 od. spät. v. pens. Beamten ges. Angeb. T 622 TB.

1 Zim. u. Küche od. 2 leere Mansl. bald. ges. Preisang. D 593 TB.

1 Zim. u. Küche, evtl. Teilwohn., zum 1. 3., 42 od. später von Ehepaar gesucht in Wiesbaden oder Biebrich. Angebote unter F 609 an Tagbl.-Verl.

Zimmer u. Küche gesucht. Heizung u. Gartenpflege kann übernommen werden. Ang. u. E 633 an T.-Bl.

Leeres Zim. mit Küche o. Küchenbenutz., in guter Lage, von Ehepaar z. 1. 4. 42 gesucht. Ang. m. Preisangabe u. D 624 an T.-B.

1-1½-Zim.-Wohn. mit Keller gesucht. Angeb. u. E 612 an T.-Bl.

1—2-Z.-Wohnung sof. ges. Ang. u. G 628 an T.-B.

Suche sofort trock. sonnige 1- bis 2-Zim.-Wohnung (Preis b. 30 M.) Adr. T.-Bl. Em

2—3-Z.-Wohnung in Wiesbaden o. Umgebung von Ehepaar gesucht. Ang. u. A 898 an Tagbl.-Verl.

2bett. Zim. frei! auch Pens., Dotzheimer Str. 31, 1

Zim., möbl., gr. m. 2 Bett. a. Berufstätige z. vm. Jahnstr. 13, B.

Zim., fdl. möbl., an Herrn sofort od. spät. zu vm. Jahnstr. 46, 2 l.

Zim., g. mbl., 1 od. 2 Bett. m. Verpfl. z. verm. Kais.-Fr.-Ring 38 1

Wohn- u. Schlafz. m. 2 B. zu vm. Oranienstr. 13 Pr

Mansarde, möbl., nur als Schlafstelle geeig., bill. zu verm. Falk, Rheingauer Str. Nr. 9, 1. Stock.

Zimmer, möbliert an berufstätige solide Frau od. Fräulein sofort zu verm. Felz, Riehlstraße 23.

Zim., g. mbl., z. 1. 2. freI. Schierst. Str. 9, Hofw. l.

Zim., einf. mbl., gut heizbar, an berufst. Hrn. z. 1. 2. zu vermiet. Näh. Seerobenstraße 11, 2 lks.

Zimmer, gut mbl., zu vermieten Viktoriastraße 45 1. Etage.

2 Zimmer, möbl. Kurviertel, Bad u. Küchenbenutz. sofort zu verm. Telefon 20609. 12—1 oder ab 19 Uhr.

2 Zimmer, schön, elegant möbl., mit Küchenben., zum 1. 2. 42 zu vermieten. Adr. im T.-Verl. Ee

Zim., gut möbl., an einen Herrn, etwas außerhalb, südl. Stadtrand, voll. Verpflegung, zu vermiet. Ang. H 613 Tagbl.-B.

Konz. Räume u. Hofgart. a. best. Verkehrslage z. Frühjahr f. Eis-Diele abzugeben. Ang. G 631 TB.

Garage z. verm. Schlichterstr. 8.

2-Zim.-Wohnung, geräumig und sonnig, mit Bad und Zentralheiz. bis ca. 100 Mk. gesucht, a. Teilwohnung. Ang. u. E 624 an TB.

2-Zimmer-Wohn. sof. od. spät. ges. Ang. W 628 TB.

2-Zimmer-Wohnung, auch Teilwohnung oder 2 leere Zimmer gesucht. Angeb. unter L 625 an Tagblatt-Verl.

2-Zim.-Wohnung, schön sucht jung. Ehepaar. Ang. u. E 606 T.-B.

2—3-Zim.-Wohn. mit Bad in gt. Hause gesucht, ev. Teilw. Tausch g. preisw. 2-Zim.-Wohn. möglich. Ang. H 607 TB.

2—3-Zim.-Wohn. von Ehepaar ges. Ang. G 624 TB. Telefon 59426.

Ehepaar sucht 2-3-Zim.-Wohn. m. Heizung u. Bad zum 1. 4. 1942 oder früher in Wiesbaden, evtl. auch Teilwohn. Angebote erbet. unter A 903 an den Tagbl.-Verl.

2—3-Zim.-Wohn. von Ehepaar sofort oder später gesucht. Ang. u. E 622 an T.-Bl.

2—4-Z.-Wohnung in schön u. frei gel. Gegend in Wiesbaden oder nächste Umg. z. Herbst oder spät. gesucht. Event. Hälfte ein Villa zu mieten. Nur schriftl. Ang. u. A 901 an T.-Bl.

Schlafgenossenschaft Mod., sonnige, schöne 4-Zim.-Wohnung, Küche, Bad, Balk., mögl. Heizung, für sofort od. später gesucht. Angebote u. Nr. G 3496 an Anzeigenfirma, Mainz.

1—2 gut möbl. Zimmer, mögl. mit Balkon u. Bad, Nähe Kurgarten, in gepflegtem Hause, von Dame gesucht. Warmwasser, Bedienung. Frau Emmy Korte, z. Z. Offiziersheim, Leberberg 9, Telefon 20061.

2 unmöbl. Zimmer mit voll. Verpfl. (Pension, Heim od. privat) mögl. sofort gesucht. Preisangebote unter H 611 an den Tagblatt-Verlag.

3—5 Geschäftsräume, repräsentabel, geräumig und hell, evtl. Büro, in guter Lage gesucht. Preisangebote u. S 625 an den Tagblatt-Verlag.

Werkstatt oder Lagerraum, als Werkstatt geeignet, in W.-Biebrich zu mieten gesucht. B. Zobus Sohn, W.-Biebrich, Ruf 60000/60061.

50—100 qm Arbeits- u. Lagerräume, hell, gut heizbar, für ruhigen Betrieb für sofort gesucht. Angebote u. K 614 an Tagblatt-Verlag.

200—500 qm Lagerraum, der von Lastwagen angefahren werden kann, in Wiesbaden od. Vorort v. Reichsbehörde sofort zu mieten gesucht. Angebote u. A 899 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer mit Bad, mögl. Hz., Gartenant., auch Vorort, von Beamten sofort gesucht. Ang. unt. L 631 an T.-B.

3—4-Zim.-Wohn. zum 1. Juli oder früher i. kleinen Hause in ruhiger freier Lage gesucht. Angeb. u. Z 580 an T.-Bl.

3—4-Z.-Wohnung, mögl. mit Bad, v. Geschäftsleut. gesucht. Ang. u. E 610 an T.-B.

3- od. 4-Z.-Wohn. zum 1. April od. früher gesucht. Angeb. u. F 607 an Tagbl.-Verl.

3—5-Zim.-Wohn., mögl. m. Bad u. Mansarde, sucht Reichsangest. f. sofort od. später, auch außerhalb. Ang. u. W 631 Tagbl.-Bl. erb.

3½-4-Zim.-Wohn. sof. o. bald. ges. ev. i. Tausch geg. gr. 3-Z.-Wo. m. Bad u. Hzg. Kessels, Bürgermeister a. D., Eltville.

Wohnung, 4 Zim. u. K., evtl. mit Gart.-A. Dauermiet. z. 1. 4. 42 ges. Ang. L 566 TB.

4—5-Zim.-Wohn. m. Balkon oder Gart.-Benutzung, Ztr.- od. Etag.-Heizung z. 1. 4. gesucht, eventuell Tauschwohnung, 4 Zim., Ofenhzg. 2 Stock im Südviertel vorhand. Ang. u. S 631 an Tagbl.-Verl.

5-Zimmer-Wohn., mögl. mit Heizg. für bald, spät. 1. April gesucht. H. Hetzert, Frankfurter Str. 10.

5—6-Zim.-Wohn., schön, sonn., mit Bad u. Zubehör, mögl. Heizung, Bahnhofsgegend, für sofort oder später gesucht. Evtl. Tausch mit schöner 3-Z.-Wo. m. Heiz., Part., in Mannheim. Angeb. u. B 624 an Tagbl.-Verl.

Wohnschlafzimmer möbl., m. Küche od. Küchenben., ohne Wäsche, v. Ehep. z. 1. 3. od. später ges. Ang. u. G 622 an TB.

Möbl. Zim. für meine Angest. in g. H. ges. Bevorz. i. Geg. Kochbr., Lange. Preisang. K 596 TB.

Zim., rub., mbl., Nähe Kochbr., v. geb. berufst. Herrn ges. Ang. u. B 628 T.-B.

Wohn-Schlafzim., gut möbliert, mögl. m. Zentr.-Heizung und kl. Kochgelegenh. v. berufstät. Dame zum 1. 2. gesucht. Ang. u. D 629 an Tagbl.-Verl.

Wohn- u. Schlafz., gut möbl., mit 2 Bett., Küchenb., mögl. Klavier, v. Ehepaar gesucht. Ang. W 621 TB.

Wohn- Schlafzim. möbl., v. berufstät. Ehepaar sof. od. 1. 2. gesucht. Ang. T 628 TB.

Zimmer, g. möbl. auf lang. Dauer ges. Nähe Wiesbaden „Hotel Taunus".

Möbl. Zim., gut heizb., in gepfl. Haush. v. Dame gesucht. Ang. erb. u. B 615 T.-Bl.

Schlaf- u. Wohnzimmer, möbliert von pensioniert. Ehepaar baldigst zu miet. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. F 626 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar sucht 1. Februar 1942 möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit u. fließend. Wasser. Ang. unter G 626 an Tagbl.-Verlag.

Zim., möbl., sucht Herr Nähe Bahnhof. Preisang. u. H 623 T.-Bl.

Fräulein (Dauermieterin) sucht möbl. Zim. oder Mansarde. Ang. u. W 626 T.-Bl.

Ehepaar (Mann b. der Behörde) sucht möbl. Wohnschlafzimmer m. Kochgelegenheit. Angeb. u. G 625 an Tagbl.-Verl.

Zim., möbl., mit Zentralh., mögl. Gegend Kochbr., Kriegerdenkmal, von häl. B. ges. Ang. G 633 TB.

Möbl. Zimmer v. berufstät. Dame gesucht bei Ehepaar od. Dame, wo kleines Kind tagsüber i. Aufsicht genommen wird. Angeb. u. G 632 an T.-Bl.

Mansarde, möbl., heizbar, von Berufstätig. sofort gesucht. Ang. u. T 626 an T.-B.

Zimmer, schön, leer, z. Bewohnen mit eigenen Möbeln z. 1. 2. 1942 gesucht. Angeb. u. D 628 an Tagbl.-Verl.

1-2 Zimmer, leer od. kl. Wohnung von Ehepaar gesucht. Angeb. u. G 610 an TB.

1—2 Zimmer, leer, sof. gesucht. Ang. E 628 TB.

Zimmer, leer, od. schöne Mansarde m. Kochgelegenh. gesucht. Ang. u. H 626 an TB.

Zim., leer, Geg. Taunusstr., für Büro ob. Kundenbesuch gesucht Telefon 23356.

Zim., gr., leer, m. Gas gesucht. Ang. K 629 TB.

Wohnungstausch! 2-Zimmer-Wohn., Erdgeschoß, am Wald gelegen, gegen 3—4-Zimmer-Wohnung in gleicher Gegend od. auch Vorort zu tauschen gesucht. Angebote an Wohnungsnachweis M. Küchle, Friedrichstr. 12, Fernruf 27708.

Gegen geräumige 3-Zim.-Wohnung u. Zubeh. in schöner Lage m. Balkons u. Heiz., 1. Stock, wird eine 6-Zim.-Wohnung m. Heiz. gesucht. J. Haas, Hausverwalter, Friedrichstraße 29, Erdg. Telefon 27620.

Berlin—Wiesbaden. Biete in Bln.-Charlottenburg 6½-Zim.-Wohn. m. Zentral-Heiz., Warmwasser, Bad, Mansl., Keller; suche in Wiesbaden 5—6-Zim.-Wohn. nahe Bahnhof od. einer Autobushaltestelle. Wohnungsnachweis Küchle, Friedrichstraße 12, Fernruf 27708.

Werkstatt f. ruh. Betrieb, 30 bis 40 qm, Westend, zu miet. gesucht. Ang. T 629 TB.

Werkstatt f. ruh. Betrieb, 30 bis 40 qm, evtl. m. 3-4-Zim.-Wohn., zu miet. gesucht. Ang. S 629 TB.

Garage sowie Kraftwagenfahr. sucht Schürmann u. Co., GmbH., Wbd.-Biebrich, Telefon 60144.6.

Wohnungstausch

1 Zim. u. Küche, separat, gegen 2 Zim. u. Küche in Wiesbaden o. Vorort zu tausch. gesucht. Hausmeisterstelle wird übernommen. — Angeb. u. D 619 an Tagbl.-Verl.

2-Z.-Wohn. gegen 4-Z.-W. o. 3-Z.-Wohn. m. Mansl. zu tauschen ges. Ang. m. Mietpreis M 631 TB.

Suche in Wiesb.-Dotzheim eine 2—3 - Zimmer-Wohng. Tausche meine sch. 2-Z.-Wohn. dagegen. Ang. K 619 TB.

Tausche eine 3½-Z.-Wohn., 1. Et. Nähe Rheinstr. gel., gegen eine 4—5-Z.-Wohng., evtl. m. Heizung auch Garage erwünscht. Angeb. unter E 618 an den Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohn., schön., m. Bad, Südv., geg. eine 2-Zim.-Wohn. in gleicher Lage zu tausch. ges. Ang. u. T 627 T.-B.

Tausche m. 3-Z.-Wohn. mit Bad gegen kleinere, wenn Fahrstuhl auch Frontspitze. Angeb. u. T 616 an Tagbl.-Verl.

3½-Zim.-Wohn., 2 Balk., billige Miete geg. 2- o. 2½-Z.-W., auch Frontsp. z. tausch. gesucht. Ang. u. F 624 an T.-B.

Wohnungstausch Suche 3—4 Zim., Küche, Bad, Hzg., Nähe Adolfshöhe — Landesdenkmal. Biete 2 Zim., Küche, Bad, Heizung, Balk., Südlage, gleiche Gegend. Zu erfragen im Tagblatt-Verlag Ed oder Ruf 61632.

Suche große 4-Z.-Wohnung, Etag.-Heizung, Bad u. Garage. Biete 4 Zim., Mansl., 2 Kell., 1. Etage Fried.-W. 650.-, an der Albrechtstraße gelegen. Ang. B 618 TB.

4 Zim. m. Bad, Küche u. Keller, Ztr.-Hzg., Miete 100 RM, Dürer-Anlagen, gegen gleiche Wohnung in Bahnh.-Nähe zu tausch. ges. Ang. u. G 627 TB.

4-Zim.-Wohnung, schön, Stadtmitte 2. St., 71 Mk., geg. 2-Z.-Wohn. zu tauschen. Angeb. H 632 TB.

Tauschverkehr

Dam.-B.-Mantel mit Pelzbesatz u. braun. Pelzcape geg. schw. Pelzmantel (44) zu t. ges. Schwalb. Str. 42, Hdh. 1.

SPEDITION MÖBELTRANSPORT LAGERHAUS BERTHOLD JACOBY NACHF. ROBERT ULRICH TAUNUSSTR. 9 RUF 59446 · 23847 23846 · 23849 · 23880

SCALA GROSS-VARIETE
Das neue Programm vom 16. bis 31. Januar
● D. u. F. Mirabo, Gymnastik auf hohem Niveau!
● Walbon u. Armando, italien. Tanzpaar
● Jamene Jacqinto, griechische Künstlerin an 2 Flügeln
● Paul Rondi, Equilibristik
● Ria Stalda u. Partner, Gelenkwunder an Trapez
● 2 Olympia, italien. Kraftspiele
● Ed. Enjenk mit neuem Repertoire
● W. u. F. Browning, Akrobatik im Fahrradladen
● Heiterer Steich v. Tilly Jahn und Enjenk
● Revin und Pimpel, komische Parodie.

Kräftige, gesunde Füße!
Für angestrengte und müde Füße ist Saltrat das erlösende Fußbad! Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich in Ihrer Apotheke oder Drogerie erhältlich ist! Denken Sie auch an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpostpäckchen zurecht machen!
Saltrat

Marianne Otto Lichtbildnerin
Lebenswahre Kinder-Aufnahmen!
Damen- und Herrenbildnisse
Bahnhofstraße 14 · Ruf 27561

Ou Die Kohle Hand streichen
- weil, wie ein Textilfiel fällt - mit Wasser zu einem Brei anrühren und damit die Haut 1-2 Minuten lang bestreichen. Dann gründlich abspülen und trocknen - besser noch, abtupfen. Das ist gründliche Reinigung, zugleich milde Massage und naturgemäße Pflege der Haut, die Seife schädigt vorzeitig.
Aok-Seesand-Mandelkleie
Dient Ihrer Schönheit
Für alle Empfindliche auch ohne Strand in der grünen Packung.

ADOX
Dein Rollfilm aus der weltbesten fotochemischen Fabrik

ALUMINIUM

Ein Roman um Weißes Gold für Deutschland von M. Bergemann

8. Fortsetzung (Nachdruck verb.)

Direktor Söderblöm, ein schon älterer, sehr elegant gekleideter Mann, saß, mit den Füßen in dicken Filzschuhen, vor seinem Schreibtisch und richtete seine Blicke mit erkältlicher Reunier auf seinen soeben eintretenden Betriebsleiter.

„Guten Abend, Herr Direktor!" Axel verbeugte sich und nannte seinen Namen: „Kosta! — Es tut mir leid, wenn ich Sie habe warten lassen", entschuldigte er sich. „Ich bin erst vorhin angekommen und hatte noch im Maschinenbaus zu tun."

Direktor Söderblöm nickte, ohne dem Chemiker die Hand zu reichen. Dieser bemerkte hinter der anscheinend nachlässigen Miene einen scharfen, forschenden Blick. Kosta maß ihn ebenso wie er ihn. Er kam zu dem vorläufigen Ergebnis, daß er nicht wisse, ob er ihm sympathisch sei.

„Ich bin es eigentlich nicht gewöhnt, daß meine Untergebenen mich warten lassen, Herr Kosta!" sagte der Schwede in nicht gerade sehr freundlichem Tone. Auch hielt er es nicht für notwendig, Kosta einen Stuhl anzubieten. Er wollte ihm von vornherein klarmachen, daß von jetzt an er allein hier zu bestimmen hatte.

Axel, der auf den ersten Blick erkannte, wes Geistes Kind er vor sich hatte, zuckte mit keiner Wimper, obwohl er den arroganten Kerl am liebsten geohrfeigt hätte. Dieser affektierte Modeaxel paßte wohl in den Aufsichtsrat der Gesellschaft, wo man mit dicken Zigarren in weichen Klubsesseln saß und die Dividende ausrechnete, nicht aber auf den Platz, den er jetzt einnahm. Keine vier Wochen würde der hier aushalten. Denn von wirklicher Arbeit, wie sie hier draußen geleistet wurde, hatte der keine Ahnung.

„Daran werden Sie sich wohl hier gewöhnen müssen, Herr Direktor", antwortete Axel in einem Ton, der Söderblöm doch stutzig werden ließ. Seine Stimme klang zwar ruhig und tief, aber sie hatte etwas Zwingendes an sich, dem man sich nicht entziehen konnte. Bei ihrem bloßen Klang schwand jede Geringschätzung.

Axel Kosta war ein schlanker, breitschultriger Mann in den dreißiger Jahren, mit großen, blauen Augen, die voll verhaltener Energie blitzten. Seine Hände waren schwielig und hart, und in sein schmales, ausdrucksvolles Gesicht hatte das Wetter scharfe Linien gesäet.

„Sehr höflich scheinen Sie nicht zu sein, Herr Kosta", sagte Söderblöm, der die herausfordernden Worte des Chemikers als eine Unverschämtheit empfand.

„Das könnte ich eigentlich nicht behaupten, Herr Direktor. Höflichkeit beruht bei mir gewöhnlich auf Gegenseitigkeit!" antwortete Axel trocken. „Ich habe da unten einige Bauer — übrigens Landsleute von Ihnen —, denen habe ich allerdings erst durch ein paar Faustschläge etwas Höflichkeit beibringen müssen! Aber jetzt sind wir die besten Freunde."

„Das scheinen ja schöne Zustände hier zu sein!" knurrte Söderblöm, der schon jetzt nach den wenigen Worten zu ahnen begann, daß er dem Deutschen gegenüber doch wohl den Kürzeren ziehen würde. „Im übrigen möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie in Zukunft dieses Wolfsvieh draußen laufen lassen, wenn Sie bei mir eintreten! Es ist ja geradezu unheimlich, wie diese Bestie einen anglotzt! Ich glaube, es wird höchste Zeit, daß hier mal gründlich aufgeräumt wird!"

Axel maß den Schweden mit einem verächtlichen Blick, dann ging er zur Tür und öffnete sie.

„Troll!"

Das kluge Tier kam sofort heran und nahm auf dem Flur Platz.

„Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen, Herr Direktor?"

„Jawohl, Herr Kosta. Da ist erst einmal die Sache mit den Kranken. Wie denken Sie sich das eigentlich? So geht das doch keineswegs weiter!"

„Wie meinen Sie das, Herr Direktor? Was geht keineswegs weiter? Oder haben Sie etwa ein Mittel mitgebracht, was die Leute wieder auf die Beine bringt?" fragte Axel mit leichtem Spott in der Stimme.

Söderblöm errötete unwillig.

„Soll das ein Scherz sein, oder wollen Sie mich verhöhnen? Das möchte ich mir denn doch ein für allemal verbeten haben!"

Axel zuckte die Schultern.

„Ich glaube, Sie scheinen die Lage hier doch etwas zu verkennen, Herr Direktor. Was haben Sie denn an den Kranken auszusetzen?"

„Auszusetzen?" fuhr Söderblöm auf. „Das ist ja eine seltsame Frage von einem Betriebsleiter. Wir unterhalten doch hier kein Erholungsheim! Es ist einfach unglaublich, mit welcher Fürsorge man die Leute hier verhätschelt. Ich werde mich noch im Laufe des Tages persönlich von dem Befinden der Kranken überzeugen und wahrscheinlich den größten Teil von ihnen aus dem Revier entlassen. Sagen Sie den Arbeitern, daß sich in Zukunft jeder bei mir zu melden hat, bevor er den Arzt aufsucht. Auch Herr Doktor Birkelund wird noch genaue Instruktionen von mir empfangen. Es wäre gelacht, wenn wir hier nicht Ordnung hereinbringen sollten! Sehen Sie sich unsere Werte in Kuolsjaure an. Wir beschäftigen dort die gesamte Belegschaft, haben aber nicht mehr Kranke als Sie hier! Da stimmt doch etwas nicht!"

„Da haben Sie allerdings recht", antwortete Axel, der den großspurigen Schweden nicht ein einziges Mal unterbrochen hatte. „Sie gestatten wohl, daß auch ich ein paar Worte dazu sage, Herr Direktor." Er machte eine Pause und stützte sich leicht auf die Schreibtischkante. Das lange Stehen schien ihm doch nicht gut zu bekommen.

„Sie kennen sich hier noch wenig aus. Sie haben bisher weder den Betrieb besichtigt, noch sind Sie von Doktor Birkelund unterrichtet worden, was den Leuten eigentlich fehlt. Sie sagen einfach, es geht das nicht weiter. Denselben Standpunkt nehmen wir alle ein. Die Kranken befinden sich hier weder in einem Erholungsheim, noch werden sie von uns verhätschelt! Schauen Sie sich doch die Belegschaft erst einmal an. Ich bin überzeugt, daß Sie keine zehn gesunden Männer finden werden. Alle sind sie krank, alle! Sie getrauen es sich nur nicht zu sagen, weil ich in der letzten Zeit etwas viel von ihnen verlangen mußte, denn sonst hätte ich den Betrieb längst schließen müssen.

Aber das alles hat einmal seine Grenzen. Im Anfang glaubte ich nicht so recht an ihre Krankheit. Doch heute weiß ich, daß sie wirklich krank sind. Ich selbst habe drei Wochen gelegen und kann deshalb wohl verstehen, wenn einer nach dem anderen zum Arzt geht. Männer, die hier an der Grenze der Arktis zwei Jahre bei uns ausbleiben und ihre Pflicht erfüllten, sind gewiß keine Weichlappen, die mit jeder Kleinigkeit zum Arzt laufen. Die Leute können einfach nicht mehr. Sie fallen um wie die Fliegen. Erst am heutigen Morgen brach der Maschinist Larsen vor seiner Maschine zusammen. Vorgestern wurden zwei Laboranten und zwei Abraumarbeiter bei Dr. Birkelund eingeliefert. Das Revier ist überfüllt und zählt zweiundfünfzig Kranke. Täglich kommen neue hinzu. Sie sehen also, daß hier wirklich etwas nicht stimmt. Allerdings in anderem Sinne wie Sie es auffassen."

„Das werde ich ja dann feststellen, Herr Dr. Birkelund sprach in seinem Bericht den er der Direktion zugehen ließ, von einer Grippeerkrankung, die sich durch Kopfschmerzen, Erbrechen, Krämpfe und heftige Kollapsfälle kenntlich machen soll. Wie ich kurz vor meiner Abreise hörte, hat er sogar eine Krankenschwester aus Stockholm angefordert! Ausgerechnet aus Stockholm! Wer die Kosten dafür trägt, danach wird natürlich nicht gefragt. Das ist einfach toll!"

„Meinen Sie, Herr Direktor? Vielleicht sind Sie selbst noch einmal froh, von der Krankenschwester, die in den nächsten Tagen hier eintreffen wird, betreut zu werden! Im übrigen ist die Schwester nicht von Dr. Birkelund, sondern von mir selbst angefordert worden. Bei uns Deutschen ist es nicht Sitte, Arbeiter, die jahrelang in treuer Pflichterfüllung ihren schweren Dienst taten, einfach unverzüglich gehen zu lassen, wenn sie im Betrieb zusammenbrechen! Und solange ich hier Betriebsleiter bin — ich hoffe es noch recht lange zu bleiben —, wird meinen erkrankten Arbeitskameraden jene Behandlung zuteil, auf die sie als Menschen Anspruch haben! Ich lasse Ihnen das, Herr Direktor, damit Sie auch meinen Standpunkt kennenlernen. Im übrigen ist Dr. Birkelund schon längst nicht mehr in der Lage, die Arbeit allein zu bewältigen. Denn auf eine solche Massenerkrankung waren wir natürlich nicht eingestellt. Außerdem werden verschiedene Medikamente knapp. Das Schlimmste aber ist daß uns auf allen Enden die Arbeiter fehlen. Ich habe seit Wochen immer und immer wieder darum gebeten, uns Arbeitskräfte zu schicken. Man hat auch versprochen, dafür sorgen zu wollen. Doch ist es stets bei den Versprechungen geblieben. Wenn nicht bald Ersatz kommt, müssen wir die dritte Schicht ausfallen lassen!"

Direktor Söderblöm, dem der energische Ton des Chemikers stark auf die Nerven ging, runzelte die Brauen.

„Das kommt natürlich gar nicht in Frage, Herr Kosta! Ihre Produktion hat in den letzten Wochen so stark nachgelassen, daß wir mit der Novemberlieferung in Schwierigkeiten geraten werden. Die angeforderten Arbeitskräfte sind bereits unterwegs und können vielleicht schon morgen hier eintreffen. Sie haben jedenfalls den Betrieb voll aufrechtzuerhalten. Keinesfalls darf die dritte Schicht ausfallen! Der sich daraus ergebende Schaden wäre nicht wieder gutzumachen!"

Der Betriebsleiter zuckte die Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Musiker-Anekdoten

Schubert

Am rührendsten zeichnet jene wehmütig heitere Anekdote sein Bild, ohne ihn ein Wort sprechen zu lassen, die uns der Musiker Josef Fahrbach überliefert hat. Dieser war in seiner Jugend bei einem Wiener Musikverlag auf dem Graben angestellt. Eines Tages — Fahrbach war erst seit kursem dort tätig — öffnet sich die Tür nur spaltenbreit, ein unbekannter kleiner Mann mit knolligem Gesichtsansatz, einer Brille auf der Nase und einem Notenmanuskript unter dem Arme schaut vorsichtig und bemüßig herein. Der Verleger blickt unwillig auf und winkt ihm ungeduldig ab:

„Sie, heit is nix!" und sofort zieht der Besucher sich schüchtern zurück:

„Wer war denn das?" fragte Fahrbach seinen Chef.

„Ach Schubert heißt er", brummt der ärgerlich, „der kämert alle Tag daher."

Beethoven

Auf einer niederösterreichischen Wiese, auf der bei strahlend blauem Sommerhimmel eine Rinderherde weidet, lehnt in nachlässigem Ansatz mit wirrem Haar und pockennarbigem Gesicht ein Mann an einem Baumstumpf.

Auf einmal kommt brüllend und schnaufend mit blutunterlaufenen Augen der Gemeindestier angerast — gerade auf den Baum zu, hinter dem der Fremde rasch Deckung nimmt. Es entsteht ein förmliches Haschelspielen zwischen den beiden, währenddessen der Mann aber seltsamer Weise durch eifriges Nicken seine außerordentliche Befriedigung zu erkennen gibt. Endlich wird der Stier das gefährliche Spiel müde und zieht grollend wie ein Gewitter ab. Der Mann — kein anderer als Beethoven — nimmt sogleich Bleistift und Papier aus der Tasche und macht eifrigst musikalische Notizen. Das ganze Motiv hat er dann im 4. Satz der „Pastorale" verwendet.

Schont die Weidenkätzchen! Die Bienen danken es — die Obstbäume bringen reicheren Ertrag!

Geldverkehr

15 000 Mk. 1. St. zu 4½ % von Selbstg. auszul. Ang. F 612 TB.

Stille Beteil. an nachweisl. gut. Untern. gel. mit 25 000 Mk. Ang. u. A 891 T.-W.

Immobilien

Garten, auch Obstgarten, zu kauf. gel. Angebote m. Preis, Größe u. Lage u. W 613 an Tagbl.-Verl.

Garten, am liebsten m. Gartenhäuschen, in od. bei Wiesbaden zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. u. H 629 Tagbl.-Bl. erb.

Hypotheken-Kapital beschafft erst- u. zweitstellig günst. u. schnell Scheller, Fachbüro f. Hypotheken, Wiesbaden, Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

Hypothekengeld zu zeitgemäßen Bedingungen, bei voller Auszahlung, zu vergeben Immobilien-Verkehrs-Ges., Hypothekenbearbeitung, Wilhelmstraße 9 — Alleeseite.

RM 6000.— erste Hypothek zu 4½ % auf Geschäftshaus gesucht (Privatgeld). Angeb. u. S 624 Tagbl.-Bl.

RM 20 000.— erststell. Privathypothek auf Gebäude nebst ca. 17 Morgen Land u. Weinberge in bester Lage, in bestem Zustand auf 8—10 Jahre fest gesucht. Angeb. L 620 Tagbl.-B.

Hypothekengesuche: RM 42 000.— bis 45 000 — erststellig, RM 34 000.— zweitstellig u. a. m. sucht v. Privat Scheller, Fachbüro für Hypotheken, Kleine Burgstraße 5, Telefon 23559.

RM 38 000.— an 2. Stelle als Hypothek auf ia Geschäftshaus aus Privathand bei doppelter Sicherheit gesucht. Bau u. Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstraße 13, Telefon 27967.

Einfamilien-Villa, 6 Zimmer, Küche, Bad, Heiz., Garage, Garten, nicht freiwerdend, bei einer Anzahlung von RM 30 000.— zu verkauf. durch Bau u. Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstr. 13, Telefon 27967.

Zwei- oder Dreifam.-Haus im Vorort Wiesbadens od. Rheingau gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote u. M 614 an den Tagblatt-Verlag.

Klein. Wohnhaus, neuw., Gr 7:9 m 3 Zimmer, Küche, Vorraum m. Bad u. Cl. u. gr. Wintergarten, transportabel, Fachwerk mit Leichtbauplatten zu vk. Ang. M 622 TB.

2- od. 3-Familien-Haus, R. Wiesbaden (m. möglich Adolfshöhe) bei Barzahlung v. 20-30 000 Mk. zu kauf. gesucht. Schöne Tauschwohn. vorhand. Ang. D 620 TB.

Garten od. Acker im Rheingau, Biebrich bevorz., zu kaufen oder zu pacht gesucht. Ang. A 883 TB

Schönes Blendsteinhaus mit gewerblichen Räumlichkeiten (für Druckerei) Laden, 4-Zimmer-Wohnungen, Ztr.-Heiz., Garten, zu verkaufen. Ernsthafte Interessenten erhalten Auskunft im Immobilienbüro A. Diebels, Kengasse 26.

Wohn- u. Geschäftshaus im Zentrum, gut rentierend, 2 Läden, 7 Wohn., wegen Erbteilung für RM 76 000.— bei RM 30 000.— Anzahlung zu verkaufen. J. Schottensels u. Co., Immob., Webergasse 25, Tel. 27225.

Dreifam.-Haus in Bad Kreuznach mit schönen Dreizimmer-Komfortwohnungen, Bad, Balkons, Zentr.-Heizung, Obstgarten, Garage usw. zu verkaufen mit ca. RM 30 000.— Anzahlung. Bei Kauf wird eine Wohnung frei! Näh. d. A. Diebels, Immobilien, Kengasse 26, Tel. 25369

Villa oder gutes Etagenhaus bis RM 80 000.— zu kaufen gesucht. Bedingung: freiwerdende Wohnung gegen entl. zur Verfügung stehende Berliner Wohnung. Angebote unt. M 629 an den Tagblatt-Verlag.

Ein- oder Zweifam.-Haus mit Heiz., Garten u. Garage in Wiesbaden o. Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote u. E 625 an Tagblatt-Verl.

Wochenendhäuschen oder geeigneten Platz im Taunus gesucht; daselbst mod. Schlaf- oder sonstige Zimmereinrichtung zu verkaufen. Angebote u. A 882 an den Tagblatt-Verlag.

Tiermarkt

Leichtes Pferd zu verkaufen. Beck, Schierstein, Kiesstraße 54 c.

2jähr. Rind z. vk. Sternberger, W.-Kloppenheim Schulstraße 22.

Drahthaar-Fox, selten sch. Tier, präm. Stammb., umständeh. z. vk. Anzus. Samstag abend od. Sonntag morgen bei Abendroth, Schachtstraße 25.

2 Hunde, jung, hübsch, kleinrass., zu verkaufen Wsb.-Biebrich Im Rosenfeld 11

Trächtige Ziege zu kauf. gesucht. G. Hinle, Schl.-Georgenborn

5-8 jg. Hühner z. k. gesucht. Heinr. Schäfer, Mittelheimer Str. 14.

6 jg. Legehühner zu kauf. gesucht. Raab, Goethestraße 7.

2-3 Zwerghühner zu kaufen gesucht. Riedelbach, Klopstockstraße 7.

Erstlings-Ziege vk. Lutz, Bahnstraße 35, Stb. 1

Pute zu kaufen ges. W. Wetzel, Etville, Adolf-Hitler-Straße 48.

Verkäufe

Gute Bücher, Klassiker, Hist. u. and. Romane, 1 Blumenständer (10 Mk.) und einige Bilder zu verk. Etville, Stiftstraße 16, Mth. 3.

Einige alt. Perser Teppiche, ca. 180×350 cm, 200×300 cm, schöne Stücke, aus Privat an Privat zu verkauf. Angeb. T 632 TB.

Blaufuchs, echt, zu verk. Preis 250 Mk. Adr. im Tagbl.-Bl. 8f

Silberfuchs, neuwertig, f. 350 M. zu verkaufen. Angeb. u. E 630 an Tagbl.-Verl.

Nerz-Herrengehpelz, Bibertrag., sehr gut erhalt., zu verkaufen Bahnhofstraße 21 bei Hempe.

Fuchs, neuwert., zu verkauf. W.-Biebrich, Saarburger Str. 4.

Zobel-Pelzgarnit. neuw. zu verk. Nähme gt. Radio in Zahl. Adr. i. Tagbl.-Verl. El

D.-Pelzmantel, Antilope, Größe 42-44, neuwertig zu verkaufen Moritzstr. 48, 2. nur Sonntag v. 11 bis 13 Uhr.

Fohlenmantel, schws., neuw., zu verk. Zu besicht. zw. 16 u. 17 Uhr Kapellenstr. 9, 3

Kd.-Pelz-Mäntelchen, 4-6 J., gut e., vk. Hellmundstr. 42, Hths. P.

D.-Kleid, schw. Wolle (Bleyle), Gr. 42, u. Rose-Bluse, Wolle, Gr. 44, g. erh., z. vk. Möhringstr. 3, P

Dam.-W.-Mantel, Strickw., bd. gut erhalt., zu verk. Adr. i. TB. Ek

2 Herren-Maß-Anzüge, dunkel, i. best. Zust. erh., mittl. Fig., abzug. Ang. Samstag Sonnt. b. 16 Uhr. Platanenstr. 30, 1 links.

Knab.-Anzug, dkl.-blau, neuw., für 9-11 J. zu verk. Gilbert-Westend-Straße 15, 3.

2 Kleiderschr. à 40 2 Bürostühle à 15 u. 25 RM. 2 Wintermäntel, Gr. 48/50, gut erhalt., zu verk. Emser Str. 4, 2.

Kn.-Mantel, nw., 12-14 J., zu vk. Lehrstr. 23, P.

Bettwäsche, nw., schwarzes gutes Kleid u. neuw. Bettdecke nur an Privat zu verk. Ang. 2—6 Uhr. Adr. i. TB. Ea

Bettbezüge, 2 P., neuw., zu verk. Angeb. u. F 630 an Tagbl.-Verl.

Seidendecke, eleg. dkl., 130×130, m. Fransen, alles neuw., 60.—, z. v. Ang. S 628 TB.

Abendschuhe, eleg. schw., neuw., Gr. 40, zu vk. Frankfurter Str. 41, 1.

D.-Halbschuhe (39) schwz., g. e., vk. Adr. T.-Bl. El

D.-Schuhe 37/38, Stiefel m. Einl. fast neu, zu verk. Schwalbach. Str. Nr. 57, 1. r.

Mädch.-Schuhe, g. erh., bl., 35, z. v. Kapellenstr. 33 P

Schlafzim. 250 M. Küche 45 u. verschiedenes bill. z. verk. Holland, Sedanstraße 5.

Schlafzim., Küche, Klavier, freuzl., Kleiderschränke, Tische, Kommoden, Nachtisch, Betten zu verk. Schwarz, Hellmundstraße 22.

Kinderbett (pol.), Dauerbrandofen (Kamine), elektr. Zugl., Kohlenlöschen vk. Kaiser-Fr.-Ring 56, P.

Kinderbett, mit Matr. u. Deckbett, zu verkauf. Adstein, Kellerstraße 11, 2 St.

Kinderbett i. blau mit Matratze, 1 Kinder-Sportwagen f. 70 Mk. zu verk. Müller, Philippsbergstr. 17 19, 4. St.

H.-Winter-Mant., einf., g. erh., zu vk. Scherstetner Str. 9, Part. l.

Herren-Mantel, mittlere Größe, gut erh., zu verk. Dotzh. Str. 150, Seitenb. 1. St.

Kleiderschrank, 1t. Rod 4, 10-12 J., gut erh., Schlittschuhe zu verk. Nassauer Str. 18.

Notenst., Messing, Matz.-Schoner, Wohlmuth-Heilapp., neuw., vk. Schlichterstr. 8.

Ferngl., Deckbett, D.-Schuhe, g. erh. Gr. 39-40, zu vk. Querstr. 2, 3. Hs.

Kleiderschrank, Kommode, Tisch, Zimmeruhr, geschn. Wandbretter zu verk. Dotzh. Str. 13, H. 3 r., Sonnt. n. 10-12.

Kleid.- u. Wäscheschränke, ältere Küchenmöbel, Ledersofa, Sessel Chaiselongue m. Decke, Portieren, gr. Strohmatte, Betten und Waschkommode zu verkaufen b. Hense, Bahnhofstraße 39.

Ausziehtisch, gr., zu verk. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ea

Fotoapp., 9×12, mit Filmkassette und Zubehör zu verkaufen. Angebote u. B 621 an Tagbl.-Verl

Radio, neuwertig, und Herren-Uhr zu verk. Langgasse 18, 2. St.

Radio (Loewe) mit Antenne u. Leitungen, einschließl. Aufstell. für 150 RM zu verkaufen. Ang. u. H 633 a. TB

Elektrola-Plattenspiel. m. 55 Pl. u. neuem Tonabnehm. f. Radio für 150 RM zu verkauf. Hirschgraben 32, 2 r.

Elektr. Schrankgramm. f. Gleichst., Wechselstr. v. Helenenstr. 27, S, 1

Grammophon mit Schallpl. bill. zu verkauf. Bleichstraße 41, Laden

Jagd-Lüster, bel. schöne Form und sehr gut erhalt., zu verk. Näheres Telefon 61079

Fibrations-App., 120 W., 2 Gasbadeöf. (Junk.), Petrol.-Ofen b. zu verk. Wilcherstr. 10. Wsb. P. r

„Elvir"-Höhensonne, f. neu, f. 45 M z. vk. Scharnhorststr. 28, 4.

Ständerlampe, neu, modern, kaukasisch Nußb., zu verkaufen Telefon 22779.

Zuglampe mit gr. Seidenschirm, 75 cm Durchmesser, zu verk. b. A. Fagenzer, Karlstraße 39, 1.

Marmorsäule aus Rosiosonagomarmor, massiv, japanische erstkl. gedickte Span. Wand, zusamm. legbar, beides neu, zu verkaufen. Kleine, Telefon 28996.

Schnellwaage, fabrikneu, zu vk. Drog. Schneider, Römerberg 2—4.

Schreibmaschine, gebr., zu verk. Ang. D 632 TB.

Elektromotor, 120 Volt, 3200 Umdr., 00,75 KWb., für 50 RM zu verk. Ang. u. W 627 an Tagbl.-Verl.

Steven für 2er Faltboot zu verkaufen. Ang. u. E 627 an T.-B.

Dam.-Fahrrad, g. erh., m. all. Zubehör, z. v. Näh Taunusstr. 31, 2 Sonnt. b. 13 Uhr

Kd.-Korbwag., g. erh., bill. zu vk. Hochstr. 4, 1. r.

BMW-Zweisitzer-Coupé, 15 PS, rot lackiert, fünfsitzig bereit, fahrbereit für RM 250.— zu verkaufen Stoll, Bad Schwalbach, Wolfstr. 59, telef. erreichbar unter 412.

Schlittschuhe, vern. m. Knabenschuhe (Gr. 38-39, g. e., bill. vk Westendstr. 23, Hth. 1 r.

Waldwagen, neu, u. guterh. Nußb.-Kommode z. verkaufen. Theis, Adlerstr. 62, 2 l.

Rodelschlitten, gr. massiv., lenkbar, Wilm.-Heilapp., neu Spit., Nad. Heil-Trinkapp., schön. gut. Überzieher, mittlere Fig., Lod.-Mant., a. g. erh., zu vk. Erfr. T.-B. Eb

Kind.-Sportwag. zu vk. Pro. 15.- Schachtstr. 12, P.

K.-Klappwagen, g. erh., z. verk. Näh.: T.-B. Eb

Herd, klein, zu verkaufen. Schod, Johnstraße 34.

Baby-Zimmerwagen billig zu verkauf. Eisenber Platz 10, 4. St. r

Heizofen, neu, elektr., zu verkaufen. Anzusch. zwischen 6 u. 8 Schwalbacher Straße 83, 2 lks

Zimmerofen z. vk. Hellmundstr. 7, 3 l

Schrankgasherd, Al.-Mix-Höhensonne, Gleichstr., 220 Volt, 1 P. Eisschlittschuhe (Kaiserstahl), zu verk. Ang. Mittwoch 2—4 Uhr. Schorr, Grabenstraße 1, 4.

Zinkbadewanne, gut erh., zu verk. Rheinstr. 113, 2 l

Berg. Bütte, 100×80, Wringmasch. zu vk. Waltamstraße 25, 1 r.

Holzkisten, gebr., 10 St., à 3 RM, zu verk. Rheingauer Str. 25, 3 r.

Krautrollen, das ist lecker auch ohne Fleisch, wenn es die richtige Soße dazu gibt. Sie bereiten sie aus den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit ½ Liter entrahmter Frischmilch glattrühren, ½ Liter Wasser dazugießen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

Knorr.

Färberei Walkmühle

Chem. Reinigung

Telefon 26008 und 28696

Lassen Sie bitte jetzt schon Ihre Frühjahrs-Garderobe reinigen

Alte Schallplatten kauft Radio-Leffler, Kirchgasse 22